Nr. 220. Montag, den 20. September 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 13. bis 26. September 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstina. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claus; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Diertchs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Dr. Külz über Wesen und Aufgaben der Beamtenschaft

Rückkehr Dr. Stresemanns nach Berlin im Laufe dieser Woche. — Briand über seine Besprechungen mit Dr. Stresemann.

Der Inhalt der Besprechungen in Thoiry.

Berlin, 19. September.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Briand in Thoiry meldet die „Germania" u. a. noch folgendes:

Zunächst beabsichtigt die französische Regierung, Ende dieses Monats einen Finanzsachverständigen nach Berlin zu entsenden. Je nach dem Ergebnis der weiteren Verhandlungen wird dann voraussichtlich Anfang Oktober Briand nach Berlin oder Dr. Stresemann nach Paris fahren oder die beiden Herren werden sich an einem Zwischenort treffen. Was den im Vertrag von Versailles vorgesehenen Rückkauf der Kohlengruben im Saargebiet angeht, so kann als Rückkaufsumme schwerlich ein höherer Betrag als 250 Millionen Goldmark in Frage kommen. Als einen wesentlichen Faktor der Besprechungen betrachtet man allerorten die Mobilisierung eines Teils der von Deutschland auf Grund des Dawesschen Plans ausgestellten fünfprozentigen Eisenbahnobligationen im Gesamtbetrag von elf Milliarden Goldmark. Natürlich kann schon im Hinblick auf die Aufnahmefähigkeit des Weltmarkts, besonders des amerikanischen Marktes, von so phantastischen Summen, wie sie in manchen französischen Blättern genannt werden, vier oder gar sechs Milliarden Goldmark, überhaupt keine Rede sein. Wir können uns nicht denken, daß für einen größeren Betrag als höchstens 1½ (die „Germania" sagt Millionen, es soll aber wohl Milliarden heißen) zurzeit Abnehmer zu finden sein würden. Dabei ist es klar und soll auch an dieser Stelle besonders anerkannt werden, daß eine derartige Transaktion der vorgängigen Zustimmung des Entschädigungsagenten in Berlin bedarf. Amerika ebenso wie England sind an einer Gesundung der europäischen Verhältnisse selbst im höchsten Maße interessiert. So darf man für den Fall eines erfolgreichen Verlaufs der gesamten Verhandlungen mit der Zustimmung des Entschädigungsagenten wohl auch rechnen.

Obwohl an amtlicher Berliner Stelle zu diesen Angaben der „Germania" noch keine Aeußerung vorliegt, dürften sie doch im wesentlichen zutreffen.

Berlin, 19. September.

Die Besprechungen zwischen Dr. Stresemann und Briand in Thoiry stehen augenblicklich im Mittelpunkt des politischen Interesses und der Erörterungen in der Presse der ganzen Welt. Ueber den Eindruck, den diese Besprechungen in Berlin bei den zuständigen Stellen gemacht haben, läßt sich im Augenblick noch nichts genaues sagen, da ein authentischer Bericht in Berlin bisher nicht vorliegt. Dr. Stresemann wird in dieser Woche nach Berlin zurückkehren und zwar wird er voraussichtlich am Mittwoch wieder in Berlin eintreffen. Der Außenminister wird dann dem Reichspräsidenten über das Ergebnis seiner Genfer Beratungen Bericht erstatten. Eine Kabinettssitzung wird voraussichtlich Ende der Woche stattfinden. Uebrigens wird die Meldung, der Reichspräsident habe die deutsche Abordnung in Genf aufgefordert, nicht für den polnischen Ratssitz zu stimmen, amtlich dementiert.

Erklärungen Briands.

Paris, 18. September.

Briand empfing Samstag mittag die Vertreter der Presse und erklärte ihnen u. a.: Ich bringe aus Genf den besten Eindruck und die größte Hoffnung für die Aufrichtung eines dauernden Friedens in Europa mit. Ueber meine Besprechungen mit Dr. Stresemann kann ich vor der Berichterstattung im Kabinettsrat, die am Dienstag erfolgen wird, keine Einzelheiten mitteilen. Indessen kann ich schon angeben, was für mein Vorgehen maßgebend gewesen ist, nämlich die unverbrüchliche Hingabe an die Sache des Friedens und die Organisierung des Friedens in Europa. Frankreich hat lange Jahre hindurch hinreichende Beweise seines Heldenmutes gegeben, um in dem Augenblick, wo es sich friedlichen Bestrebungen zuwendet, auch nicht die geringste Demütigung befürchten zu müssen. Ich selbst bin während des Krieges Ministerpräsident gewesen. Ich weiß, was ein europäischer Konflikt an Leiden mit sich bringt und bin unbedingt und tiefinnerlich entschlossen, alles zu tun, um mit dem Krieg aufzuräumen. Ich weiß noch nicht, ob ich Dr. Stresemann vor der nächsten Völkerbundstagung sehen werde. Wir werden unseren Regierungen Bericht erstatten und dann weiter sehen.

Loucheur kommt nach Berlin.

Paris, 19. September.

Ein Genfer Havas-Telegramm zu den Gerüchten, daß sich Loucheur im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Besprechungen in Genf und Thoiry nach Berlin begeben werde, besagt, Loucheur werde im Oktober nach Berlin reisen, um sich dort vor der Handelskammer über den Plan einer Weltwirtschaftskonferenz zu äußern. Zu dem gleichen Zweck werde sich Loucheur im Anschluß an seine Berliner Reise nach Wien begeben.

Eine programmatische Rede des Reichsinnenministers.

Leipzig, 19. September.

Auf der Tagung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes nahm Reichsminister Dr. Külz Anlaß, sich in einer großangelegten programmatischen Rede über Wesen und Aufgaben der Beamtenschaft zu äußern. „Dem oberflächlichen Beobachter will es scheinen," so führte der Minister u. a. aus, „als ob sich in der äußeren und inneren Struktur des deutschen Beamtentums gegen früher nur wenig geändert habe. Wer aber näher zusieht, der wird sehr bald finden, daß sich zum Teil grundlegende Wandlungen vollzogen haben und noch vollziehen. Die staatliche Wandlung seit 1918 faßt man am besten in dem Satz zusammen: Wir sind vom Obrigkeitsstaat auf den Weg zum Volksstaat gekommen. Dieser braucht mindestens das gleiche Maß, aber eine vollkommen andere Art der Autorität. Gerade im Volksstaate ist der Beamte berufen, dem Staatsgedanken einen auf die Volksgemeinschaft hinzielenden Inhalt zu geben; er kann und muß ein Musterbeispiel dafür geben, daß die Idee des Staates und der Gemeinschaft über dem eigenen Ich steht. Der Obrigkeitsstaat arbeitet von Obrigkeit zu Untertan, der Volksstaat von Mensch zu Mensch. Das Letztere muß das Leitmotiv auch für jeden Beamten sein.

Der Beamte ist Diener der Gesamtheit,

nicht dient er einer Partei. Inneres Verbundensein mit dem Staat ist deswegen für die Beamtenschaft des Volksstaates das vornehmste Gebot. Als selbstverständliches Korrelat zu dieser Forderung ergibt sich sofort und unmittelbar: Verbundensein des Staates mit der Beamtenschaft. Der Staat hat im Laufe der letzten Jahre in bitterster Selbsterhaltungsnot der Beamtenschaft viel Schweres zumuten müssen. Das Treuverhältnis zwischen Staat und Beamtenschaft muß aber auf beiden Seiten lückenlos sein. Es gibt starke Strömungen, die das Berufsbeamtenverhältnis durch ein arbeitsrechtliches Verhältnis ersetzen wollen. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck betont werden: Das Berufsbeamtentum ist auch im Volksstaat eine Staatsnotwendigkeit. Nicht Abbau des Berufsbeamtentums, sondern Festigung, Modernisierung, Stärkung der Leistungsfähigkeit, das sind die Forderungen der Gegenwart und Zukunft. Stehen aber staatspolitische Erwägungen hierbei im Vordergrund, so ist auf der Grundlage einer arbeitsrechtlichen Theorie nichts zu erzielen, sondern es muß auch für die Zukunft gelten: Beamtenrecht ist Staatsrecht. Der Stellung des Beamten entsprechend, der die Personifikation des Staatsgedankens und der Volksgemeinschaft ist, gebührt dem Beamtenrecht eine eigene und besondere Stellung im öffentlichen Rechtssystem. Die moderne staatliche Entwickelung läßt zu den alten beamtenrechtlichen Forderungen neue hinzukommen. Daß sich aus dem Berufsbeamtentum als Konsequenz eine materiell, persönlich und dienstlich gesicherte Stellung des Beamten und der Rechtsanspruch auf Alters- und Hinterbliebenenversorgung ergibt, ist eine Selbstverständlichkeit. Die praktische Verwirklichung sieht freilich sehr verschieden aus.

Die deutsche Beamtenschaft hat Anspruch auf ein Beamtenrechtsgesetz,

das den Pflichtenkreis des Beamten nach neuzeitlichen Begriffen regelt und seine Rechte so sichert, daß auch der Schein jeder Willkür vermieden wird. Dieses lang erwartete Gesetz ist seit einiger Zeit im Reichsministerium des Innern fertiggestellt und gegenwärtig Gegenstand eingehender Aussprache zwischen Reich und Ländern. Vor Abschluß der Vorarbeiten wird eine enge Fühlungnahme mit den Vertretungskörpern der Beamtenschaft statfinden. In einem bereits weiter vorgeschrittenen Stadium sind die neue Dienststrafordnung und das Beamtenvertretungsgesetz. Die Dienststrafordnung, die zu einem Teile im zuständigen Ausschuß des Reichstages bereits durchberaten ist, hat das Ziel, dafür zu sorgen, daß Verfehlungen und Uebergriffe von Beamten in einem zwar strengen, aber mit den nötigen Rechtsgarantien für den Beamten ausgestatteten Verfahren behandelt werden. Das Beamtenvertretungsgesetz liegt dem Reichsrat vor: Es soll den Beamten einen mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung seiner persönlich dienstlichen Angelegenheiten sichern. Eine solche Vertretung ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wesentlicher als diese Gesetze selbst ist ihre Handhabung in der Praxis, wobei Fürsorge und Wohlwollen für den Beamtenstand unbedingt im Vordergrund stehen müssen. Je höher das Niveau der Beamtenschaft, desto höher ist das Niveau der staatlichen Funktionen. Der Staat soll deshalb nichts unterlassen, um die Leistungsfähigkeit der Beamten zu erhöhen. Dazu gehören vor allem eine Erweiterung und weitherzige Handhabung der Fortbildungsmöglichkeiten der Beamten. Man spricht viel von Verwaltungsreform. Es gibt eine besondere Art von Verwaltungsreform, die davon ausgeht, daß die Selbständigkeit, die Leistungsfähigkeit und die Arbeitsfreude die besten Förderer und Mehrer des Nutzeffekts aller Verwaltungsarbeit sind."

Zum Thema

Beamter und Wirtschaft

führte der Minister aus: „Eine geordnete Wirtschaft ist ohne ein geordnetes und gefestigtes Staatsgefüge nicht denkbar, und umgekehrt: ein Staat ohne gesunde Wirtschaft ist unmöglich. Hieraus ergeben sich die klaren Grundforderungen: Die Wirtschaft muß dem Staate dienen und ihn stützen helfen; der Staat muß die ihm dienende Wirtschaft fördern, schützen und stützen. Als eigenwirtschaftlicher Körper hat die Beamtenschaft für sich das notwendige Streben nach gesicherter Existenz. Das Besoldungsproblem ist aber nicht nur Gegenstand gewerkschaftlicher Aktion, sondern ein allgemein volkswirtschaftliches und staatspolitisches Problem. Das beste Mittel, einen übertriebenen Materialismus zu bekämpfen, besteht darin, daß man die berechtigten und notwendigen materiellen Forderungen ohne Kampf und aus freien Stücken erfüllt. Die Beamtenschaft wird von einer Verteuerung der Lebenshaltung allgemein viel stärker und unmittelbarer getroffen, als andere Volksschichten. Auch die Art der Steuergesetzgebung ist für sie von meist einschneidenderer Wirkung. Die Wirtschaft sollte nicht verkennen, daß sie ein ganz unmittelbares Interesse an der Leistungsfähigkeit der deutschen Beamtenschaft hat. Durch mangelnde Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen der Beamtenschaft wird aber das innere Verhältnis zwischen Beamten und Wirtschaft zum Schaden der Wirtschaft erheblich gestört. Nur durch eine ausreichende wirtschaftliche Sicherung der Beamtenschaft können Erscheinungen wie Nothilfeorganisationen der Beamtenschaft ihres akuten Charakters entkleidet werden."

Hinsichtlich der berufsständischen und politischen Strömungen in der Beamtenschaft erklärte der Minister: „Es lag in der Natur der Entwicklung, daß nach dem Kriege die materiellen Fragen eine wesentliche Rolle spielten und spielen mußten. Aber der Aufgabenkreis der Beamtenorganisationen ist weiter gesteckt. Sie sind auch erfahrungsreiche Mitarbeiter des Staates und der Gemeinden und Mitträger ihrer Entwicklung. Die Frage mag offen sein, ob es der Natur und Struktur der Beamtenschaft nicht besser entsprochen hätte, so, wie die Wirtschaft in Handelskammern, in Gewerbekammern und Landwirtschaftskammern ihre Vertretung hat, ihre Organisationsform in Beamtenkammern mit regionaler und behördenmäßiger Gliederung und zentraler Spitze zu finden. Für die Entwicklung der nunmehr vorhandenen Organisationsformen ergibt sich zunächst eine große Grundforderung:

Freihaltung der Organisation von einseitiger Parteipolitik.

Damit soll nicht dem politischen Indifferentismus früherer Zeiten das Wort geredet sein, aber eine einseitige parteipolitische Orientierung der Beamtenvertretung widerspricht dem ureigensten Wesen des Beamtentums als seine vitalsten Erfordernisse. Wie den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung verfassungsmäßig gewährleistet ist, so muß in der Beamtenorganisation Raum für alle politischen Orientierungen sein, soweit sie sich mit dem Wesen des Beamtentums und des Staates vereinbaren lassen. Der Gedanke einer Beamtenpartei ist jedoch abzulehnen. Berufsständische Auflösung unserer politischen Betätigung führt letzten Endes zum Kampf aller gegen alle. Das berufspolitische und staatspolitische Wollen der Beamtenschaft — und das ist eine weitere Grundforderung für die Zukunft — muß seine Zusammenfassung finden in einer einheitlichen, allumfassenden, geschlossenen Spitzenorganisation. Eine solche ist allein in der Lage, die großen Zukunftsaufgaben der Beamtenbewegung zu erfüllen, als deren Endziel zu erkennen ist: eine in sich gefestigte, in ihrer Stellung gesicherte und geachtete Beamtenschaft als lebenswichtiges Glied eines freien und unabhängigen Volkes, als eine starke Säule des Staates, mit dem sie steht und fällt. Für die Zukunft ist schließlich noch eine letzte große Forderung zu erheben: Das wahre Berufsethos. Schon hat eine starke Vergeistigung der Beamtenbewegung eingesetzt. Der ethische Inhalt des Beamtentums ist aber von ganz bestimmter eigener Prägung. Ein Angehöriger des mittleren Beamtenstandes selbst hat es vor einiger Zeit so gekennzeichnet: Das Treuverhältnis ist es, das Bewußtsein, seinem Volke und Staate zu dienen unter völliger Selbstverleugnung und innerster Hingabe.

Die Oktoberrate der Rentenbankzinsen.

Berlin, 18. September.

Der Reichsminister der Finanzen macht darauf aufmerksam, daß die nächste Zahlung der Rentenbankzinsen am 1. Oktober 1926 fällig wird und innerhalb einer Woche nach Fälligkeit, d. h. bis zum 9. Oktober einschließlich an die Finanzämter (Finanzkassen) zu leisten ist. Die Höhe der Zahlung ergibt sich aus den von den Finanzämtern früher erteilten Grundschuldbescheiden. Besondere Aufforderungen ergehen nicht.

Was die Woche brachte.

Die letzte Woche stand ebenso wie ihre Vorgängerin im Zeichen der hohen, also der Außenpolitik. Genf zog noch immer die Augen der Welt, besonders aber die Deutschlands auf sich. Mit recht; denn die Geschehnisse der letzten sieben Tage stehen den Ereignissen in der vorausgegangenen Woche an Bedeutung keineswegs nach. Nur ein äußerlicher Unterschied besteht: Die Hochstimmung, die an den Tagen des 8. bis 10. September in Genf herrschte, verebbte mit dem Ablauf dieser Woche; die neue Woche sah die Staatsmänner wieder in realpolitischer Nüchternheit und Sachlichkeit an ihrer Arbeit. Und das ist gut so; denn schwierige Probleme werden nicht in Festtagsstimmung gelöst, und deren gibt es zwischen Deutschland und Frankreich wahrlich noch genug. Was bis jetzt in außenpolitischer Hinsicht geleistet worden ist, ist gewiß nicht gering anzuschlagen, aber es waren doch erst die Vorbereitungen zur Schaffung der Atmosphäre, in der nunmehr eine endgültige Bereinigung unseres Verhältnisses zu Frankreich, eine vollständige Neuorientierung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der französischen Republik versucht werden kann. Die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden der Locarno-Verträge im Generalsekretariat des Völkerbundes war die letzte Handlung, die zur Inkraftsetzung der Verträge noch erforderlich war Sie ist am Dienstag erfolgt. Die Bahn für diplomatische Verhandlungen über die noch bestehenden Streitfragen ist damit frei geworden. Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der französische Außenminister Briand haben nicht gezögert, die Bahn zu betreten. Sie haben sich am Freitag in dem idyllisch gelegenen Oertchen Thoiry im fränkischen Jura getroffen und in fünfstündigen Besprechungen alle Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen erörtert. Die Besprechungen von Thoiry sind zweifellos der bedeutsamste Anlauf, der nach dem Versailler Friedensschluß jemals von Staatsmännern der beiden Staaten zur Herstellung eines freundschaftlichen Vertrauensverhältnisses unternommen worden ist; denn es wird nichts mehr und nichts weniger als eine Gesamtlösung aller der Fragen angestrebt, die einer Annäherung Deutschlands und Frankreichs entgegenstehen. Dieses hohe Ziel unseres Außenministers beweist aufs neue, wie wenig gerechtfertigt die Angriffe gegen seine Politik sind. Nicht um einzelne kleine Teilerfolg wird jetzt gerungen — die hätte Dr. Stresemann, wie er auf einer Rede vor den deutschen Pressevertretern in Genf am Donnerstag erklärte, auch in Berlin erzielen können —, sondern um die deutsch-französische Verständigung in ihrem ganzen Ausmaße. Es ist selbstverständlich, daß solche weittragenden Beschlüsse nicht von den Außenministern allein gefaßt werden können, sie erfordern vielmehr eine eingehende Beratung der Kabinette. Pessimisten werden darin ein ungünstiges Zeichen erblicken, weil in Paris ein Poincaré Ministerpräsident ist. Gewiß muß man Monsieur Poincaré in die Berechnung hineinbeziehen, aber auch er kann die geschichtliche Entwicklung der jüngsten Zeit nicht ungeschehen machen. Auch er wird dem Geist von Locarno Konzessionen machen müssen. Außerordentlich wichtig ist es, daß, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, „die beiden Außenminister ihre Auffassungen über eine Gesamtlösung der Fragen in Einklang brachten." Eine Grundlage für weitere Verhandlungen besteht also. Sie wird wahrscheinlich auch von den Regierungen in Berlin und Paris als solche anerkannt werden; denn die Verantwortung für ihre Ablehnung wiegt so schwer, daß sie auch Raymond Poincaré nur schwerlich übernehmen wird.

In dieser Auffassung werden wir bestärkt durch ein Abkommen, das von dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn v. Simmern, und der Rheinlandkommission am 10. September in Koblenz unterzeichnet worden ist. Man kann das Abkommen den Frieden von Koblenz nennen; denn es beseitigt die letzten Reste des Ruhrkampfes. An sich ist es ja beschämend und nicht gerade ein Beweis für den Verständigungswillen, daß in einem Zeitraum von drei Jahren nach der Aufgabe des passiven Widerstandes Kampfmaßnahmen der Besatzungsbehörden fortbestanden und daß es äußerst schwieriger und langwieriger Verhandlungen bedurfte, um diesen Stachel aus dem Fleische des deutschen Volkes zu entfernen, aber es zeigt doch auch, daß selbst die französischen Militärs, die jeder Verständigung mit Deutschland abgeneigt sind, den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen müssen. Darum dürfen wir auch die Hoffnung haben, daß die französische Regierung die eingeleitete Bereinigung der deutsch-französischen Beziehungen nicht unmöglich machen wird.

Ein gutes Beispiel für die Unterordnung eigener Wünsche unter den großen Gemeinschaftsgedanken der Befriedung der Welt bot die Völkerbundsversammlung mit der Lösung der Ratskrise. Das Kompromiß, das man in Ausschuß- und Unterausschußsitzungen zustandegebracht hatte, erregte die nicht unberechtigten Bedenken einer Reihe von Staaten, die eifrig über die Aufrechterhaltung der wenigen Rechte der Vollversammlung wachen. Um

Man muß sich schämen.
Ihr habt noch Zeit zu Tand und Plundern,
Ihr habt noch Zeit
Zu müß'gem Streit.

Der Schlaf.
Unter den mancherlei Klagen, nimmt die über Störungen des Schlafes eine wichtige Rolle ein; denn fast alle Krankheiten, es mag sich um äußere oder innere Leiden, um organische oder nervöse Störungen handeln, können von unruhigem oder völlig fehlendem Schlaf

Hilf im Dat in Baukumskem platt.
Lülam.
(Nich nodrucken.)

Heimatpflege
Alt-Westfalen — das stärkste Bollwerk des deutschen Reiches

jedoch das mühsam zustande gekommene Reformwerk nicht zu gefährden, stellten sie ihre Bedenken zurück. So konnte am Donnerstag die Wahl der nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrats erfolgen. Was gegen die Vorwürfe des Eintretens der deutschen Abordnung für Polen zu sagen ist, ist am Samstag bereits an dieser Stlle gesagt worden. Wir wollen uns hier mit der Bedeutung der Wahlen im allgemeinen etwas beschäftigen. Da ist zunächst vom deutschen Standpunkte aus zu bedauern, daß Finnland nicht in den Rat eingerückt ist; denn Finnland untersteht keinerlei französischen Einflüssen. Statt seiner hat die Tschecho-Slowakei das Rennen gemacht, deren Außenminister Dr. Benesch allerdings große Verdienste um den Völkerbund hat. Einen weiteren Erfolg hat die kleine Entente mit der Wahl Rumäniens zu buchen. Polens Zusammenarbeit mit diesen beiden Ländern dürfte sicher sein. Nennen wir noch Belgien, dann sind die Staaten aufgezählt, die französisch orientiert sind. Erfreulich ist die Wahl Hollands, das an die Stelle von Schweden tritt; denn Holland ist einer der wenigen neutralen Staaten. Mit Chile verbinden uns gute Beziehungen, sodaß wir dessen Anwesenheit im Rat nur begrüßen können. Auch gegen China läßt sich nichts einwenden. Es bleiben Kolumbien und San Salvador übrig, die in der Völkerbundspolitik noch unbeschriebene Blätter sind. Alles in allem genommen, haben wir keinen Anlaß, mit der Wahl unzufrieden zu sein. Die alleinige Wiederwählbarkeit Polens braucht uns vorläufig nicht anzufechten. Das ist eine Frage, die erst in drei Jahren akut wird. Bedauerlich ist, daß Spanien nun doch noch seinen Austritt aus dem Bunde erklärt hat.

Vor diesen außenpolitischen Dingen traten die innerpolitischen Vorgänge etwas in den Hintergrund, obwohl auch sie für die Wiedererstarkung unseres Vaterlandes von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. In erster Linie ist der 34. Deutsche Juristentag in Köln zu nennen, der sich mit der Frage der Juristenreform beschäftigte. Die Rechtspflege ist in unserer heutigen Zeit ein recht umstrittenes Kapitel. Man klagt nicht nur über veraltete Rechtsvorschriften, sondern man behauptet sogar, unsere Richter urteilten nicht immer nach Recht, ohne Ansehen der Partei. Hier ist nicht der Ort, die Klagen auf ihre Berechtigung hin zu untersuchen. Sie sind da und haben, wie sich Reichsjustizminister Dr. Bell in seiner Rede vor den Juristen ausdrückte, eine Vertrauenskrise hervorgerufen, die unsere Rechtspflege bedroht. Sie zu beseitigen ist eine Aufgabe, die nicht nur im Interesse des Ansehens der deutschen Juristen liegt, sondern auch im Interesse der inneren Befriedung Deutschlands. Darum ist es zu begrüßen, daß nach den beschwörenden Mahnungen des Reichsjustizministers der greise Präsident des Deutschen Juristentages, Geheimrat Professor Dr. Kahl, seine Standesgenossen zu restloser Hingabe an den Staat aufrief, ganz gleich, ob dieser Staat dem einen oder anderen lieb oder leid sei. Auf der anderen Seite muß aber auch den Kritikern gesagt werden, auf dem Boden der Sachlichkeit zu bleiben und Verfehlungen Einzelner nicht dem ganzen Stande zur Last zu legen. Wenn so Jeder sein Bestes tut, dann wird auch das Vertrauen in unsre Rechtspflege wieder Allgemeingut des Volkes werden. Andere wichtige Kapitel: Steuerreform, Finanzausgleich, Verwaltungsreform standen im Mittelpunkt der Tagungen des deutschen Großhandels und des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages. Es ist nicht nötig, heute noch über die Notwendigkeit dieser Maßnahmen viel Worte zu machen. Sie wird von allen Kreisen anerkannt, nicht zuletzt von der Regierung. Je eher und je gründlicher die Reformen durchgeführt werden, desto besser für uns.

Von wichtigen Vorgängen im Auslande ist vor allem das mißglückte Attentat gegen Mussolini zu erwähnen, das zu nicht mißverständlichen Kundgebungen gegen Frankreich, das Asyl der Verschwörer, führte, wie sich der „Duce" in seiner Rede an die Schwarzhemden ausdrückte. Die Folge waren diplomatische Schritte Frankreichs. Wenn auch darum keine direkte Spannung zwischen Italien und Frankreich aufgekommen ist, so tragen die in der Pose eines starken Mannes gehaltenen Reden Mussolinis doch nicht zur Besserung der gegenseitigen Beziehungen bei. In England scheint der Bergarbeiterstreik seinem Ende entgegen zu gehen. Die Zahl der Arbeitswilligen vergrößert sich von Tag zu Tag, und wenn der Bergarbeiterverband seine Leute nicht ganz aus der Hand verlieren will, wird er bald zu einem Abkommen mit den Grubenbesitzern kommen müssen. Besprechungen des Premierministers Baldwin mit den Bergarbeiterführern hatten das Ergebnis, daß sich die englische Regierung verbürgte, bei der Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund örtlicher Lohnabkommen im Geiste der nationalen Lohnregelung für die berechtigten Interessen der Bergarbeiter einzutreten.

R. F.

Der Städtetag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Stettin, 18. September.

Die Vertretertagung des Deutschen Städtetages setzte heute ihre Verhandlungen fort. An erster Stelle sprach Professor Dr. v. Zwiedineck-Südenhorst (München) über die Erwerbslosigkeit. Er kennzeichnete die Erwerbslosigkeit als Erkrankung des sozialen Körpers von ausgesprochen epidemischem Charakter. Einmal trete Erwerbslosigkeit auf als Begleiterscheinung der Wechsellagen der Wirtschaft, daneben müsse aber unbedingt eine durch historische Tatsachen ausgelöste Erwerbslosigkeits-Erscheinung erfaßt werden. Diese letztere säkulare Erwerbslosigkeit habe zurzeit in Deutschland ihre Wurzeln in der Verminderung des Heeres- und Marinestandes um etwa 600 000 Menschen, in der Verdichtung der Bevölkerungssiedlung durch Rück- und Heimwanderung, in der wirtschaftlichen Ausstrahlung der Einschränkung von Heer und Marine, in dem Verlust ihres Bedarfes für die verschiedenen Märkte, in der sozialen Umschichtung infolge des Krieges, in dem Darniederliegen der Bautätigkeit, in den Hemmungen handelspolitischer Natur für die Exportindustrie, endlich in dem Valuta-Dumping. Falsch sei die Auffassung, daß die Arbeitszeitverlängerung unbedingt die Erwerbslosigkeit steigern müsse. Der Charakter der Erwerbslosigkeit bedinge außergewöhnliche Maßnahmen. Marktbelebung durch Anregung der Nachfrage. Schaffung eigener Unternehmungen, die auf dem Arbeitsmarkt die Nachfrage steigerten, seien von vornherein richtiger als die indirekte Unterstützung der Produktion. Innere Kolonisation und eine Handelspolitik, die Nachfrage schaffe ohne preissteigernd zu wirken, versprächen stärkere Erfolge, als die Einführung der Arbeitslosenversicherung. Vor allem müsse bei allen wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen darauf Bedacht genommen werden, daß sie nicht etwa Preissteigerungen hervorriefen.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen ist eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart. Zielbewußte, einheitliche Wirtschafts- und Handelspolitik, Wiedereinordnung der deutschen Volkswirtschaft in Weltverkehr und Weltwirtschaft und Verringerung entbehrlicher Einfuhr, eine Finanz- und Steuerpolitik, die die Wirtschaft in ihren Aufbaubestrebungen unterstützt, und Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen sind die wichtigsten Maßnahmen. Die Städte bedauern, daß eine richtige Verwertung ihrer Erfahrungen bei der Aufstellung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms nicht erfolgt ist, und erwarten, daß der Ministerialausschuß eine Ergänzung durch Heranziehung von Vertretern der Praxis erfährt. Zur Arbeitsbeschaffung sind neben den in Aussicht genommenen Notstandsarbeiten außerordentliche Mittel, besonders auch in der produktiven Erwerbslosenfürsorge, für den Wohnungsbau und sonstige Hochbauten und damit für das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe zur Verfügung zu stellen. Die Arbeitslosenfürsorge muß baldigst in eine gesetzliche Arbeitslosenversicherung übergeführt werden. Solange sich die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Beschäftigung der Arbeitslosen nicht auswirken und die allgemeine Arbeitsmarktlage keine Besserung zeigt, ist die allgemeine Verlängerung der Unterstützunsdauer über 52 Wochen hinaus dringend notwendig. Die Städte erklären sich außerstande, mehr als ein Neuntel der Kosten zu tragen."

Der Reichspräsident bei den süddeutschen Herbstmanövern.

Mergentheim, 18. September.

Der Reichspräsident und der Reichswehrminister begaben sich heute früh um 7 Uhr ins Gelände der Gruppenmanöver, zu denen gestern der Aufmarsch erfolgte und an denen die 5. und 7. Division teilnehmen. Die Manöver spielten sich in der Gegend von Groß-Rinderfeld ab. Vom frühen Morgen an sahen der Reichspräsident und der Reichswehrminister den wechselvollen Vorgängen auf der Höhe bei Groß-Rinderfeld zu, während der Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt, die Tätigkeit der Führer und Truppen beobachtete. Zwischen 12 und 1 Uhr mittags wurde die Uebung abgeblasen und auf der Höhe südlich Groß-Rinderfeld Kritik abgehalten. Die Entschlüsse der Führer fanden Anerkennung, die Leistungen der Truppen wurden gelobt. Von der Bevölkerung in allen Dörfern im eigentlichen Manövergelände wurde der Reichspräsident, der in gewohnter Frische dem Manöver bis zum Schlusse mit regster Anteilnahme folgte, lebhaft begrüßt. Um 3 Uhr nachmittags begaben sich der Reichspräsident und der Reichswehrminister nach Mergentheim zurück. Abends gab der Reichspräsident für die militärischen Befehlshaber und ihre Stäbe ein Abendessen im Kurhause.

Mergentheim, 19. September.

Reichspräsident v. Hindenburg besichtigte heute einige Ortsunterkünfte der Truppen in der Umgebung von Mergentheim und wohnte nachmittags einer Flugveranstaltung bei. Am Abend trat der Reichspräsident die Rückreise nach Berlin an.

Kreuzer „Emden" in seiner Patenstadt Emden.

Emden, 19. September.

Heute vormittag traf der Kreuzer „Emden" zum Besuch seiner Patenstadt hier ein, die aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Oberbürgermeister Dr. Müzelburg gab in seiner Begrüßungsrede der lebhaften Freude über den Besuch des Kreuzers Ausdruck und wies auf die Heldentaten der gesunkenen „Emden" hin. „Die neue „Emden", sagte der Oberbürgermeister, „soll die politischen und wirtschaftlichen Verbindungen mit den Völkern fördern, soll das Deutschtum im Auslande in seinem Zusammenhalt stützen und die Fäden, die die Deutschen im Auslande mit der Heimat verbinden, immer enger knüpfen." Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Oberbürgermeister seine Rede. Der Kommandant der „Emden", Kapitän zur See Förster, dankte und betonte, die „Emden" sei sich stets bewußt, daß sie dazu berufen sei, die Geltung, das Ansehen und die Macht des deutschen Vaterlandes zu heben. An diese Begrüßung schloß sich ein Empfang im Rathaus an, dem am Nachmittag andere Veranstaltungen folgten. Am Nachmittag war der Kreuzer zur Besichtigung für die Einwohnerschaft freigegeben.

Wiederzusammentritt des Landtages am 6. Oktober.

Berlin, 19. September.

Der Aeltestenrat des preußischen Landtages beschloß, daß die erste Plenarsitzung des Landtags nach der Sommerpause am Mittwoch, den 6. Oktober, nachmittags 2 Uhr, stattfinden soll. Für die ersten Tage des Wiederzusammentritts sollen vor allem die Justizvorgänge in Magdeburg im Rahmen der großen Anfragen der Sozialdemokraten und der Kommunisten, zu deren Beantwortung sich die Regierung bereit erklärt hat, sowie die Interpellationen über die Typhusepidemie in Hannover zur Besprechung gestellt.

Schiedsverfahren zwischen Deutschland und Portugal.

Berlin, 19. September.

Am 20. September beginnen in Lausanne die Plaidoyers in dem Schiedsverfahren zwischen Deutschland und Portugal wegen der von Portugal vor mehreren Jahren unter Berufung auf Paragraph 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages geltend gemachten Forderungen auf Ersatz von Schäden aus der Zeit vor dem Eintritt des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Portugal. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Frage der Rechtmäßigkeit verschiedener Unternehmungen der Schutztruppe von Deutschsüdwest-Afrika. Das Verfahren schwebt schon seit mehreren Jahren. Als Schiedsrichter fungiert der schweizer Nationalrat de Neuron in Lausanne.

Spanien wünscht Besprechungen über die Tangerfrage.

London, 18. September.

Die spanische Regierung hat in einer Note an die englische Regierung Besprechungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien über die Tangerfrage angeregt. Man glaubt zu wissen, daß die britische Regierung eine Beteiligung an solchen Verhandlungen nicht ablehnen werde, jedoch sei es wenig wahrscheinlich, daß eine Vollkonferenz der drei Mächte zusammenberufen werde.

Ausbau des Artikels 16 des Völkerbundspaktes.

Genf, 18. September.

Der Ratsausschuß, der für die Erörterung des von Paul Boncour in der ersten Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses gestellten Antrages auf Prüfung der Möglichkeiten

1. einer raschen Arbeit des Völkerbundsrates im Falle einer drohenden Kriegsgefahr und
2. eines Ausbaus der Bestimmungen des Artikels 16 über die finanziellen und wirtschaftlichen Hilfsleistungen im Falle eines nichtprovozierten Angriffes auf einen Völkerbundsstaat

am 4. dieses Monats vom Völkerbund eingesetzt worden ist, hat heute seine Beratungen begonnen. An dieser ersten allgemeinen Aussprache, die noch nicht abgeschlossen ist, und die auch zwei in ähnlicher Richtung liegende Anträge Polens und Finnlands betrifft, nahmen von der deutschen Abordnung Staatssekretär Dr. v. Schubert, Ministerialdirektor Dr Gaus und Geheimrat Dr. v. Bülow teil.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Generalsekretariats erklärte Paul Boncour in der Sitzung, daß es sich bei dem französischen Vorschlag um die Festsetzung genauer Angaben handele, die im Falle eines Konfliktes und nach erfolgter Entschließung des Rats auf Artikel 15 und 16 des Völkerbundspaktes angewandt werden könnten. Es handele sich darum, Regeln aufzustellen, die den Rat in den Stand setzten, den Pakt an dem Tage in Anwendung zu bringen, wo er inbezug auf einen Konflikt eine einstimmige Entscheidung getroffen hätte. Der Ratsausschuß beschloß, dem Generalsekretär folgende Fragen vorzulegen:

Bei welchen Gelegenheiten wird der Völkerbundsrat einberufen, um sich mit internationalen Krisen zu befassen? Welche Maßnahmen würden in jedem Falle ergriffen? Welche Schwierigkeiten stellten sich ein? Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung des Verfahrens zu machen? Waren die Einrichtungen für die Nachrichtenübermittlung in jedem Falle zufriedenstellend, und wenn nein, warum nicht? Welcher Art sind Ihre allgemeinen Bemerkungen und Ihre Ansichten zu den Maßnahmen, die auf Grund der Punkte Ia und IIIa des französischen Antrages ergriffen werden sollten?

Die in der letzten Frage erwähnten beiden Punkte betreffen das möglichst rasche Zusammentreten des Völkerbundsrates im Konfliktsfall oder bei Kriegsgefahr und die Vervollständigung des telegraphischen und telephonischen Nachrichtenaustausches zwischen dem Generalsekretariat des Völkerbundes und den einzelnen Ländern.

Der belgische Vertreter, Senator de Brouckère, wurde beauftragt, dem Ratsausschuß einen Bericht über das von der Versammlung bereits im Jahre 1921 für die Anwendung des Artikels 16 aufgestellte Verfahren und seinen Zusammenhang mit der vorliegenden Frage vorzulegen. Der Ausschuß tritt am Mittwoch oder Donnerstag wieder zusammen.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 19. September.

Die Besprechungen Baldwins mit den Bergarbeiterführern am Freitag dauerten bis um 7 Uhr abends. Am Schluß der Verhandlungen übergab Baldwin den Bergarbeitern einen Brief, in dem sich die Regierung verbürgt, sich bei Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund örtlicher Lohnabkommen im Geiste der nationalen Lohnregelung für die berechtigten Interessen der Arbeiter einzusetzen. Als entscheidende neutrale Instanz soll bei dem Zustandekommen positiver Lohnabmachungen ein Appellationsgericht mitwirken. Das Gericht soll sofort zusammentreten für den Fall, daß die Bergarbeiter allgemein die Arbeit wieder aufnehmen. Jede Arbeitszeitänderung und Lohnregelung soll im Streitfall von diesem Gericht entschieden werden. Auf diese neuen Regierungsvorschläge hat der Bergarbeitersekretär Cook geantwortet, daß man einer Regelung des Konfliktes nicht näher gekommen sei als am ersten Tage.

Politische Uebersicht.

+ **Deutsche Glückwünsche zum chilenischen Nationalfeiertag.** Auf dem Empfang, den der hiesige chilenische Gesandte am Samstag aus Anlaß des chilenischen Nationalfeiertages gab, überbrachte Ministerialdirektor Dr. Köpke vom Auswärtigen Amt in Vertretung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann die Glückwünsche der Reichsregierung.

+ **Polnisch-jugoslawischer Freundschaftsvertrag.** Polen und Jugoslawien legten am Samstag den Friedens- und Freundschaftsvertrag im Völkerbundssekretariat nieder, der während der gegenwärtigen Völkerbundstagung zwischen ihnen abgeschlossen wurde.

Stadttheater Bochum.

Händels „Julius Cäsar".

Etwa anderthalb Jahre sind vergangen, seit wir an dieser Stelle an unsere Theaterleitung die Bitte richteten, sich eigene Wege suchend an der Händelrenaissance zu beteiligen. Es hätte dieser Anregung wohl kaum bedurft; denn der Ausdruck „Händelrenaissance" hat sich inzwischen mit überraschender Schnelligkeit zu einem Schlagwort entwickelt, dessen Gewicht sich kaum eine Bühne entziehen kann, ohne in den Geruch der Rückständigkeit zu geraten. Einen solchen Vorwurf würde aber gerade Dr. Saladin Schmitt, dessen unbestrittenste Erfolge in den letzten Jahren zweifellos auf dem Felde der Oper lagen, nicht gern hingenommen haben.

Uns aber erwächst aus der Tatsache des schlagwortmäßigen Gebrauches die Pflicht, bei jedem Einzelfalle uns wieder nach dem Sinn der Händelrenaissance zu fragen. Nicht um Ausgrabung musikgeschichtlicher Merkwürdigkeiten handelt es sich, auch nicht lediglich um die Wiederbelebung musikalischer Kostbarkeiten der Vergangenheit, sondern um die Ermöglichung einer fruchtbaren Zukunftsentwicklung, also um ein durchaus vorwärts gerichtetes Streben.

Denn bei aller ehrlichen Bewunderung dieser Kunst muß doch das Eine gesagt werden: die dramatische Unzulänglichkeit der Händeloper wird es wahrscheinlich mit sich bringen, daß wir dereinst die Händelrenaissance (soweit sie die Bühne betrifft) nicht als Selbstzweck, sondern nur als Durchgangsstation empfinden werden. Diese dramatische Unzulänglichkeit aber finden wir weniger darin, daß die Handlung ein ziemlich lose zusammengebautes Intrigenspiel ist, als vielmehr in den seelischen Unmöglichkeiten, die uns hier zugemutet werden, vor allem in der Haltung des Titelhelden.

Durch das offene Aussprechen solcher Bedenken aber sollen keineswegs die tatsächlichen Werte angezweifelt werden, die uns die Händeloper zu geben vermag. Wenn wir seelische Folgerichtigkeiten fordern, so sind wir uns doch dessen bewußt, daß die Oper kein Problemstück, sondern ein Festspiel sein soll, und gerade diesen Charakter trägt die Händeloper ganz ausgeprägt. Zunächst musikalisch. Eine solche Anhäufung von Gesangskunst auf kleinstem Raume ist uns etwas fast Unerhörtes geworden, und so wurde die Aufführung am Samstag ein ausgesprochener Erfolg vor allem für unsere Sänger. Die hohe Gesangskunst Grete Siegerts konnte sich in den großen Arien der Kleopatra prachtvoll ausleben, aber auch darstellerisch erweckte sie die etwas zweideutige Gestalt der „Schlange vom Nil" zu vollem Leben. Else Dröll-Pfaff, für unser Empfinden die einzige unserer Sängerinnen, die das nötige Format für antike Heldinnen besitzt, schuf eine Cornelia von Gluckscher Größe und Kraft. Die Oper erfordert ferner nicht weniger als drei hervorragend besetzte Baßpartien. Denn Cäsar ist ausdrücklich und mit Recht als Baßbariton bezeichnet. Gerhard Tödte wußte über die erwähnten Mängel der Gestalt durch sehr richtige Zurückhaltung bei den Liebesszenen hinwegzuführen. Die nur skizzierten Rollen des Ptolemäus und des Achillas erfüllte die schauspielerische Kunst und die gesangliche Vollendung Robert von der Lindes und Desjö Ernsters mit größerem Leben. Als einziger Tenor stand den Genannten Hans Bohnhoff als Sextus gegenüber nach der Tradition des 18. Jahrhunderts mehr durch bel canto als durch Darstellung fesselnd. Kleinere Rollen hatten Rudolf Hohberg und Konrad Becker.

Wenn Händels herbe Größe richtig wirken soll, ist von großer Wichtigkeit die stilsichere Führung des Orchesters. Das Meiste kam hier unter der Leitung Paul Drachs ausgezeichnet heraus; nur vereinzelt hatte man das Gefühl, daß die Begleitung der Arien etwas zu wuchtig war. Die leider wenig zahlreichen Chöre hatte Richard Hillenbrand einstudiert. Am Cembalo (Gott sei Dank ein Flügel!) saß A. Römer.

Man weiß jetzt längst, daß die Händeloper sich nur in jenem Stil wiedererwecken läßt, den man seit einigen Jahren als „tänzerischen Stil" bezeichnet. Im Spiel der Einzelbarsteller war dieser allerdings noch nicht immer von den Spuren des Einstudierten gereinigt; mit der szenischen Erhöhung dagegen, die das Spiel durch die Mitwirkung der Tanzgruppe (Einstudierung Aenne Grünert) erfuhr, konnte man sich fest restlos einverstanden erklären. Manche Szenen wurden überhaupt nur so möglich. Sie entwickelten sich im Rahmen der großenteil vorzüglichen Bühnenbilder von Johannes Schröder, deren technische Ausgestaltung Ernst Presber wirkungssicher besorgt hatte.

Man mag über die Zukunft der Händelbewegung so oder so denken: Die Aufführung des „Julius Cäsar" war jedenfalls an sich ein unbestrittener Erfolg, der sich in zahlreichen Hervorrufen der Sänger, des Intendanten und des Kapellmeisters äußerte.

R. E.

*

Hans Sturms „Irrgarten der Liebe".

Die Verkoppelung der beiden Rezensionsstücke: „Hie Händel!" — „Hie Sturm!" mutet zwar etwas eigentümlich an, aber wir wollen uns weder in Händel mischen noch Sturm säen, wollen vielmehr mit dem sanftesten Kindergemüt über die Tatsache hinwegsehen, daß uns der Fleiß unseres Stadttheaters in die Notwendigkeit versetzt, jeden Samstag und Sonntag kritisches Doppelgeschütz aufzufahren. Während sich dem „Kollegen von der anderen Fakultät" am Samstag „Julius Cäsar" in klassischem Gewande nahte, versetzte uns am Sonntag Hans Sturm in einen ganz modernen „Irrgarten der Liebe". Zwar kam es uns vor, als ob die Rollen nicht durchweg neu, sondern meist nur etwas anders als früher kostümiert seien, auch die aus einem Labyrinth von Verwechslungen heraus erwachsenden Verlegenheitsszenen ließen Erinnerungen anklingen, aber was will das alles heißen? Hans Sturm, der bekannte Schwankfabrikant, erhebt ja erfreulicherweise um alles in der Welt keinen Anspruch darauf, von der literarischen Seite genommen zu werden, ihm genügt es vollkommen, wenn man von einem neuen „Sturm" feststellt: Wer Sturm heißet, wird Sturm ernten: 1. nämlich den Heiterkeitssturm im Theater und daraus geboren 2. den Sturm auf die Theaterkasse ....

Von einem solchen Sturm war zwar gestern infolge der sommerlichen Schwüle noch nichts zu spüren, er wird aber sicher einsetzen, wenn es sich erst herumgesprochen haben wird, wie fröhlich und kurzweilig die Stunden sind, die man im „Irrgarten der Liebe" verleben kann. Viel trägt zur heiteren Gestaltung des Abends das belebte Spiel bei, an dem unter der bewährten Leitung von Viktor Ahlers außer ihm selbst vor allem Willi Schröder, Horst Beilke, Magda Reichardt und Catharina Reichert beteiligt sind, während Ernst Presber die ansprechenden Bühnenbilder stellt ....

Dr. F. K.

= **Geheimrat Dr. Gustav Roethe †.** Geheimrat Professor Dr. Gustav Roethe, der bekannte Berliner Literatur-Historiker und nationale Politiker, ist Freitag nachmittag fünf Uhr im Sanatorium Dr. Wasse in Bad Gastein 67 Jahre alt an einem Herzschlag gestorben.

= **Ludwig Waldmann,** ein geborener Bochumer und zurzeit Opernsänger am Dortmunder Stadttheater, hatte dieser Tage in der Erstaufführung der romantisch-komischen Oper „König für einen Tag" von Adam einen unbestrittenen Erfolg. Sein Fischer Zephoris war nicht nur bewegungstechnisch auf der Höhe und von feinen komischen Lichtern umspielt, auch die Stimme erfreute durch leichte Ansprache ihres Tenorregisters, das unbequeme Höhen geschmackvoller zu bändigen weiß und in klarer Deklamation einen wertvollen Begleiter besitzt. In der neuen Koloratursängerin der Dortmunder Bühne, Else-Lotte Hartmann, stand dem Künstler als Nemea eine tüchtige Partnerin zur Seite. Josef Kuglers musikalische Leitung wußte die leichte Melodik der Partitur einschmeichelnd zu heben. Hannah Spohr, ehedem in Duisburg, jetzt Tanzmeisterin in Dortmund, verlieh der Balletteinlage während des Festes beim König von Goa ein revueartiges Gesicht, dem die prunkvolle Dekoration Ludwig Goerz' einen malerischen Hintergrund gab.

= **Stadttheater Bochum.** Heute abend geht zum dritten Male „Iphigenie auf Tauris" in Szene und zwar als Vormietevorstellung D. Morgen abend wird der gestern erstaufgeführte Schwank „Irrgarten der Liebe" in Vormiete C wiederholt. Die Bühne bereitet für Samstag anläßlich des Gerhart Hauptmann-Besuches das Drama „Florian Geyer" vor. Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt bereits Mittwoch. In der „Fidelio"-Aufführung am Mittwoch stellt sich das neue Mitglied Frau Bella Fortner-Halbaerth von der Städtischen Oper Berlin in der Titelpartie vor. Die Oper bringt als erste Neuheit dieses Jahres Sonntag „Madame Butterfly", die vollständig neu eingerichtet ist.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

h **Stockum**, 19. September. Infolge Einspruchs ist die am 13. Juni an der evangelischen Volksschule in Stockum getätigte Elternbeiratswahl von der Regierung in Arnsberg für ungültig erklärt worden, weil die Bekanntmachung zu der Einberufung der Elternversammlung nicht den Vorschriften entsprechend bekannt gemacht worden ist. Die Neuwahl ist auf Sonntag, den 4. November 1926, angeordnet. — Das Töchterchen des Bergmanns Drobig wurde am Freitag auf der Provinzialstraße von einem Automobil erfaßt und zur Seite geschleudert. Es erlitt eine leichte Gehirnerschütterung.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

ok **Wanne-Eickel**, 19. Sept. Große Aufgaben harren unserer Mittelstadt im Ausbau des Binnenverkehrs. Die weit und breit bekannten schlechten Straßen unserer Stadt beeinträchtigen unser Verkehrsleben sehr. Wenn man infolge finanzieller Verlegenheit die Schaffung neuer Straßen zur Herstellung der fehlenden guten Verbindung der in der Stadt Wanne-Eickel zusammengefaßten Gemeinden schon bald vergißt, so ist es nicht angängig, weitere Summen für die Unterhaltung und den Ausbau der Straßen aus dem Etat zu entfernen. Sehr schlecht waren bisher die Verbindungen mit Röhlinghausen und Holsterhausen. Wahrscheinlich werden in nächster Zeit Autobuslinien diese Bezirke aufschließen. Die Leitung der Kraftwagen-Verkehrsgesellschaft „Ruhr" läßt zwei Linien durch unsere Stadt fahren. Es sind folgende Strecken: Bochum — Hordel — Wanne — Unser Fritz und Bochum—Hofstede — Eickel — Holsterhausen — Wanne-Hauptbahnhof — Wanne-Wilhelmstraße — Buer. Als Zubringerlinien zum Stadtinnern werden diese Linien ihre Aufgabe aber erst dann erfüllen und eine Unrentabilität verhüten, wenn eine gute Fahrpreispolitik vorhanden ist, die vor allen Dingen auf besondere Berücksichtigung des Hauptverkehrs im Stadtinnern eingestellt sein muß. Die Wagen für die neuen Stadtlinien sind bereits in Auftrag gegeben, sodaß mit der Einführung dieser Linien in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Durch seinen Bahnhof ist Wanne-Eickel zu einem verkehrsbeherrschenden Mittelpunkt geworden. Dieser Umstand bedingt, den Straßenbahnen die Regelung des Binnenverkehrs zur Hauptaufgabe zu machen. Drei Linien durchkreuzen unsere Stadt, doch der Anschluß der Linien untereinander auf die Minute an der Winterstraße fehlt immer. Die unglückliche Linie 11 wird wohl am 1. Oktober ihren Betrieb einstellen. — An Blutvergiftung starb der Hauer K., Hindenburgstraße, der sich in der Grube eine Knieverletzung zugezogen, sie aber nicht beachtet hatte.

= **Wanne-Eickel**, 19. September. Zugelaufen sind vier Hunde verschiedener Art und ein Kaninchen. Als Fundsachen wurden abgegeben: ein Kleid, eine Handtasche, eine Geldbörse, ein Kneifer, eine Schildkröte. Eigentumsansprüche können bei der Stadtpolizeiverwaltung im Rathause I, Schwerinstraße 6, Zimmer 17, geltend gemacht werden. — Für alle Sonn- und Festtage wird widerruflich ein Geschäftsbetrieb für den Verkauf von Back- und Konditorwaren bis zur Dauer von 2 Stunden und zwar von 3 bis 5 Uhr nachmittags zugelassen. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft. — Das städtische Jugendamt Wanne-Eickel entsendet am Montag, 20. September d. J. erholungsbedürftige Knaben für eine 6wöchige Kur in das Kinderheim auf Nordeney. Die Abfahrt erfolgt um 10,17 Uhr vormittags vom Bahnhof Wanne.

ck. **Wanne-Eickel**, 19. Sept. Auf der Zeche „Shamrok 3/4" geriet der Bergmann Heinrich Möller, Kurfürstenstraße, unter herabfallendes Gestein. Erst nach einigen Stunden, als der Tod bereits eingetreten war, fand man ihn auf. Möller hinterläßt eine Frau und vier Kinder. — Vom Bäckerwagen überfahren wurde ein dreijähriges Kind, das auf der Kruppstraße in Günnigfeld spielte. Der Wagen fuhr über Bein, Arm und Kopf, sodaß das Kind erhebliche Verletzungen erlitt.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

□ **Wattenscheid**, 19. September. Seit der Hofbesitzer Wilhelm Lange vor vielen Jahren seinen Hof an die Zeche „Rhein-Elbe" verkaufte, hat dieser Hof viele Umwandlungenn erfahren. Zunächst baute Rhein-Elbe den Hof im Kriege zu einem Gefangenenlager um, dann, als der Krieg zu Ende war, ging „Rhein-Elbe" daran und baute das Lager zu einem Ledigenheim aus. Beim Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet, bemächtigten diese sich des schönen Heimes. Nach Abzug der Franzosen mußten sämtliche Räume renoviert werden. Dann kehrten die vertriebenen Bergleute zurück. Leider mußte sie es bald wieder wegen des Niederganges der Konjunktur verlassen. Vorübergehend beherbergte das Anwesen dann Klausthaler Studenten, die auf „Rhein-Elbe" praktische Studien trieben. Nun hat die Direktion des Rhein-Elbe-Konzerns beschlossen, aus dem leerstehenden Heim ein Kinderheim zu machen. Das Heim nimmt 60 erholungsbedürftige Kinder von 4 bis 6 Jahren in mehrwöchige Pflege. Die Väter der Kinder müssen Arbeiter des Rhein-Elbe-Konzerns sein. Man rechnet mit der Eröffnung des Heimes im November. — In die neugeschaffene Studienratsstelle am Gymnasium wählte das Kuratorium den Studienrat Gaede aus Siegen. Infolge Ausbaues des Gymnasiums zu einem Gymnasium mit Realgymnasium wird die Schaffung einer weiteren Studienratsstelle notwendig. Das Kuratorium bewilligte die neue Stelle. Auch wurde die Inanspruchnahme der jetzigen Direktorwohnung für Schulzwecke und die Schaffung einer neuen Direktorwohnung besprochen, ferner mehrere Schulgeldermäßigungs- und Befreiungsanträge erledigt. — Zur Vorbereitung der Wahl des technischen Beigeordneten und Stadtbaurats wurde eine besondere kleine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Thiele, Krahforst, Schalke, Ricken, Frebel und Schröder gewählt.

Stadtkreis Herne.

* **Herne**, 19. September. Endlich äußert sich der Magistrat: „Die aus der Inflationszeit stammende Amerikaanleihe der Stadt Herne ist jetzt endgültig erledigt. Der amerikanische Aufkäufer der Papiere hat die Obligationen dem Deutschen Generalkonsulat in Neuyork ausgehändigt, die Stücke sind vom Deutschen Generalkonsulat vernichtet." — Der „Bochumer Anzeiger" hatte vor zwei Monaten über die sonderbaren Vorgänge, die leicht die Stadt Herne in schwerg Bedrängnis hätten bringen können, aufsehenerregende Mitteilungen gebracht.

l. **Herne**, 19. Sept. Im benachbarten Amte Sodingen sind seit gestern abend 54 Personen, und zwar 29 Erwachsene und 25 Kinder an Fleischvergiftung erkrankt. Sie wurden im Sodinder Krankenhause und in den Herner Krankenhäusern untergebracht. Die Krankheit weist paratyphusartige Erscheinungen auf. Ob wirklich Paratyphus vorliegt, wird die bakteriologische Untersuchung der Fleischproben ergeben. Sämtliche Erkrankte haben rohes Hackfleisch gegessen. Diejenigen, die das Fleisch in gebratenem Zustande genossen haben, sind nicht erkrankt. Von der Polizei sind alle Maßnahmen getroffen worden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Nach Aussage des Kreisarztes von Dortmund, der die Feststellungen, die Untersuchung sowie die Abwehrmaßnahmen an Ort und Stelle geleitet hat, liegt für die Bevölkerung kein Grund zur Beunruhigung vor.

Aus dem Kreis Hattingen.

k **Linden-Dahlhausen**, 19 September. An der Verwaltungsbeamtenschule der Kreise Hattingen, Hagen, Schwelm und Lennebezirk bestanden die bei der hiesigen Amtsverwaltung beschäftigten Herren Wilhelm Hoff und Ernst Liene die Obersekretärprüfung. — Der Lehrerin Klara Kirse ist seitens der Regierung in Arnsberg endgültig die Verwaltung einer Schulstelle an der höheren Mädchenschule in Linden-Dahlhausen übertragen worden. — Einem Bäckerlehrling von hier, der auf der Hochstraße in Linden mit Brötchenaustragen beschäftigt war, wurde das Fahrrad gestohlen. — Für 1926 sind zur Leistung von Berufsschulbeiträgen verpflichtet für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten a) sämtliche Gewerbetreibende des Bezirks, b) sämtliche nichtgewerbetreibende Arbeitgeber des Bezirks, soweit die Jugendlichen der einzelnen, bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind. An Schulbeiträgen werden erhoben: a) von den Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten berufsschulpflichtigen Arbeiter jährlich 16 Mark, b) von den Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten nicht mehr berufsschulpflichtigen Arbeiter jährlich 1 Mark. Die Beiträge sind vierteljährlich und zwar am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar zu zahlen. — Die fällig gewordenen Staats- und Gemeindeabgaben wie Steuer vom Grundvermögen für September, Hauszinssteuer für September, Getränkesteuer für August, Kirchensteuer für das II. Vierteljahr und sonstige Abgaben sind bis zum 22. d. M. zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist beginnt kostenpflichtige Beitreibung.

h **Stiepel**, 19. Sept. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde der Vorlage zur neuen Lustbarkeitssteuerverordnung zum 1. Oktober d. J. zugestimmt. Nach Eingehen der Freibank in Welper soll für den Amtsbezirk die Freibank in Stiepel errichtet werden da hier Vorrichtungen und Geräte vorhanden sind. Einstimmig wurde beschlossen, die evangelische Kirchengemeinde aufzufordern, für Pfarrer Heuer eine Wohnung zu schaffen, da die von diesem benutzten Räume im Gemeindehaus von der Gemeinde für Fürsorgezwecke gebraucht werden. Bei der Verteilung freigewordener Wohnungen soll die Bedürfnisfrage den Wünschen der Vermieter vorangestellt werden. Beim Wohlfahrtsamt soll die Versorgung der Unterstützungsempfänger mit Kartoffeln und Kohlen für den Winter angeregt werden. Von allen Fraktionen wurde das Verhalten der Aufseher und Schachtmeister beim Straßenbahnbau gemißbilligt. Dem Landrat als Auftraggeber soll eine Schilderung der Verhältnisse zugehen. Die Vertretung beschloß, die von der Gemeinde errichteten Siedlungen „Auf der Egge", „Am Vormbrock" und „Finkenstraße" von den Zuschlägen zur Grundvermögenssteuer zu befreien. Der Verein zur Schiffbarmachung der Ruhr soll zu neuer Tätigkeit angeregt werden. Ein kommunistischer Antrag, die Knappschaftspflichtbeiträge auf die Gemeinde zu übernehmen, wurde abgelehnt; jedoch soll, wo die Beträge aufgelaufen sind, auf dem Wege des Vorschusses geholfen werden. Auf eine Anfrage betreffend Wohnungsbeschaffung teilte die Verwaltung mit, daß zur Zeit ein größeres Bauprojekt schwebt und zum Frühjahr wird verwirklicht werden können. Ein Antrag, das Strandbad an drei Wochentagen der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, wurde an den Strandbadeausschuß verwiesen. Die im vorigen Jahre beschlossene Sperrung der Haupt- und Ruhrstraße für den Autoverkehr an Sonntagen läßt sich nach Prüfung der Verhältnisse nicht durchführen; es soll aber der Frage der Straßensprengung durch Straßenbahn und Fuhrwerk, je nach Billigkeit, näher getreten werden. Für den Ausbau der Wege im Zusammenlegungsgebiet wurde einer Anleihe von 4000 Mark zugestimmt, die durch Vermittlung des Kulturamtes zu 5½ Prozent zu haben ist. Die Arbeiten sollen als öffentliche Notstandsarbeiten erfolgen.

H **Stiepel**, 19. Sept. Mit dem Einwalzen des letzten Teiles der Hülsbergstraße hat man nun begonnen. Die Straße wird bald für den Durchgangsverkehr freigegeben werden.

H **Stiepel**, 19. September. Die katholische Kirchengemeinde beabsichtigt seit längerer Zeit die Gründung einer katholischen Volksschule. Nach einem von ihr kürzlich ausgegangenen Vorschlage will sie die über den Regierungszuschuß hinausgehenden Kosten selbst aufbringen. Sie beabsichtigt von der politischen Gemeinde einen Klassenraum zu mieten. Die Zahl der katholischen Schüler beträgt 63; jedoch dürften die teils recht weiten Entfernungen Schwierigkeiten bereiten. — Der Bau der Ruhrbrücke bei Haus Kemnade hat in den letzten Wochen gute Fortschritte gemacht. Die Gerüste für drei Flutbogen sind aufgeschlagen. Die Arbeiten am ersten Strompfeiler sind nun auch soweit gediehen, daß man in den nächsten Tagen mit der Aufstellung des Gerüstes für den großen Strombogen beginnen kann. Damit wären dann die größten Schwierigkeiten überwunden. — Mit der vorgesehenen Erhöhung der Stromstärke für die Lichtleitung von 110 auf 220 Volt soll in den nächsten Tagen im Bezirk Dorf begonnen werden. Die bisher gebrauchten Birnen werden vom Werk teilweise angerechnet. — Die engere Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde nahm diese Tage in einer längeren Sitzung zu einem Protest gegen die kürzlich erfolgte Wahl des Rendanten Stellung. Da der Protest wie auch die Kandidatur aufrechterhalten wurden, kam es zu keiner Einigung. Die Vertretung beschloß, den Superintendenten zu bitten, in einer neuen Sitzung eine Klärung der Angelegenheit herbeizuführen. Weiter wurde beschlossen, den Bau des Pfarrhauses auf der Haar recht bald in Angriff zu nehmen. Die hiesigen Bauunternehmer sollen aufgefordert werden, Angebote einzureichen. Das Baugelände ist seit einiger Zeit sichergestellt. An Baukosten sind 42 000 RM. vorgesehen, von denen die Stadt Bochum als Patron der Kirche zwei Drittel beisteuern wird.

ü. **Blankenstein**, 19. Sept. Festgenommen und dem Gericht zugeführt wurde ein Kaufmann aus Welper. — Groben Unfug verübten einige junge Burschen, die ein kleines Mädchen mit Benzin übergossen. Es war wohl noch etwas anderes beabsichtigt, doch blieb es zum Glück bei dem dummen Streich.

z **Altendorf** (Ruhr), 19. September. Seine goldene Hochzeit feierte heute der Oberbriefträger a. D. Franz Bielefeld. Er war der erste Briefträger in Altendorf und 38 Jahre im Dienst.

z **Hattingen**, 19. September. Aus französischer Gefangenschaft in Mainz, in der er etwa 1¾ Jahre verbrachte, kehrte der 21jährige Schlosser Hugo Schwätzer heute nach Hattingen zurück. Die Strafe erhielt Sch. Anfang 1924 dafür, daß er gelegentlich des Marokko-Feldzuges an die hier liegenden französischen Soldaten Flugblätter verteilte, worin sie zur Niederlegung der Waffen aufgefordert wurden.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

* **Gelsenkirchen**, 19. Sept. Am 17. d. M. gegen 10¾ Uhr vormittags wurde der Vorarbeiter Sch. auf dem Bahngleise Consolidation, Schacht 8/4 überfahren. Sch., dem ein Bein abgefahren wurde, ist dem Krankenhaus Bergmannsheil zugeführt. Es besteht Lebensgefahr.

Berlin—Peking in drei Tagen.

Der Luftweg nach dem fernen Osten.

Von
Dr. Heinrich **Winterberg**.

Die Ostasien-Expedition der deutschen Luftlinie, an der zwei dreimotorige Junkers-Großflugzeuge beteiligt waren, ist erfolgreich und — wie man hinzufügen muß — geradezu in aller Stille durchgeführt worden. Es wird sich wohl die Notwendigkeit ergeben, daß auch die deutsche Lufthansa bei ihren weiteren Unternehmungen ähnlicher Art aus ihrer Zurückhaltung heraustritt. Sie darf dies umso eher, als der erste Versuch, nämlich der Flug von Berlin nach Peking, der in zehn Tagen (einschließlich einiger Ruhetage!) zurückgelegt wurde, sich neben den Leistungen des Auslandes glänzend sehen lassen darf. Der Spanier Franco brauchte für seinen Flug nach Brasilien 20 Tage (mit 60 Flugstunden), während de Pinedo für seinen Flug von Italien nach Indien, Australien, Japan und zurück nach Italien sogar 200 Tage benötigte. Wenn auch im letzteren Fall die Flugstrecke wesentlich größer war als die Strecke, die die deutschen Luft-Hanseaten zurückzulegen hatten, so steht doch die beanspruchte Zeit in einem recht ungünstigen Verhältnis.

Die beiden deutschen Großflugzeuge mußten, da von Moskau bis Peking für einen Ausbau der Luftstrecke noch alles fehlt (z. B. Flughäfen, Leuchttürme, Positionslichter usw.), die Strecke in Tagesetappen zurücklegen, wobei der Weg bis Irkutsk (6600 Kilometer) in 5½ Tagen bewältigt wurde. In Irkutsk mußte ein Aufenthalt eingelegt werden, da wegen der geographischen und meteorologischen Verhältnisse längere Besprechungen notwendig waren. Erst dann wurde der Flug nach Peking fortgesetzt. Hierbei war, weil das gegenwärtige chinesische Kriegsgebiet nicht berührt werden sollte, noch ein erheblicher Umweg nötig. Sobald die Strecke Berlin—Peking für den Luftverkehr erschlossen ist, was in absehbarer Zeit der Fall sein dürfte, wird die chinesische Hauptstadt in fünf bis sechs Tagen, nach Einführung des durchgehenden Tages- und Nachtfluges sogar in 2½ bis 3 Tagen erreichbar sein, während man jetzt mit dem Dampfer sechs Wochen, bei Benutzung des sibirischen Expreß auf dem Schienenwege noch immer siebzehn Tage braucht.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen gewinnt der deutsche Ostasienflug große Bedeutung. Es handelt sich für uns darum, die Hochstraßen des Luftverkehrs systematisch zu erschließen. Ostasien ist der große Markt, der heute im Mittelpunkt des Wettbewerbes der Mächte steht. Deutschland, das für den europäischen Luftverkehr das große Durchgangsland ist, ist für den Flugverkehr nach Ostasien das natürliche Ausgangsland, und die erfolgreiche deutsch-russische Zusammenarbeit im Luftverkehr wird die Grundlage dafür bilden, daß der Luftweg nach Ostasien erschlossen und die weitere Verbindung mit fernöstlichen Ländern hergestellt wird.

Die deutsche Luftfahrt, endlich von allerlei lästigen Fesseln befreit, hat viel nachzuholen. Die übrigen Nationen haben in der Zwischenzeit bemerkenswerte Erfolge erzielt. Man denke an den vorjährigen Europaflug der japanischen Asahi-Flieger, der nicht nur einen sportlichen, sondern vor allem einen weltluftpolitischen Zweck hatte. Wir haben ferner gesehen, daß der Däne Bodved von Tokio nach Kopenhagen flog und daß der Franzose Pelletier d'Oisy auf seiner Luftreise ebenfalls in Peking landete. Garnicht zu reden von den Weltflügen, die Mac Laren (England), Pelletier d'Oisy (Frankreich), Locatelli und de Pinedo (Italien) in den Jahren 1924 und 1925 unternahmen, oder von den Ozeanflügen des englischen Kapitäns Alcock (1919) und der Portugiesen Cabral und Coutinho (1922). Wir haben von den Flügen des englischen Piloten Covham von London nach Kapstadt (1925) und von seinem diesjährigen Flug nach Australien gelesen, und ein französisches Luftgeschwader hat den Weg über die Sahara nach dem Kongo zurückgelegt, eine Leistung, die bald darauf von dem Belgier Thieffry wiederholt wurde.

Alle diese Flüge haben nicht nur den Zweck, Flugzeug und Pilot auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen, sondern es sind Studienflüge und zugleich Werbe-Unternehmungen, die im Interesse der Absatzerweiterung der Flugzeugindustrie der einzelnen Länder durchgeführt werden. Es ist erfreulich, feststellen zu dürfen, daß die deutsche Flugzeugindustrie die Bedeutung dieser praktischen Auslandswerbung längst erkannt und schon seit Jahren den Wettbewerb um Auslandsmärkte aufgenommen hat.

*

Der Ausbau des europäischen Luftverkehrsnetzes wird zur Folge haben, durch planmäßige Strecken die Erdteile enger zusammenzuschließen. Selbstverständlich wird ein derartiger Luftdienst eine ganz besonders sorgfältige Bodenorganisation zur Voraussetzung haben müssen: Flughäfen, Betriebsstofflager, Wetterdienststationen usw. Und es ist einleuchtend, daß Anlage und Unterhaltung dieser Einrichtungen erhebliche Mittel fordern. Man hat berechnet, daß ein einzelner Flug auf der Strecke Berlin—Peking sich auf 70 000 Mark stellen dürfte, die man jedoch durch Mitnahme von Post und hochwertiger Nutzlast (1200 Kilogramm) einzubringen hofft.

Es bedarf eigentlich keines besonderen Hinweises darauf, welche Bedeutung der Luftverkehr für die wirtschaftliche Erschließung Ostsibiriens und anderer fernöstlicher Länder gewinnen kann und wird. Während in jene Gebiete der Schienenstrang, wenn überhaupt, dann jedenfalls nur zögernd vorgelegt werden kann, ist das Flugzeug in der Lage, nahezu jedes Gebiet in den Wirtschaftsverkehr einzugliedern. Die Möglichkeiten sind unabsehbar. Hier liegen Zukunftsaufgaben, die äußerst verlockend sind. Deutschland hat durch seine Zusammenarbeit mit Rußland im Luftverkehr bereits erfolgreich den Weg nach Osten eingeschlagen. Berlin—Moskau war die erste Etappe auf dem langen Wege, der noch weiter nach Osten geht, durch dessen Erschließung wir jedenfalls eine Anwartschaft erwerben, auch im Wirtschaftsleben des fernen Ostens eine Rolle zu spielen. So gesehen, bedeutet die deutsche Luftexpedition Berlin—Peking noch etwas anderes als nur eine sportliche Leistung. Sie zeigt ein Ziel und neue Aufgaben.

Aus dem Gerichtssaal.

§p **Wanne-Eickel**, 19. Sept. Vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht hatte sich der 43 Jahre alte Bergmann Andreas Frank aus Wanne-Eickel, Karlstraße wegen Verbrechens nach §§ 174, Ziffer 1 und 176, Ziffer 8 des Strafgesetzbuches, begangen an seiner eigenen Tochter und Pflegetochter, zu verantworten. Der Unmensch wurde zu der wohlverdienten Strafe von zwei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 5 Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft verurteilt.

§ **Velbert**, 18. Sept. Im Januar d. J. entstand in dem Fabrikgebäude Krachten Feuer. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurden die Mutter und ihre zwei Söhne verhaftet. Vor dem erweiterten Schöffengericht wurde die Mutter zwar freigesprochen, die Söhne aber zu 15 bezw. 12 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Berufungsgericht, die Große Strafkammer, hielt jedoch die vorgebrachten Indizien nicht für ausreichend zu einer Verurteilung und sprach die beiden Brüder frei.

Letzte Telegramme

Bestrafte Ministerbeleidigung.

Dresden, 19. September.

Der völkische Stadtverordnete von Dresden, Lehrer Blumentritt, der wegen Beleidigung des Reichsministers Dr. Külz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt war, hatte dagegen Berufung eingelegt. Vor dem Dresdener Landgericht erklärte Blumentritt, der dem Minister vorgeworfen hatte, beim Ankauf der Albrechtschlösser Provisionen eingesteckt zu haben, er bedauere die Aeußerung. Er könne eine derartige Behauptung gegen die Ehrenhaftigkeit Dr. Külz nicht aufstellen. Das Gericht verurteilte Blumentritt zu 1000 Mark Geldstrafe bezw. zu zwei Monaten Gefängnis.

1673 Typhuskranke, 56 Todesfälle in Hannover.

Hannover, 19. September.

Am Sonntag nachmittag war die Zahl der Erkrankten auf 1673 gestiegen. Die Zahl der Todesfälle betrug bis zu dem gleichen Zeitpunkt 56. Vom Hamburger Gesundheitsamt sind der Stadt Hannover auf Ersuchen des Magistrats 200 Betten mit Zubehör zur Verfügung gestellt worden. Die niederländische Ambulanz hat zur Verwendung für die Typhuskranken 500 Flaschen Rotwein überwiesen.

Einsturz der Oderbrücke in Garz.

Stettin, 19. September.

Heute vormittag 11 Uhr stürzte in Garz die neuerbaute Brücke über die Oder ein. Die beiden großen Mittelpfeiler der Brücke, die am kommenden Sonntag eingeweiht werden sollte, versanken plötzlich in die Tiefe. Drei Personen wurden getötet, ein Vierter erlitt einen Beinbruch und schwere Rippenquetschungen.

Tödlicher Fallschirmabsprung in Karlsruhe.

Karlsruhe, 19. September.

Eine von dem Flieger Ubet mit seinen Kunstflügen hauptsächlich bestrittene Flugveranstaltung mußte infolge eines tödlichen Fallschirmabsprunges vorzeitig abgebrochen werden. Aus dem Flugzeug Ubets sprang ein 20jähriger Leipziger Student, der Pilot Fußöller, mit seinem Fallschirm ab. Da sich der Fallschirm nicht öffnete, stürzte der Pilot, der bisher neun glückliche Absprünge ausgeführt hatte, aus mehreren hundert Metern in die Tiefe, wo er nach wenigen Minuten starb.

Sturmkatastrophe in Südflorida.

Key-West, 19. September.

Durch einen Orkan, der gestern mit furchtbarer Gewalt über die Küste von Südflorida dahinbrauste, wurden 2000 Häuser zerstört und 75 Menschen getötet. Die Stadt Miami Beach wurde drei Fuß unter Wasser gesetzt. Die Licht- und Kraftversorgung wurde durch den Orkan unterbrochen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Knorr Haferflocken
mit dem roten Streifen
eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Wohlgeschmack, die mit aller Sorgfalt eines Großbetriebes aus ausgesucht gutem Rohmaterial hergestellt wird.

Tapeten
kaufen Sie geschmackvoll und billig im
Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.
LSch1

Der Auftakt



Zur
Herbst-Saison
◈
Neue
Damen Mäntel und Kleider
◈



Velour de laine-Mantel	Velour de laine-Mantel	Sealplüsch-Mantel	Hochelegant. Mantel
fesche jug. Form . . . 22.75	m. Pelskrag. u. Stulpen 59.00	ganz gefütt. 115 cm lang 45.00	reich mit Pelz vers. 69.00

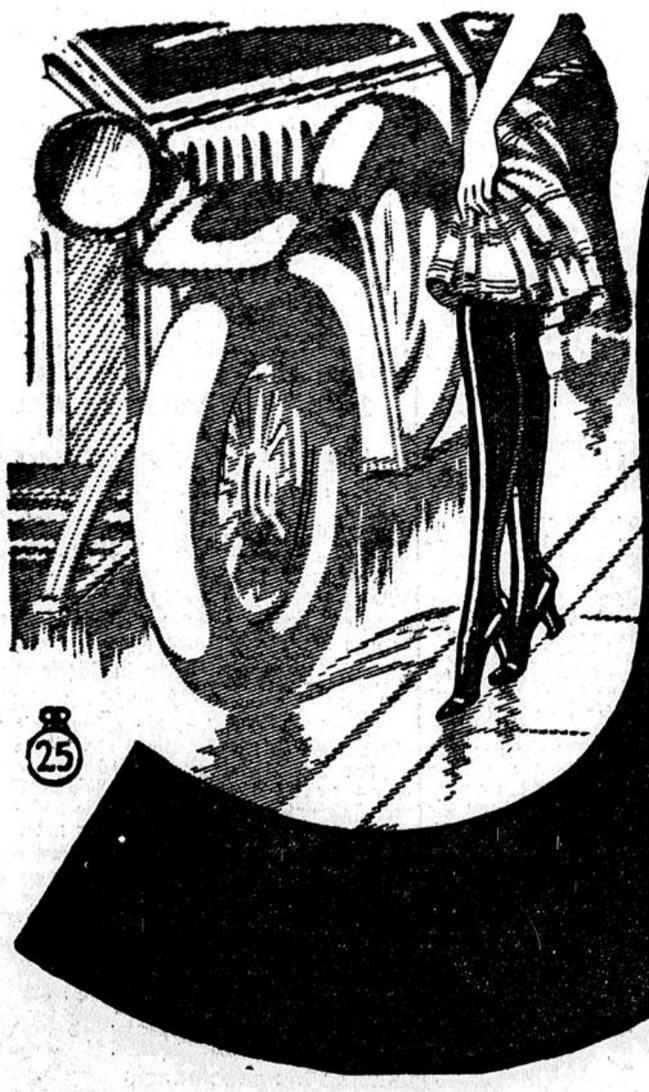
Woll-Kleid	Crêp de chine-Kleid	Rips-Kleid	Samt-Kleid
in guter Ripoware, mit moderner Stickerei . . 14.75	in aparten Lichtfarb. m. eleg. Rüschengarnitur . . 29.50	typische Blusenform, mit bestick. Crêpe de chine Ueberkrag. 24.75	in gut. Mengers-Qual. mit mod. Bordüre . 22.75

Unsere Spezialität: **Frauen-Kleider u. -Mäntel** für die stärksten Figuren passend. Spezial-Abteilung: 1. Stock!

Theater- u. Konzertkasse
Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen des Stadt-Theaters und Symphonie-Konzerte des Städtischen Orchesters.

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

In unserer Leih-Bibliothek für jeden das Richtige!



Strümpfe

Damen-Strümpfe

Baumwollene Strümpfe schwarz, extra billig	0.25
Baumwollene Strümpfe schw. u. farb., Doppels. u. Hochf., 0.65,	0.50
Makko-Strümpfe schwarz, Doppels. u. Hochf., 1.50, 1.20,	0.90
Kunstseidene Strümpfe schw. u. farb., Doppels. u. Hochf., 1.50,	0.95
Seidenflor-Strümpfe schwarz, schwere Ware	1.25
Seidenflor-Strümpfe schw. u. farb., Doppels. u. Hochf. 1.50,	1.35
Seidenflor-Strümpfe schw., Doppels. u. Hochf., extra schwer	1.95
Waschseidene Strümpfe schw. u. farb., Doppels. u. Hochf., 1.95,	1.50
Waschseidene Strümpfe unsere bekannte Qualit., alle Farben	3.60
Kaschmir-Strümpfe reine Wolle schw., Doppels. u. Hochferse, 3.50, 320,	2.50

Herren-Socken

Schweiß-Socken mit verstärkter Ferse und Spitze 0.30	0.22
Arbeits-Socken graue Wolle, plattiert 0.65	0.48
Makko-Socken schwarz, mit Doppelsohle	0.50
Farbige Socken hübsche Muster, ganz besonders billig	0.60
Bunte Socken kariert u. gestreift gute Dessins, sehr billig	0.75
Reinwollene gestr. Socken gute Qualität, grau	1.15
Landwoll-Socken Ia Ware, weiß, nicht einlaufend	1.35
Haar-Socken grau und schwarz, nicht einlaufend	1.60
Kunstseidene Socken platt, moderne Ausmusterung	1.60
Kaschmir-Socken reine Wolle, Doppelferse u. Hochferse	1.90

Reinwollene gestrickte Kinderstrümpfe aus gutem Material, mit verstärkter Ferse und Spitze

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
0.75	0.85	1.00	1.10	1.20	1.35	1.45	1.60	1.70	1.85	2.00

Reinwollene gestrickte Kinderstrümpfe aus solider Wolle, besonders für die Schuljugend geeignet

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.00	1.20	1.40	1.60	1.75	1.90	2.05	2.20	2.40	2.60	2.80

Ludwig Clemens / Bochum

Bochumer Nachrichten.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Die allgemeine Wirtschaftslage hatte im Mai d. J. wohl den Tiefstand der Depression erreicht, die als Kriegsfolgenkrise durch die Inflation wesentlich verspätet in die Erscheinung trat. Seitdem hörte man selbst von Wirtschaftskennern vielfach optimistische Diagnosen für die Zukunft. Tatsächlich haben die Krisenerscheinungen etwas nachgelassen, und es sind weiterhin Anzeichen vorhanden, die auf eine Fortsetzung der Besserungsentwicklung hindeuten. Die Belebung der Wirtschaft hat auf dem Arbeitsmarkt bisher nur geringe günstige Veränderungen ausgelöst. Die Belebung der Wirtschaft wirkt sich insbesondere durch Verminderung der Kurzarbeit aus, die zunächst einmal beseitigt werden muß, ehe die Neueinstellung von Arbeitnehmern in Frage kommt. — Außerordentlich günstig für eine weitere Belebung der Wirtschaft und Besserung des Arbeitsmarktes würde sich die Ueberführung des meist nur kurzfristig angelegten, also mobil gehaltenen Kapitals in langfristige, nicht zu teuere Kredite auswirken, deren Fehlen seitens der Wirtschaft immer mehr empfunden und beklagt wird. Die geringere Kaufkraft der Bevölkerung fordert eine Verminderung der Gestehungskosten durch Verbilligung des Leihgeldes und stabilere Verhältnisse am Geldmarkt. Die Reichsregierung macht mit ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm einen hoffentlich gelingenden Versuch, größeres Kapital langfristig der Wirtschaft zuzuführen.

Im Einzelnen ist von der Berichtswoche zu sagen: In der Landwirtschaft machen sich die Vorbereitungen für die Herbstbestellungsarbeiten bemerkbar. Es wurden in der Berichtswoche vermehrt gelernte Ackerknechte angefordert. Die Belegschaftsziffer des gesamten rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues, die Ende Juli mit 374 466 (ohne technische und kaufmännische Beamte) errechnet wurde, stellte sich Ende August auf 385 692. Es ist somit eine Belegschaftsvermehrung von 11 226 Mann zu verzeichnen. Seit Beginn des englischen Bergarbeiterstreiks Anfang Mai, dessen Auswirkungen in der Hauptsache diese Besserung bedingt haben, beträgt die Belegschaftsvermehrung insgesamt 18 695 Mann, d. h. rund 5 Prozent. Auch in der Berichtswoche hat die Besserung weitere Fortschritte gemacht. Einstellungen von Bergarbeitern erfolgten in verstärktem Umfange, insbesondere konnten im Wege des zwischenörtlichen Arbeitsmarktausgleiches zahlreiche Bergarbeiter aus der großen Zahl der noch vorhandenen Arbeitslosen wieder in Arbeit gebracht werden. In der Woche vom 6. September bis 11. September wurden wegen Absatzmangel keine, wegen Betriebsstörung 5016 Feierschichten eingelegt. In der Industrie der Steine und Erden sind wesentliche Veränderungen der allgemeinen Lage nicht eingetreten. Der befriedigte Beschäftigungsgrad der Kalkwerke hielt an. In den Ziegeleibetrieben machte sich eine leichte Verschlechterung bemerkbar. Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie blieb im allgemeinen ungünstig. Die Beschäftigung in den Walzwerken wechselte fortwährend. In der eisenschaffenden Industrie bestand in einigen Bezirken Nachfrage nach Arbeitskräften, in anderen Bezirken waren Entlassungen zu verzeichnen. In den Maschinenfabriken ist der Beschäftigungsgrad sehr uneinheitlich. Die Kleineisenindustrie zeigte sich teils aufnahmefähig, teils stieß sie Arbeitskräfte ab. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe machte sich eine leichte Besserung bemerkbar. Die Belegschaft im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hat sich stellenweise etwas gehoben. Im Bekleidungsgewerbe besserte sich die Lage für Schneider noch nicht, wohl setzte sich die Belebung in der Wäscheindustrie weiter fort. Im Baugewerbe standen infolge der ungleichen Entwicklung der Arbeitsmarktlage erhöhten Anforderungen an Arbeitskräften erhöhte Entlassungen gegenüber, besonders in dem Maurerberuf. Im allgemeinen zeigte sich keine nennenswerte Besserung. Von den Mitgliedern des deutschen Baugewerksbundes Bezirksverband Dortmund sind rund 23 Prozent arbeitslos. In der Arbeitsmarktlage für Hausangestellte trat keine Besserung ein. Ebenso blieb der Arbeitsmarkt für ungelernte Lohnarbeiter äußerst günstig.

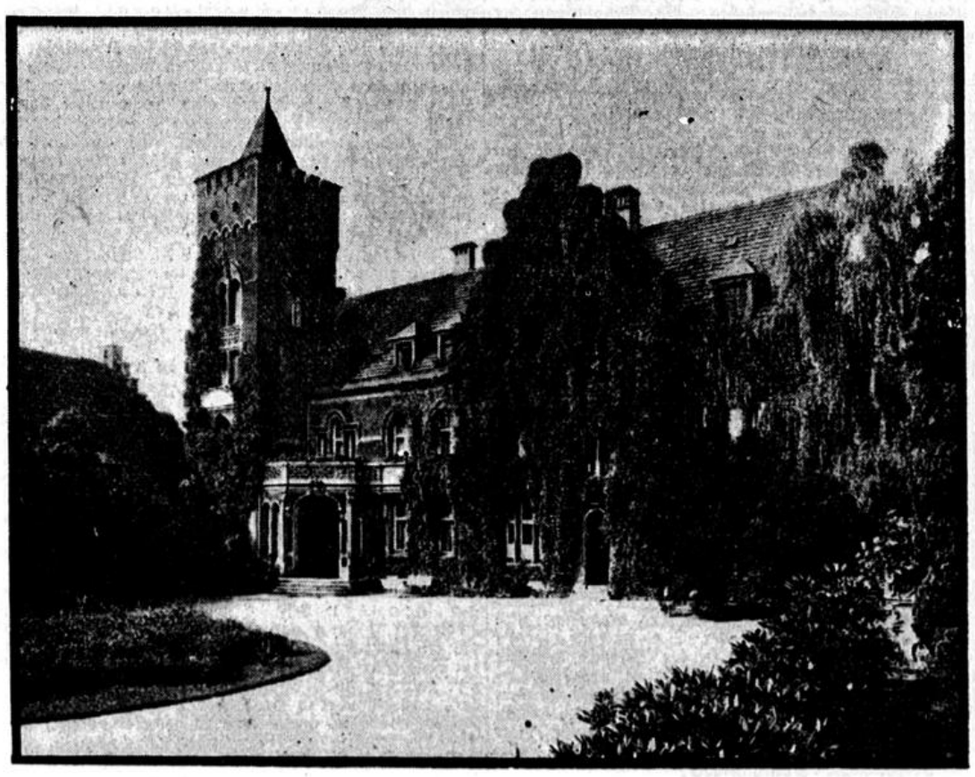
* **Personalnachrichten.** Stadtbaumeister Hans Borgloh hierselbst, Regierungsbaumeister a. D., ist als technischer Beigeordneter der Stadt Wattenscheid in Aussicht genommen. Seine Wahl erscheint gesichert. Herr Borgloh, seit 1921 beim hiesigen Stadtbauamt beschäftigt, hat sich als ein kenntnisreicher und umsichtiger Beamter bewährt. Ihm untersteht die Stadterweiterungsabteilung.

***Fahrplanverbesserungen.** In dem neuen Winterfahrplan werden wieder eingelegt E 25 Köln-Hbf. 7,47, Düsseldorf 8,33/8,35, Duisburg 8,57/9,00, Mülheim-Ruhr 9,10/9,12, Essen-Hbf. 9,29/9,32, Wattenscheid 9,45, Bochum-Hbf. 9,53/55, Langendreer 10,05/06, Dortmund-Hbf. 10,19; E 313 Rheydt — Dortmund; Duisburg an 6,52, ab 6,55, Mülheim-Ruhr 7,05/07, Essen-Hbf. 7,24/27 über Wattenscheid, Bochum-Hbf. 7,44/46, Langendreer 7,56/57, Dortmund-Hbf. 8,10; D 275 Frankfurt — Gießen — Dortmund, Hagen ab 10,49, Witten-West 11,04/05, Dortmund-Hbf. an 11,22, D 275 führt Speisewagen; D 276 Dortmund — Gießen — Frankfurt — Freiburg, Dortmund ab 8,18, Witten-West 8,35/37, Hagen an 8,53, D 276 führt Speisewagen; E 314 Dortmund — Rheydt, Dortmund-Hbf. 11,36, Langendreer 11,49/50, Bochum-Hbf. 12,00/01, Steele-Hbf. 12,13/15, Essen-Hbf. 12,23/25, Mülheim-Ruhr 12,39/40, Duisburg an 12,50, ab 12,57; D 307 Basel — Dortmund verkehrt ganzjährig. (Sollte nur noch bis 31. 10. fahren); E 28 Dortmund-Hbf. 11,38, Herne 12,00, Wanne 12,06/08, Gelsenkirchen 12,15/17, Altenessen 12,27/28, Oberhausen 12,40/42, Duisburg 12,52/55, Düsseldorf 1,18/20, Köln-Hbf. 2,02; E D 308 Dortmund — Basel verkehrt ganzjährig.

** **Der Bahnbau Bochum — Herne — Recklinghausen — Münster.** Außer den bereits in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung aufgenommenen Bahnbauten Dortmund—Münster und Witten—Barmen dürfte von den vielen anderen jetzt veröffentlichten Bahnprojekten der Plan einer direkten Bahnverbindung zwischen den Städten Recklinghausen — Herne — Bochum mit der späteren direkten Weiterführung in das Wuppertal die meiste Aussicht auf baldige Verwirklichung haben. Die interessierten Städte und Kreise sind sich einig. Das Bahnprojekt ist seit langem von der Reichsbahn genehmigt. Alle Vorarbeiten für das Projekt sind bereits erledigt bezw. in vollem Gange. Auch das Fluchtlinien-Festsetzungsverfahren vollzieht sich bereits nach den nunmehr festliegenden Plänen. Der Ruhrsiedlungsverband tritt seit langem mit großer Energie für dieses Bahnprojekt ein, das er als „das Rückgrat der Nord-Süd-Verbindung im Industriegebiet" bezeichnet hat. Man hofft, daß der Bau nun bald in Angriff genommen wird.

□ **Volkskonzert im Schützenhofe.** Das städtische Orchester und die städtische Singschule hatten für Sonntagabend zu einem gemeinsamen Volkskonzert in den Schützenhof eingeladen. Nun war das Wetter so über alle Maßen schön, die Abwanderung am Nachmittag nach der Ruhr in solchen Maßen erfolgt, daß das Haus am Abend natürlich große Lücken aufwies. Das war im Hinblick auf den ganz unbestrittenen Genuß, den das hervorragende Programm darbot, zu beklagen, wenngleich die Umstände diesen mangelhaften Besuch verständlich machten. Hans Treichler begann mit der Symphonie D-Dur (Köchel 504) von Mozart, einem Werke wunderbarer Schönheiten voll, brachte dann die stimmungsvolle Zwischenaktsmusik aus Rosamunde von Franz Schubert, den Reigen seliger Geister und Allegro von Gluck und zum Schluß die Ouvertüre Anacreon von Cherubini. Das Orchester war wie immer auf vollster Höhe und erntete ungeteilte Anerkennung. Konrad Sarrazin schüttete mit seinen gesangfrischen Sängern und Sängerinnen eine Fülle herrlichster Volksliederweisen von Silcher, Rudorff, Andreae, Reger, Hegar Koch, Grell, Mendelssohn, Georg Schumann, Wohrsch und Wolfrum verschwenderisch aus und zeigte sich erneut als der geborene Dirigent für den gemischten Chor, der mit mehr Wohllaut, Rhythmus, Tonmalerei und Stimmungsausschöpfung kaum mehr geboten werden kann. Jeder a capella Chor war eine bis ins Kleinste mit feinster Empfindung ausgearbeitete Vollleistung, und das Entzücken darüber war allgemein. Hier konnte man beobachten, wie Gesangskultur auch, oder vielleicht gerade beim Volksliede geweckt und ge-

Schloß Mallinkrodt an der Ruhr.



Zwischen Gedern und Wetter, auf dem rechten Ufer der Ruhr, liegt auf einer vorspringenden Gebirgsnase des waldreichen, wildromantischen Arden ein gar stattliches Schloß, dessen Zinnen sich in den Silberwellen des Ruhrstromes wiederspiegeln, wenn die Sonne die breite Talaue bei Wengern überflutet. Urkundlich wird Haus Mallinkrodt zuerst 1241 erwähnt. Die Besitzer nannten sich zuerst Mesekenwerke; sie waren ein freies Geschlecht aus der Bauerschaft Asbeck. Dieses Geschlecht hat sich in zahlreichen Linien verästelt. Die Mallinkrodts wurden, als aus Westfalen viele adelige Sprossen ins Land der Wendenkrone und nach dem Baltenlande zogen, auch in Rostock und Mecklenburg ansässig, wo sie es zu großem Ansehen brachten. Der Graf von Volmarstein verlieh denen von Mesekenwerke, die in der Heimat blieben, Schloß Mallinkrodt als Mannlehen und nun nannten sie sich von Mallinkrodt. Als der Graf von der Mark vor 700 Jahren Volmarstein zerstörte und die Grafschaft seinem Lande einverleibte, traten die Mallinkrodts in seine Dienste. Sie standen in enger Freundschaft zu dem märkischen Drosten von Romberg auf der Burg Wetter; zeitweilig waren sie selbst dort Burgverwalter. An allen Fehden der streitbaren Grafen von der Mark nahmen sie teil; so in der Dortmunder Fehde 1388, im Streite mit dem Grafen von Berg 1399; 1411 halfen sie dem Herzog von Kleve, dem Nachkommen der Grafen von der Mark, 1423 standen sie ihm gegen den Herzog von Jülich und Berg bei, 1444 kämpfte Hermann von Mallinkrodt mit dem Junker Johann von Kleve gegen den Kölner Erzbischof Dietrich von Mörs in der großen Soester Fehde. Der Erzbischof veranlaßte die Dortmunder, die Burg Mallinkrodt zu überfallen und niederzubrennen. Wutentbrannte eilte Hermann nach Hause und wo er hinfort den Dortmundern schaden konnte, da geschah es. Zuletzt aber söhnte er sich mit Dortmund aus. Ein Zweig der Familie wurde in Dortmund ansässig und diesem Zweig entsproß der bekannte Zentrumsführer Hermann von Mallinkrodt. Ein Sproß der Stammfamilie ist auch der Landrat von Mallinkrodt zu Meschede. Früh wurde auch ein Zweig nach Köln verpflanzt, der dort zu Macht und Ansehen gelangte. Höchsten Ruhm aber erwarb sich der Zweig, der mit dem Deutschritterorden „gen Ostland ryden" mochte. Gerhard von Mallinkrodt wurde 1445 Landmarschall in Livland, 1459 war Hellmich von Mallinkrodt Bischof von Kurland.

Später entstanden in der Familie um den Erbsitz häßliche Streitigkeiten, die zu Mord und Totschlag unter den Verwandten ausarteten. Dietrich von Mallinkrodt wurde von seinem Neffen, mit dessen Vater er in Erbstreit lag, mit einem Jagdspieß lebensgefährlich am Kopfe verletzt; Dietrich streckte darauf seines Bruders Sohn durch einen Schuß tot darnieder. Ein Gedenkstein im Schloßhof erinnert noch heute an die Tragödie. Im Jahre 1619 zerstörte eine Feuersbrunst das alte Schloß; es wurde ein neuer Bau aufgeführt. Im dreißigjährigen Kriege erlosch das alte Stammgeschlecht, als Hermann Ernst und Ludolf Heinrich im Kampfe gefallen waren. Der Seitenzweig derer von Mallinkrodt zu Kürchen-Stromberg, der das Gut erbte, starb 1770 aus. Graf von der Recke-Volmarstein zog das Lehen ein. 1825 wurde ein einfaches Herrenhaus errichtet. Der Gutsbesitzer Schulte zu Berg kaufte 1881 das Gut, um es 1885 an den Arzt Dr. Hammel zu veräußern. Zehn Jahre später kaufte es der Bankdirektor Dr. Jordan in Elberfeld. Dieser gab dem Schlosse seine jetzige Gestalt. Stolz schaut der stattliche Bau in die Lande; er ist umgeben von prächtigen Gartenanlagen. Ringsum zieht sich ein wohlgepflegter Wald. An die alte Zeit erinnert nur noch ein halbzerfallener Turm. Am Ruhrufer entlang rattern Tag und Nacht die Eisenbahnzüge vorbei und mancher Fahrgast schaut wohl hin zu dem aus Waldesgrün emporragenden Schloß, der Zeiten gedenkend, wo Ritter und Reisige den Berg hinabsprengten ins Ruhrtal zu Kampf und Fehde. Die gute alte Zeit! Ach, sie war nicht so schön, wie Romantiker es träumen und gut war sie wohl nur für die Herren, denen Bauern und Bürger fronden und zinsen mußten. Es war eine rauhe Zeit, in der die früheren Schloßbesitzer lebten. Sie gab auch den Menschen der damaligen Zeit das Gepräge.

A. P.

Erschließung des Lottentals.

Das Lottental hat im vergangenen Jahrhundert jahrzehntelang als Leinpfad zum Fortschaffen der Kohlen der Glückswinkelsburger Schächte zur Ruhr gedient. Später hat Deutsch-Luxemburg hier eine Lotte eingebaut und die Grubenwässer von „Julius Philipp" hindurchgeleitet. Der alte Leinpfad führt durch die Gemeinden Bochum, Querenburg und Stiepel; das Gelände hat viele Eigentümer, mit denen Deutsch-Luxemburg Verträge abgeschlossen. Der Weg wird immer mehr von Ausflüglern benutzt und seit Bestehen der Zeche „Klosterbusch", die 1100 Mann Belegschaft zählt, ist er der Arbeitsweg vieler Knappen. Da zu seiner Instandhaltung nie etwas getan worden ist, befindet er sich jetzt in einem jämmerlichen Zustande. Nur das Stück von der Zeche „Klosterbusch" bis zur Witten-Hevener Grenze ist von der Gewerkschaft „Klosterbusch" befestigt worden. In besserer Zeit plante man einst, von Bochum aus einen Promenadenweg hier anzulegen, der seine Fortsetzung an der Ruhr entlang durch das Friedrichstal und das Weitmarer Holz nehmen sollte. Nur den letzten Teil dieses Planes hat man durch die Gemeinden Weitmar und Stiepel zu lösen versucht.

Es ist nun das Verdienst des Betriebsrates der Zeche „Klosterbusch", die Frage des Straßenbaues durch das Lottental wieder erfolgversprechend in Fluß gebracht zu haben. Auf seine Eingaben hin, die er an die beteiligten Gemeinden sowohl als auch an die Kreise, an die Regierung zu Arnsberg und an den Ruhrsiedlungsverband richtete, haben zwischen den drei Gemeinden Vorbesprechungen stattgefunden. Ein Vorschlag der Stadt Bochum lautet dahin, die Straße durch die Stadt Bochum zu bauen und zu finanzieren, wenn die anderen Gemeinden ihren Kostenanteil der Stadt gegenüber als Schuld anerkennen. Plan und Kostenanschlag sollen durch die Stadt Bochum demnächst vorgelegt werden. Die Straße soll von der Schloßstraße in Brenschede aus gebaut werden und eine Breite von sieben Metern erhalten. Durch eine größere Breite glaubt man mit Recht die Schönheit des Waldes zu gefährden. Die genannten Gemeinden Querenburg und Stiepel haben grundsätzlich ihre Mitwirkung zugesichert. Falls jedoch die Bochumer Arbeiten nicht mit der erforderlichen Beschleunigung durchgeführt werden, beabsichtigt Stiepel mit Querenburg das Stück bis zur Stiepeler Straße in Querenburg auszubauen.

Dem Plan ist im Interesse der Bergarbeiter und der erholungsuchenden Städter eine baldige Verwirklichung zu wünschen.

ei.

Abendblatt
Neueste Nachrichten
Nr. Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Im Schatten der Wolkenkratzer!

Ein Roman aus dem modernen Neuyork.

20) Von

Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Plötzlich gewahrt Norman, der mit dem Rücken nach der Tür sitzt, wie sein Gefährte sich verfärbt und die Zigarre in den Aschenbecher wirft.

Er wendet den Kopf.

Soeben ist Edward Higgins eingetreten. Als er die beiden Herren bemerkt, will er umkehren. Doch besinnt er sich rasch eines anderen und stolziert, Gleichmut markierend, direkt auf sie zu.

„Guten Abend, meine Herren!"

Und ohne die Aufforderung dazu abzuwarten, nimmt er an ihrem Tisch Platz.

„Schönes Wetter heute, wie?"

Harry antwortete nicht und verschanzte sich hinter seine Zeitung. Norman aber erwidert ironisch:

„Ein bißchen heiß. Es kommt alles auf die Auffassung an."

„Eh — ganz recht! Ganz recht!" meckert Edward. „Uebrigens — vielleicht wissen Sie noch nicht — eh hm —"

„Was denn?"

„Daß alles wieder in Ordnung ist. Morgen kehrt meine Schwester zurück!"

Wie elektrisiert fährt Harry herum. Doch mischt er sich noch immer nicht ins Gespräch.

„Was sagen Sie?" fragt Norman ungläubig. „Miß Higgins —"

„— kehrt morgen zurück. Allerdings."

Einige Sekunden herrscht trübes Schweigen.

Harry hat sich abgewandt und trommelt in nervöser Unruhe auf der Tischplatte herum. Norman paßt nachdenklich kleine Ringelwölkchen durch die Nase. Edwards listige Augen jedoch wandern forschend von dem einen zum andern — mit einem seltsam unruhigen Blick, aus dem Schadenfreude, aber auch etwas wie Furcht spricht.

„Allein —?" fragt Norman endlich gedehnt.

Höhnisch lacht Edward auf.

„Oh nein! Mit Jussuff Zigad! Ihrem — Gemahl!"

Das ist zuviel für Harrys Temperament. Zornig springt er auf und tritt dicht vor den Verblüfften hin.

„Sie sprechen vom Unglück Ihrer Schwester, und Sie — lachen?" ruft er in flammender Entrüstung. „Lachen Sie nicht zu früh, Verehrtester! Sie wissen: wer zuletzt lacht, lacht am besten! Und Sie werden am Schluß dieses Trauerspiels kaum lachen!"

„Eh —?"

Edward macht große Augen. Lächelt höflich und mit gemachter Harmlosigkeit, greift nach seinem Hut, klemmt das Monokel ins Auge, nickt flüchtig zum Abschied mit dem Kopf und stolziert, die Zigarette im rechten Mundwinkel, die Hände in den Hosentaschen, stolz hinaus.

Zu gleicher Zeit erhebt sich am Nebentisch ein alter gebückter Mann mit weißem Haar und Künstlerschlapphut, der gleich nach Edward eingetreten war und dem kurzen Gespäch mit ersichtlichem Interesse zugehört hat.

Als er an Norman vorbeigeht, hebt er mit einer eigentümlichen Geste die Hand.

„Guten Tag, Mister Blackburgh!"

Und schon ist er Edward gefolgt — hinaus auf die Straße.

„Wenn mich nicht alles täuscht, so war das Peter Barns," sagte Norman leise.

Doch er erhält keine Antwort. Sein Gefährte hat sich in den Stuhl zurückgelehnt und starrt finster vor sich hin.

X.

In einem Flammenmeer erstrahlt der Riesenmonumentalbau der Metropolitan-Oper.

Unten vor der breiten Freitreppe ein Gewimmel von Menschen und Autos. Alles, was in Neuyork Anspruch macht auf „Prominenz", „society", „high life" — es versammelt sich heute hier gelegentlich des Star-Gastspiels Jeritza-Bohnen-Schaljapin.

Im Parkett und auf den Rängen ein blendendes Bild voll Glanz und Pracht.

Hermelin und Chinchilla, Zobel und Nerzpelz. Seide und Spitzen, Perlen und Brillanten. Bubiköpfe in jeder Form und in jeder Schattierung. Und Perücken in grün, rot, blau, lila, gelb. Und schlangenhafte Grazie und stolze Hoheit. Und leuchtende Arme und nackte Schultern. Und zinnoberrot bemalte Lippen. Und bellabonnafunkelnde Augen — —

Yankee-Abendglanz in geschickter Verschmelzung von Natur und Kunst.

Man ist gekommen, um sich an „Tosca" zu ergötzen.

Doch der Hauptanziehungspunkt ist heute nicht die Bühne. An einer der linken Prozeniumslogen hängen alle Operngläser.

Drei Frauengestalten lehnen dort in lebhaftem Gespräch in den silbergrauen Polstern. Eine ältere und zwei junge.

Die eine junge, hochgewachsene, mit schimmernd weißer Haut und einer Krone goldblonden Haares über der edelgeformten Stirn — in einem Gewand aus blaßgrünem, silberdurchwirkten Schleierstoff — —

Man kennt sie und vermutete sie in ihrer Loge bei einem derartigen Anlaß.

Die zu ihrer Linken sitzende ältere, derb aus den Schönheitslinien herausgequollene, das feiste Gesicht unter der rotleuchtenden Perücke weiß gepudert wie ein Clown, an dem volominösen Busen, dem fetten Hals, den Handgelenken, Oberarmen, Ohren und Fingern ein ganzer Brillantladen — —

Auch sie kennt man mitsamt ihrem auf ihrem Schoß hockenden kleinen Ungeheuer. Die mütterliche Freundin und Gesellschafterin der jüngeren. Zumeist da auftretend, wo diese sich zeigt.

Aber die andere an der rechten Seite der jüngeren! Die andere!!

Die knabenhaft Schlanke mit der lässigen Grazie! Deren Fülle nachtdunkler Locken zu schwer erscheint für das feine brünette Köpfchen! Deren blutrote, ein wenig geöffnete Lippen ein rührendwehes Lächeln umspielt! Die in ihrer Wolke goldgestickter Spitzendraperien aussieht wie ein schöner fremder Vogel, der sich verflogen hat und nicht weiß, wohin!

Ist das nicht — ist das nicht — —

Und man guckt und zieht die Augenbrauen hoch. Und beginnt sich zu ereifern.

„Ja. Sie ist es! Sie! Miß Aglaja Higgins! Die Entlaufene! Die reumütig Zurückgekehrte!! Die verlorene Tochter, der sich wieder großmütig das Vaterhaus geöffnet hat!!! Oh, oh, oh—!"

Und man schwelgt in Entrüstung und moralischem Pathos. Und ergeht sich in Lobeshymnen über den Edelmut des wohllöblichen Mäster Uriel Higgins und seiner Gemahlin.

„Ob sie wohl für immer hier bleibt?"

„Aber wo steckt er, der Entführer?"

„Hm —! Irgendwo!"

„Oha! Sie hat ihn also nicht geheiratet?"

„Einen — Farbigen!"

„Schrecklich! Dann ist es also mit ihrem Ruf vorbei — ein für allemal! Oh, oh, oh!"

„Eh —! Seht ihr nicht? Miß Gould hält zu ihr! Und die Schweinekönigswitwe! Wen die unter ihre Fittiche nehmen, der ist auf der Höhe."

„Hm, hm —!"

So tuschelt und mutmaßt man. Und skandaliert. Und regt sich auf. Nicht aus Teilnahme an dem Geschick der Betroffenen — nein, aus Klatschsucht, aus Sensationslust. Und aus — Langeweile!

Dabei vergißt man sein stereotypes Lächeln. Vergißt man das gewohnte Flirten. Man vergißt die Musik, die Sänger, das Stück. Die ganze Bühne vergißt man und den Zweck, weshalb man gekommen.

Nur an die linke Prozeniumsloge denkt man.

Und man ist ganz Neugierde. Ganz Spannung. Ganz — Moral.

Miß Higgins ist wieder da!!!

Unter dem Kreuzfeuer all dieser neugierigen Blicke lächelt das blasse, schmale Gesichtchen dort in der Prozeniumsloge weiter sein trauriges Lächeln, während sich die schweren, langbewimperten Lider müde über die sehnsüchtigen, wildbunklen Augen mit den Riesenpupillen senken.

(Fortsetzung folgt.)

Kunstpflege durch die Berufsschule.

An unserer Berufsschule ist seit einem halben Jahre der unserer Kunstgemeinde bereits bestens bekannte Maler Peters tätig. In einer freien Klasse hat er mehrere Dutzend kunstbeflissene Jünger und Jüngerinnen um sich gesammelt, denen er Führer und Lehrer sein will auf dem schweren Wege zu höherer Entfaltung bereits geweckter oder vielleicht noch schlummernder Talente. Das Handwerk, der Buchdrucker, der Reklamezeichner, der Lithograph, der Plakatmaler, der Dekorateur, der Maler, alle haben an einer Hinaufentwickelung bis zur selbständigen schöpferischen Eigentätigkeit das lebhafteste Interesse und sollten bei diesem schüchternen Anfang zu einer planmäßigen gewerblichen Kunstpflege mit derjenigen Kraft mitwirken, die notwendig ist, wenn dieser erste zarte Sproß nicht vorzeitig wieder welken soll.

In dieser Peters-Klasse, deren Arbeiten wir vor Augen hatten, sahen wir bereits recht bemerkenswerte Anfänge. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß hier Gymnasiasten, die sich auf das Zeichenlehrerexamen vorbereiten, vereinigt sind mit graphischem Handwerk und jungen Kräften, die bisher überhaupt noch nie den Zeichenstift oder den Pinsel führten, so war der Erfolg des ersten Halbjahres immerhin augenfällig genug und ließ guten Fortgang erhoffen. Bei einer Anzahl Arbeiten ganz jugendlicher Schüler und Schülerinnen sah man unbedingte Talente und reiche Begabung, deren Ausbildung außerordentlich wünschenswert wäre. Es sollte tatsächlich seitens der Stadtverwaltung diesen Dingen diejenige Aufmerksamkeit und das Wohlwollen geschenkt werden, das die Pflege auch der bildenden Kunst für sich eigentlich fordern darf, angesichts der großen Opfer, die sonst beispielsweise für Theater und Musik gebracht werden. Es fehlt z. B. der freien Klasse noch so gut wie alles gerade zur Ausbildung in den vervielfältigenden Methoden, wie Schnitt, Stich und Radierung. Hier müßte es doch ohne nennenswerte Opfer angesichts unseres Riesenhaushalts möglich sein, einen Schritt weiter vorwärts zu gehen und damit eine Reihe arbeitender Stände künstlerisch zu befruchten.

mk.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer.

In der am 16. September 1926 unter dem Vorsitz des Präsidenten, Oberbergrat a. D. von Velsen, tagenden Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum nahm der I. Syndikus der Kammer, Dr. Hugo, M. d. R., zu dringenden wirtschaftspolitischen Problemen Stellung. Dr. Hugo behandelte zunächst

das Arbeitslosenproblem,

von dem er sagte, daß es das Spiegelbild unseres nationalen und sozialen Elends und unserer wirtschaftlichen Machtbeschränkung sei. Von den 8½ Millionen Arbeitslosen könne man vielleicht die Hälfte als Arbeitslose aus der Konjunktur rechnen, während die andere kaum durch eine Besserung der Konjunktur sichere Aussicht auf Arbeitsgelegenheit finden würde. Es sei deshalb auch nicht daran zu denken, ein Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu entdecken. Alle öffentlichen Maßnahmen können sich nur darauf beschränken, die seelische und physische Notlage der durch die Arbeitslosigkeit getroffenen Menschen zu erleichtern. Wenn der Aufwand für einen nicht tätigen Erwerbslosen pro Tag 2 Mark betrage, für einen in der Notstandsarbeit beschäftigten 10 bis 16 Mark, so sei ohne weiteres klar, daß auf dem Wege der Notstandsarbeiten nur in geringem Maße Abhilfe geschaffen werden könne. Sie müsse sich darauf beschränken, denjenigen, die wochen- und monatelang arbeitslos sind, eine Arbeitsgelegenheit, wenn auch nur vorübergehend, zu verschaffen. (Wie das wiederholt auch im „Bochumer Anzeiger" zum Ausdruck gelangt ist.) Aus diesem sozialen und ethischen Moment heraus sei die Verstärkung der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu unterstützen, die ihr Prädikat „produktiv" allerdings zu Unrecht trage. Produktiv seien die Aufträge, die die Eisenbahn und die Reichspost begeben haben, produktiv seien die Straßenbauten, nationalwirtschaftlich die Summen, die für Siedlungen und Landarbeiterwohnungen ausgeworfen seien. Außerordentlich fraglich sei der produktive und nationalwirtschaftliche Wert der Wasserstraßenbauten. Nicht unbedenklich sei die Tatsache, daß die Mittel zur Linderung der Arbeitslosigkeit, auf dem Anleiheweg beschafft, einen erheblichen Anspruch an den inneren und äußeren Geldmarkt stellen würden. Aber tatenlos dem sozialen Elend zuschauen, könne man unter gar keinen Umständen. Hinsichtlich der

Kanalbauten

sei es in der Nachkriegszeit fraglich geworden, ob sie ausnahmslos noch zu empfehlen seien, wie vor dem Kriege. Jedenfalls gelte das von sehr vielen Kanalbauprojekten. Uns fehle in Deutschland eine einheitliche Durchprüfung der Frage, welche Art von Verkehrsstraßen den Vorrang verdiene und zugleich unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen. Es sei durchaus nicht gesagt, daß der Kanal unbedingt in jedem Fall vorteilhaft sei. Kanäle, die durch einen verstärkten elektrischen Bahnbetrieb ersetzt werden können; Kanäle, die sich nicht rentieren; Kanäle, die nicht ausreichende Rückfrachten bieten, seien nicht bauwürdig. Es sei die große Frage, ob bei der außerordentlichen Forcierung, mit der man an das Problem der weiteren Kanalbauten herangehe, auch wirklich nur bauwürdige Projekte zur Durchführung gelangen. Einen Einspruch gegen die Bauwürdigkeit eines Kanals müßten (wie das auch wiederholt im „Bochumer Anzeiger" geschehen ist) die Ruhrhandelskammern erheben gegen den Aachen-Rhein-Kanal. Gestützt auf sachliche Gutachten von autoratirer und neutraler Seite legte Dr. Hugo dar, daß dieser Kanal, der einen Kostenaufwand von 180 Millionen Mark verursache und 5,6 Millionen Frachten nach Angabe der Interessenten bringen solle, pro Tonne eine Subvention von 1,76 Mark erfordere. Die steuerliche Belastung der Ruhrkohle betrage etwa 1,18 Mark. Die Aachener Kohle würde damit in der Konkurrenz mit der Ruhrkohle mehr als die Steuerbelastung einsparen. Die ganze Produktion des Aachener Gebiets habe zurzeit einen Wert von 56 Millionen, die des Ruhrbezirks von 1,5 Milliarden. Der Aachener Kanal verdränge Ruhrkohle und würde ein Einfallstor für ausländische Kohle werden, dazu sei noch die Aachener Kohlenwirtschaft fast zu 90 Prozent in der Hand des ausländischen Kapitals. Der Redner ging dann auf das

Projekt des Hansakanals

ein, dessen Bau er befürwortete, da umgekehrt der Hansakanal sicherlich rentabel sein würde. die gesamte Ruhrindustrie befähige, ausländische Kohle zu verdrängen, indem der Hansakanal zum mindesten die deutschen Frachtsätze den englischen gleichstellen würde. Wenn ein Projekt verdiene, als ein nationalwirtschaftliches und arbeitsschaffendes Projekt angesehen zu werden, so sei es der Hansakanal, der das größte deutsche Wirtschaftsgebiet des Binnenlandes mit den großen Häfen der Nordsee und Ostsee verbinde.

Trotz der Rede des Reichsfinanzministers in Dresden könne man den Optimismus nicht hegen, daß die nächste Zeit eine wesentliche Erleichterung an Steuern bringen würde. Dafür sorge allein schon der Zwang zur Unterhaltung der Arbeitslosen. Es sei überhaupt eine voreilige Politik gewesen, bereits im Frühjahr dieses Jahres auf 350 Millionen Mark Umsatzsteuer zu verzichten. Angesichts der Notwendigkeit, das ungeheure Heer der Arbeitslosen zu unterhalten, wäre es sozial gerecht gewesen, diesen Betrag auch weiterhin den Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Den Ausfall müßten die Realsteuern tragen. Es sei auch schwer, die Fahne der Sparsamkeit dort aufzurichten, wo 80 Prozent der Gemeindeetats auf sozialen Lasten beständen, die vom Reich und den Ländern den Gemeinden zugewiesen werden. Eine Klärung des ganzen Gebietes der steuerlichen Belastung der Wirtschaft könne erst die Lösung des Finanzausgleichs bringen, die um ein weiteres Jahr vertagt sei. So bedauerlich diese Tatsache an sich sei, so falsch wäre es, dieses große Problem der organischen Neugestaltung der Steuerverteilung, des Steuerbedarfs und der Steueraufbringung auf ungenügende Unterlagen aufzubauen. Der Redner beschäftigte sich dann mit dem Fortgang der Handelsvertragspolitik, wobei er den Eisenpakt als das bewegendste Moment in der ganzen Entwicklung kennzeichnete.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

✦ **Intimes Theater.** Das Programm in der zweiten Septemberhälfte des J. T. steht dem der ersten Hälfte nichts nach. Die Hauptnummern sind ja bis auf Perkeo, die zitherspielende Puppe, übernommen worden. Von diesen bestreitet wieder das Ballett Iven Andersen, das mit seinen guten Tanz- und Ballettpantomimen und seinen kunstvoll gestellten lebenden Skulpturen an erster Stelle zu nennen ist, einen guten Teil des Programms. Anita Hellwig, die Stimmungssoubrette, weiß mit ihren von übersprudelndem Temperament getragenen Stimmungsliedern das Publikum aufs beste zu unterhalten. Ueber eine gute Aufnahme kann sie ebensogut quittieren wie das Ballett Iven Andersen. Auch Arthur Gabrielski, der mit liebenswürdiger Nonchalance seines Amtes als Ansager waltet, kann einen ungeteilten Beifall buchen. Gut ergänzt und abgerundet wird das Programm durch die neuen Nummern. In erster Linie ist hier der zuletzt auftretende Grotesk-Komiker Heinrich Stengel zu erwähnen. Ein Original mit solch zwerchfellerschütternder Durchschlagskraft findet man nicht alle Tage. Charles Grell stellt sein hervorragendes Können als Harmonika-Virtuose unter Beweis und erntet dafür brausenden Beifall. Der Zufall will, daß die Fußjongleuse Berta Pascal, die das Programm eröffnet, hier an letzter Stelle genannt wird. Ein Werturteil drückt sich darin nicht etwa aus, vielmehr soll festgestellt werden, daß wir im J. T. nicht oft solch eine zugkräftige Eingangsnummer gesehen haben. Und Berta Pascal wird dadurch entschädigt, daß sie den rauschenden Beifall des Publikums als Erste in Empfang nehmen kann.

::: **Buntes Theater.** Der Beginn der zweiten Monatshälfte war für die Direktion wieder sehr verheißungsvoll, was bei der vorteilhaften Zusammenstellung des Spielplanes nicht mehr als selbstverständlich ist. Das Programm ist fast ganz auf den Humor eingestellt, sodaß man sich einmal für einige vergnügte Stunden der ernsten Schwere unserer Zeit entrückt fühlt. Gleich die heiteren Ansagen Claire Werners bringen das rechte Leben ins Haus und knüpfen infolge ihrer stimmungsvollen Individualität die Verbindung zwischen Bühne und Publikum. Die vielseitige Künstlerin produziert sich noch in eigenen Original-Parodien (Scheidungsbüro), die durch ihre Urkomik stürmische Heiterkeit auslösen. Sehr gute Stimmittel verrät Marion Behre in ihren hervorragenden Gesangsduetten, die immer wieder lebhaften Beifall finden. Was fleißige Dressur aus einem Tiere herausholen kann, zeigen Else Enders und Partner mit ihren akrobatischen Hunden, die geradezu Erstaunliches leisten. Meisterhafte Beherrschung des Pistons machen die Darbietungen Gustav Remonds zu einem hochwertigen Kunstgenuß. Den ganzen zweiten Teil des Spielzettels bestreitet Joseph Weinreiß mit seinen Partnern. Die urkomischen Szenen der neuen Posse „Auf Wunsch von oben" setzen einfach allem die Krone auf, sodaß der bekannte Meister rheinischen Humors wiederum wahre Triumphe feiert. Das Haus schüttelt sich förmlich vor Lachen und fordert am Schluß immer wieder das Ensemble durch stürmischen Applaus vor die Rampe. Nach wie vor macht sich die Kapelle Pasch-Grischkat durch fleißige Ausfüllung der Zwischenpausen und sinngemäße Begleitung der Bühne verdient.

(-) **Musikalische Veranstaltungen Bochum. Ab** heute erfolgt die Ausgabe der Vormietekarten gegen Zahlung der ersten Rate. Gute Plätze in allen Preislagen sind noch bis zum 25. erhältlich. Die Vormietepreise sind gegenüber den Tagespreisen mit einem Preisnachlaß — bis zu 37 Prozent — errechnet. Zur Einlösung der Vormietekarten und Vormerkung neuer Vormieter ist die Kasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 12 Uhr und Sonntags von 11 bis 12½ Uhr geöffnet.

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Jungdeutscher Orden.** Am Donnerstag abend fand beim Wirt Senft in Altenbochum der wöchentliche Gefogschaftskonvent des Jungdeutschen Ordens statt. Begrüßung hielt Gefolgschaftsmeister Bulitta. Nach Abschluß des geschäftlichen Teiles gab Plesken Erzählungen über Fronterlebnisse aus dem Kriege und sprach dann über Wander-Sport und Leibesübungen. Drei neue Anmeldungen wurden entgegengenommen.

(-) **Doppelquartett „Excelsior 1906".** Das Vereinsheim befindet sich jetzt im Bochumer Hof. Das unter Leitung W. Kölling stehende bestbekannte Doppelquartett wird aus Anlaß des 20jährigen Bestehens mit einer besonderen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten.

br. **Katholischer Gesellenverein.** Im katholischen Gesellenverein findet gegenwärtig ein Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung statt, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Die Leitung des Esperantokursus liegt in Händen des Studienrats Brenken. Am 3. und 10. Oktober veranstaltet der Verein zwei Theaterabende.

br. **Katholischer Taubstummen-Verein.** Am Sonntag, 26. September, feiert der katholische Taubstummen-Verein, der unter Leitung des Gesellenpräses Fischer steht, im Gesellenhause sein Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Die einzelnen Abteilungen des katholischen Gesellenvereins werden die Feier durch ihre Darbietungen verschönern helfen.

):(**Verein ehemaliger 11er Husaren, Bochum und Umgegend.** In der im „Parkschlößchen" abgehaltenen Monatsversammlung wurden u. a. die Vorbereitungen für das 20jährige Stiftungsfest und die Standartenfrage (letztere ist bereits in Auftrag gegeben) besprochen. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen.

(:) **Verein ehemaliger 39er Bochum und Umgegend.** Am letzten Sonntag vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigenn zu einem Ausfluge nach Laerheide zur Wirtschaft Platzmann. Hier war ein gemeinsames Kaffeetrinken vorgesehen, nach diesem fand ein Preiskegeln für Damen, ein Preisschießen für die Kameraden und vielseitige Belustigung für die Kinder statt. Nach der Preisverteilung und einigen flotten Tänzen, fand bei Eintritt der Dunkelheit mit brennenden Fackeln, Musik und Gesang der Rückmarsch nach Hause statt.

(A) **Ver. Männergesangvereine „Einheit", Bochum-Weitmar.** In der ersten Generalversammlung der verschmolzenen Vereine „Einigkeit" und „Einigkeit" bei Reker wurde beschlossen, den Verein „Vereinigte Männer-Gesangvereine Einheit Bochum-Weitmar" zu benennen. Die Vorstandswahlen ergaben: Erster Vorsitzender: Jul. Sundermann, zweiter: Heinr. Hütker I; erster Schriftführer: Jos. Lammers, zweiter: Wilh. Stuger; erster Kassierer: Heinr. Kraft, zweiter: Willi Nölle; erster Notenwart: Heinr. Elhardt, zweiter: Willi Fohr; Beisitzer: Torne, Hüther II, Bertram, Woschny; Fahnenkommando: Schulte, Sigger und Eikhoff. Zum Dirigenten wurde Lehrer Ernst Meier gewählt, unter dessen Leitung bereits Dienstag abend die erste Probe stattfand.

✦ Vereins-Kalender ✦

Am Mittwoch, 22. September, findet bei Böttger der Pflichtabend des **Königin Luise-Bundes** statt. Die Verpflichtungsfeier ist aufgeschoben und wird noch bekanntgegeben. (86851

Hans Stosch-Sarrasani, Fahrten und Abenteuer betitelt sich eine Serie von 80 Heften, die der heutigen Auflage dieses Blattes beiliegen und den Lesern gewiß eine willkommene Sondergabe sein werden. Es handelt sich dabei um sehr spannende Erzählungen von den Erlebnissen des bekannten Zirkusmannes, der gegen Ende vorigen Jahres von Amerika heimkehrte und am 17. d. Mts. mit seiner völlig neuen, zu ungeahnter Bedeutung emporentwickelten Schau, die in sächsischen, thüringischen und preußischen Städten außerordentlich große Erfolge erzielte, in Essen mit einem kurzen Gastspiel begonnen hat. LCG

---

steigert werden kann, wenn Dirigent und Chor sich technisch und seelisch so aufeinander einzuspielen verstehen wie in diesem Falle. Der Chor wurde aller Stimmungen Meister, die gefühlsreichen Lieder brachte er mit der gleichen Sicherheit zum Vortrag wie nachher die drolligen plattdeutschen Sachen und lustigen Soldatenlieder. Große Freude machte der Chorleiter den Hörern noch durch die Darbietung der Volksweise „Zwei Königskinder" in der sehr wirkungsvollen Bearbeitung von Sarrazin. Der Tenor darf seine Kräfte etwas auffüllen. Wenn die sangesfreudigen jungen Männer wüßten, welche edlen Freuden ihrer in der Singschule warten, sie würden in größeren Scharen zu den Fahnen Sarrazins eilen; aber wo ist der Rufer, dessen überzeugender Werbung sie folgen würden? Hier könnte der beste Nachwuchs für die Männergesangvereine herangebildet werden.

+ **Kindesmord.** Am Samstag morgen um 6¾ Uhr wurde an der Wiesenböschung an der Hüttenstraße, etwa 100 Meter von der Hattinger Straße entfernt, in einem Persilkarton verpackt, der mehrmals in braunes Packpapier eingepackt und verschnürt war, die Leiche eines neugeborenen Kindes (Mädchen) von etwa acht Pfund Gewicht gefunden. Das Kind ist anscheinend heimlich geboren und von der Kindesmutter getötet worden. Die Umhüllung des Kartons war durch den Tau durchfeuchtet, sodaß anzunehmen ist, daß der Karton schon während der Nacht von einer Person dorthin gebracht worden ist. Die Abmessungen des Kartons betragen 43,5×34×18 cm. Alle Personen, die über die Kindesmutter Sachdienliches mitteilen können, insbesondere Kaufleute, die in letzter Zeit einen Persilkarton (50-Paket-Packung) abgegeben haben, werden um Mitteilungen an die Kriminal-Inspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 72, gebeten.

** **Schweres Autounglück.** In der Freitagnacht kurz vor 12 Uhr wurden auf der Kohlenstraße in Weitmar die Arbeiter Paul G. und Heinrich K, beide aus Weitmar von dem Personenkraftwagen IX 31 269, Kraftwagenführer V. aus Bochum, überfahern. Bei G. trat infolge der erhaltenen Verletzungen sofort der Tod ein, während K. schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Kraftwagenführer fuhr, ohne sich um die Verletzten zu bemühen, mit abgeblendeten Lichtern im schnellen Tempo weiter. Er hat sich aber gegen 2 Uhr nachts freiwillig der Kriminalpolizei gestellt. — Von beteiligter Seite wird hierzu ergänzend mitgeteilt, daß vor dem Anprall die Scheinwerfer funktioniert haben; erst durch die Erschütterung erloschen vorn ein Licht und hinten eine Laterne. Der Chauffeur befindet sich wieder auf freiem Fuße.

*an **Eine seltene Naturerscheinung.** Eine seltene Himmelserscheinung wurde am Freitag abend um 10 Minuten vor 9 Uhr von einigen Spaziergängern in der Nähe des Weitmarer Holzes beobachtet. Zwei riesige, in solcher Größe noch nie gesehene Sternschnuppen bewegten sich in halber Himmelshöhe fast wagerecht in der Richtung von Nordwesten nach Südosten. Das Außergewöhnliche der Erscheinung war, da Sternschnuppen sonst nur für Bruchteile von Sekunden dem menschlichen Auge sichtbar sind, daß diese riesigen Sternschnuppen in ihrer Bahn mindestens drei Sekunden lang gesehen werden konnten. Der Weg, den sie zurücklegten, betrug den vierten Teil des ganzen Himmelsbogens. Ebenso eigenartig war die Tatsache, daß sich zwei Sternschnuppen unmittelbar hintereinander auf ihrem Fluge befanden. Die Größe der beobachteten Erscheinung läßt vermuten, daß es sich um zwei riesige Meteoriten handelt. Die beiden Sternschnuppen, von denen die zweite größer als die erste war, leuchteten in wunderbar rotglühendem Scheine und zogen einen ebenso leuchtenden und breiten kometenähnlichen Schweif hinter sich her. Wahrscheinlich wird es nur der Netzhaut des menschlichen Auges länger wahrnehmbare Lichtreflex der dahinfliegenden Himmelskörper gewesen sein. Da mehrere Personen gleichzeitig diese seltene Naturerscheinung beobachteten und sich dabei die vollkommene Uebereinstimmung des Gesehenen ergab, war eine genaue Beschreibung des Vorkommnisses möglich.

* **Sparkassenguthaben.** Durch die Blätter ging die Mitteilung, daß die Kreissparkasse Hamm mit der Auszahlung der aufgewerteten Guthaben begonnen habe. Dazu erfahren wir: Die Kreissparkasse ist Ende 1922 gegründet. Sie hat also fast überhaupt nichts aufzuwerten; wie wir festgestellt haben, kommen in der Summe nicht mal 10 000 Mark heraus. Sie kann also leicht Reklame machen. Aehnlich liegt es bei manchen privaten Spar-Einrichtungen, die mit dem Versprechen einer 50prozentigen Aufwertung krebsen gehen. Sie können das, weil sie überhaupt nur wenige tausend Mark zu zahlen haben. Was unsere hiesigen Sparkassen tun können, das unterlassen sie nicht.

** **Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Die Versicherungsanstalt Westfalen hat im Jahre 1925 fast eine Million auf die Behandlung der Geschlechtskrankheiten verwandt. In einer Tagung der Vertreter der Landesversicherungsanstalten von Rheinland, Westfalen und Hannover, die kürzlich in Bochum stattfand, wurde festgestellt, daß die frische Syphilis fast überall seltener geworden sei. Man sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Krankheiten auf ein erträgliches Maß einzudämmen. Interessant waren auch die Feststellungen, die über den Hundertsatz der Syphilis in allgemeinen Krankenanstalten und Sonderanstalten gemacht wurden. Es ergab sich, daß z. B. in einem allgemeinen Krankenhaus einer Großstadt 10,3 v. H. aller Kranken syphilitisch angesteckt waren, in einer Lungenheilstätte waren es nur 4 v. H. Von allen Fehlgeburten sind mindestens 14 v. H. auf Syphilis zurückzuführen. Die Durchuntersuchung aller Krankenhaus-Insassen sei deshalb von großer volkshygienischer Bedeutung.

*s 4. **Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer.** Der zweite Verhandlungstag war ausgefüllt mit den Beratungen der mehr als 600 Anträge, die sich mit Presse- und Organisationsfragen, Besoldungsregelungen, Vermehrung der Spitzenstellungen, Dienstdauervorschriften und sozialen Einrichtungen befaßten. Es wurde u. a. eine Reihe von Anträgen, die die Gründung einer Gewerkschaftsbank innerhalb der G. D. L. forderten, abgelehnt. Die in den angenommenen Anträgen enthaltenen Forderungen fanden in einigen Entschließungen ihren Niederschlag. Die Generalversammlung nahm Stellung gegen die von der Deutschen Reichsbahngesellschaft in den letzten zwei Jahren betriebene Personalpolitik, weil diese weit über die durch das Reichsbahngesetz zugelassene Beeinträchtigung der beamtenrechtlichen Stellung hinaus gehe und offensichtlich sowohl gegen die bei Verabschiedung des Reichsbahngesetzes einstimmig gefaßten Entschließungen des Reichstages als auch gegen die Verwaltungspraxis der übrigen Behörden verstoße. Das Vorgehen der Reichsbahnhauptverwaltung lasse das Verständnis für die Einstellung und Behandlung des Beamtenkörpers völlig vermissen. Die in letzter Zeit vorgekommenen Unfälle und vor allen Dingen die Berichte darüber ließen deutlich erkennen, daß das frühere Vertrauensverhältnis zwischen Reichsbahn-Verwaltung und Beamtenschaft durchbrochen worden sei. Das könne angesichts der hohen Aufgaben der Deutschen Reichsbahn keinem der beiden Teile dienlich sein; dieser Zustand sei aber nur zu vermeiden, wenn die Stellung der Reichsbahn-Beamtenschaft nicht in der bisherigen Weise beeinträchtigt wird, und die Reichsbahnbeamten nicht ungünstiger behandelt werden als die übrigen Reichsbeamten. Die wegen der unzureichenden Besoldung sehr zahlreich eingegangenen Anträge führten zu einer eingehenden Aussprache über die wirtschaftliche Lage der Zugbeförderungsbeamten. Daher, hielt die Generalversammlung zum Ausgleich des durch den aufreibenden Lokomotivdienst hervorgerufenen übermäßig schnellen Kräfteverbrauchs eine erhöhte Anrechnung der Lokomotivdienstjahre auf die Pension für dringend erforderlich. Als Ungerechtigkeit betrachte man es, daß alte, verdienstvolle technische Beamte in den Besoldungsgruppen III und IV belassen werden. Im besonderen wird erwartet, daß die vereinzelt noch in Besoldungsgruppe II stehenden Maschinenanwärter ohne weiteres in die höhere Gruppe aufrücken können. Weiter wurde u. a. über die Leistungszulagen gesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß sie mit dem Berufsbeamtentum nicht in Einklang zu bringen seien, weil sie demoralisierend wirken. Die versuchte Einführung der Kohlenprämie habe unter dem Lokomotivpersonal schärfsten Protest hervorgerufen. Man stehe auf dem Standpunkt, daß eine viel bessere Kohlenersparnis durch Besserung der dienstlichen Verhältnisse und besseres Instandhalten der Lokomotiven und Betriebsanlagen erreicht werde. Hinsichtlich der Dienstdauervorschriften richtet die Generalversammlung an die Reichsregierung und den Reichstag die Forderung, den Achtstundentag auch für Zugbeförderungs- und Maschinenpersonal gesetzlich festzulegen und das Washingtoner Uebereinkommen zu ratifizieren. Ueber die einmännige Besetzung von Dampf- und elektrischen Lokomotiven nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß die mehrjährige Praxis mit einmännig besetzten Lokomotiven bewiesen habe, daß sie die Erwartungen nicht erfüllte. Die Verwaltung müsse einen 2. Mann aus dem Zugbegleitungspersonal zur Unterstützung der Streckenbeobachtung stellen. Die nächste Tagung findet 1928 in Frankfurt a. M. statt.

* **Sperrung der Strecke zwischen Kettwig und Hösel.** Am Dienstag, 21. und Freitag, 24. ds. Mts., werden die neuen Ueberbauten der Kettwiger Ruhrbrücke eingeschoben. Zu diesem Zwecke wird die Strecke zwischen Kettwig und Hösel in den Vormittagsstunden bis 11 Uhr 30 gesperrt. Zur Aufrechterhaltung des Personenverkehrs fahren Pendelzüge bis und ab Umbaustelle (Werdener Straße). Durchgangsreisende von Essen nach Düsseldorf und umgekehrt mit Fahrkarten über Kettwig können während der Sperrzeit ohne Zuschlag auch die Züge über Duisburg benutzen. Den Reisenden, die an den bezeichneten Tagen in den Vormittagsstunden Züge auf der Strecke Essen Hbf.—Kettwig—Düsseldorf benutzen wollen, ist zu empfehlen, sich vorher genau zu unterrichten. Die Sperrung wird nochmals in den gleichen Vormittagsstunden am 5., 8. und 19. Oktober ds. Js. notwendig.

* **Die Blindenfürsorge in Westfalen.** In Westfalen ist die Bekämpfung der Blindheit ganz besonders wirkungsvoll. Es kommen in dieser Provinz auf 10 000 Einwohner nur 3,8 Blinde. Das ist die niedrigste Ziffer in Preußen. Es werden für Westfalen nur 1700 Blinde angenommen, die Kriegsblinden mit einbegriffen. In Westfalen sind Erziehungsanstalten in Paderborn und Soest. Jeder der beiden Anstalten ist ein Blindenheim angegliedert.

*) **Anwerbetag für die Landwirtschaft.** Der öffentliche Arbeitsnachweis, Abteilung für Frauen, veranstaltet am Dienstag, 21., nachmittags 8 bis 5 Uhr, in seinen Räumen Trankgasse 7a, Eingang E, Zimmer 75, einen Anwerbetag für die Landwirtschaft. Die große Zahl der erwerbslosen Frauen und Mädchen zwingt dazu, jede gebotene Arbeitsgelegenheit auszunutzen. Vertreter der Landesarbeitsämter Brandenburg und Westfalen werden anwesend sein und jede gewünschte Auskunft über Unterkunft, Verpflegung und Entlohnung geben.

* **Gefährlicher Wasserrohrbruch.** Am Sonntag nachmittag entstand vor dem Hause Hunscheidtstraße 98 ein doppelter Wasserrohrbruch. Das Wasser drang in den Keller des Hauses und stieg hier 25 Zentimeter hoch. In den Fluten kamen 25 Hühner um. Die Kartoffelvorräte, 21 Zentner, schwammen im Wasser umher. Das Wasser aus dem Rohre fand seinen Abfluß nach dem Rechener Busch. Maßnahmen zur Abstellung weiterer Schäden wurden sofort getroffen.

r. **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn, Fuhrwerk und Auto.** Von Glück sagen konnte ein hiesiger Autobesitzer, dem mit seinem Wagen am Freitag abend nach Eintritt der Dunkelheit auf der Wiemelhauser Straße zur Stadt fuhr. In der Nähe der Wirtschaft „Zur Krone" stand auf der rechten Straßenseite ein Flachwagen. Demselben links ausweichend, wollte das Auto zwischen dem Wagen und der gerade herankommenden Straßenbahn noch hindurchfahren, geriet jedoch zwischen die beiden Fahrzeuge. Das Pferd konnte sich durch einen Seitensprung retten. Straßenbahn und Auto erlitten Beschädigungen.

□ **Aus dem Polizeibericht.** Gewarnt wird vor einem Schwindler, der von Geschäften, wo er sich als Sohn seines Zimmervermieters ausgibt, Stoffe zur Auswahl bringen läßt und dann damit verschwindet. — Festgenommen wurde eine jugendliche Mannsperson, die aus einem auf der Bahnhofstraße haltenden Kraftwagen zwei leere Lederkoffer entwendet hatte. — Gestohlen wurde am 16. September aus dem Hausflur einer Wirtschaft in der Großen Beckstraße ein Damenfahrrad Marke „Opel" Nr. 999 615. Vor Ankauf wird gewarnt. Weiter wurden aus einem Keller in der Peterstraße mittels Einbruchs mehrere Flaschen Wein entwendete.

* **Kleine Tageschronik.** Für den Einzelverkauf von Zehn- und Fünfpfennig-Marken hat die Postverwaltung vor der Hauptpost auf der Alleestraße je einen Freimarken-Automat aufgestellt, wodurch der Verkehr im Postgebäude wesentlich entlastet wird. — An der York- und Weitmarstraße stieß der Radfahrer Emil G., wohnhaft Ottostraße, mit einem Lieferwagen zusammen. G. hat eine leichte Verletzung am Bein davongetragen. Er wurde durch den Lieferwagen in seine elterliche Wohnung geschafft. — An der Ecke Albert- und Maltheserstraße wurde Donnerstag morgen ein Kind von einem Auto überfahren. Die Räder des Autos gingen dem Kinde über beide Beinchen. Das Kind wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. — Donnerstag mittag brach plötzlich der 68 Jahre alte Berginvalide Prior, wohnhaft Unter den Linden 64, in seiner Wohnung zusammen. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlages feststellen. — Am Donnerstag nachmittag wurde an der Sophienstraße ein Junge von einem Leiterwagen überfahren. Schwerverletzt mußte er dem Elternhause zugeführt werden. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. — Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte der Kaufmann Emil Isken, Bochum-Weitmar. Der Gesangverein „Nachtigall" erfreute seinen Vorsitzenden Isken durch ein Ständchen. Auch sonst gingen dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche zu. — Am 17. September gegen 7 Uhr 40 Minuten nachmittags wurde an der Unterführung Wiemelhauser Straße in Wiemelhausen ein Straßenbahnwagen von einem P. K.-Wagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind hierbei nicht zu Schaden gekommen.

Brief-Kasten

A. K., Weltmar. Es kommt in diesem Falle darauf an, ob der Tarif verbindlich erklärt ist. Der betr. Arbeiter muß sich dann eben bei der Löhnung melden und sein Recht geltend machen. Tut er das nicht, oder will er das nicht, so ist das seine Sache.

Fr. S. M., Gerthe. Wenden Sie sich sofort an das Wohlfahrts- oder Fürsorgeamt Ihrer Gemeinde. Durch Artikel 1 Ziffer 2 des Gesetzes zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes vom 29. Juni 1926 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 317) sind die Möglichkeiten, ein Mietverhältnis wegen Verzuges in der Mietzahlung zur Auflösung zu bringen, nach verschiedenen Richtungen erweitert worden. Härten, die sich hieraus für den Mieter einer Wohnung ergeben können, sucht das Gesetz durch folgende Bestimmung vorzubeugen: „Von dem Eingang einer Klage, mit der die Aufhebung eines auf Wohnraum bezüglichen Mietverhältnisses auf Grund des Paragraphen 8 verlangt wird, hat der Gerichtsschreiber der Fürsorgebehörde unter Angabe des rückständigen Mietbetrages und unter Hinweis auf die Fürsorgepflicht gemäß den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge unverzüglich Mitteilung zu machen." Mancher ohne Schuld in Rückstand geratene Mieter kann so durch die Fürsorgestelle (Wohlfahrtsämter) im letzten Augenblick noch vor dem Verlust seiner Wohnung bewahrt werden.

Dr. M. H. Für Ihre Zwecke nennen wir als brauchbares und reichhaltiges Material die Zeitschrift für Geopolitik. Sie können sie durch jede Buchhandlung bestellen oder direkt vom Verlag beziehen: Kurt Vowinkel, Berlin-Grunewald, Hohenzollerndamm 88.

Th. Sp. 1. Reichspräsident von Hindenburg wohnt im Präsidentenpalais in Berlin, Wilhelmstraße. 2. Die Anrede ist: Herr Reichspräsident oder Eure Exzellenz. 3. Der Reichspräsident sollte Montag, 13. September nach Berlin zurückkehren.

K. M., Herne. Wenn Sie den in der Inflationszeit abgeschlossenen Hausverkauf wegen Irrtums anfechten wollen, müssen Sie sich unbedingt einem Rechtsanwalt anvertrauen. Sie selbst finden sich durch das Gestrüpp des Aufwertungsgesetzes nicht durch. Sie haben zwar damals nach Ihrer Darstellung das Grundstück für eine unglaublich geringe Summe verkauft, ob aber Ihr Irrtum über den Geldwert der Kaufsumme zur Anfechtung ausreicht, ist mindestens sehr zweifelhaft. Es müßte schon ein Täuschungsversuch von Seiten des Erwerbers hinzukommen. Die Rechtsprechung ist strittig. Unter Umständen versuchen Sie eine Klage auf dem Wege des Armenrechts.

Haustrank, Werne. Der Verkauf von Flaschenbier über die Straße ist nicht konzessionspflichtig, dagegen bedarf der Verkauf von Flaschenbier zum Genuß auf der Stelle einer Konzession gemäß § 33 der Reichsgewerbeordnung. Zum „Genuß auf der Stelle" gehört allein, daß der Ort des Genusses tatsächlich in einer gewissen näheren räumlichen Beziehung zur Verkaufsstätte steht, daß der Verkäufer über den Ort der Begehung z. B. Hausflur, Garten, Hofraum, wo das Getränk getrunken wird, eine rechtliche Verfügungsgewalt hat, ist nicht erforderlich. Ein Flaschenbierhändler, der duldet, daß Käufer das bei ihm gekaufte Bier im Lokal, Hausflur, auf dem Hof, vor der Tür, auf der Straße vor seinem Hause trinken, betreibt Schankwirtschaft, sobald er Kenntnis davon hatte, daß das Bier sofort dort getrunken wird; er muß Kenntnis davon haben, wenn die leeren Flaschen sofort zurückgebracht werden. Hiernach würden Sie sich also strafbar machen, wenn Sie eine Flasche Bier zum Genuß auf der Stelle verkaufen, selbst wenn Sie als Angestellter der Brauerei fungieren wollen. Auch die Brauerei hat kein gesetzliches Recht, Ihnen den Verkauf von Flaschenbier zum Genuß auf der Stelle zu übertragen.

G. B. 100, Harpen. Ein solches Recht hat der Hauswirt nicht. Wenn die Drohungen ernst gemeint sind, wäre Anzeige am Platze; aber nach Lage der Sache halten wir die Aeußerungen für bloße Redensarten, an die sich weder der Sohn noch die Kinder stören brauchen.

Kaiserau. Vorsitzender des Bezirksausschusses Abteilung 2 (Bochum-Stadt und Land usw.) ist Regierungspräsident König. Stellvertreter Verwaltungsgerichtsdirektor Schmaucks. Die Mitglieder wechseln und sind hier nicht zu nennen.

Aus und mit dem Publikum.

Sonderbare Zustände.

Bei einer gelegentlichen Lichtrevision der Pauschalanlagen in Harpen wurde bei mancher Familie eine größere Lampe vorgefunden als gestattet ist. Strafe blieb natürlich nicht aus. Aber unverständlich ist mir, daß den übrigen Mitbewohnern der betreffenden Häuser auch Strafe auferlegt wurde, indem ihnen das Pauschallicht zum 1. Oktober gekündigt wurde. Geht das Elektrizitätswerk von dem Standpunkte aus: Alle für Einen!?

Einer der vielen Unschuldigen.

Bücherbesprechungen.

Nachtrag zum Steuerführer 1925. (Steuerführer 1926). Die wichtigsten Steuerbestimmungen von August 1925 bis Mai 1926. Von Dr. Otto Model. Verlag von Franz Vahlen in Berlin W. 9, Linkstraße 16. Der bekannte Model'sche Steuerführer 1925 ist jetzt durch einen Nachtrag ergänzt worden, der die Aenderungen bis Ende Mai 1926 umfaßt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und Tochter sprechen wir unseren

innigsten Dank aus.

Bochum, den 17. September 1926. 66826

Familie Tollkötter, Familie Liznerski.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir allen Beteiligten unseren 66836

innigsten Dank aus.

Bochum, den 18. September 1926.

Geschwister Meyer.

Danksagung.

Für die herzl. Teilnahme und reichen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dr. Pannier beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters sprechen wir hiermit unsern

herzlichen Dank aus. 66827

Bochum, Untere Heidestraße 52, den 17. Sept. 1926.

Ww. Mathilde Immel
nebst Kindern.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477

Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Reparatur

an Gold- und Silberwaren fachgemäß, schnell, preiswert in eigener Werkstatt.

Paul Schrader

Ecke ABC- und Humboldtstraße
Gegr. 1891.

Die Beleidigung, die wir geg. Frau Riese, Grumme, Liboriusstr. 18, ausgesproch. hab., nehmen wir zurück und warnen vor Weiterverbreit. Familie Koch, Grumme, Liboriusstraße 10.

Witwer, 50 J., k., Handw., sucht ein ält. Frl. v. 38 b. 48 J. kenn. z. lern. zwecks späterer

Heirat.

Witwe ohne Anh. auch angenehm. — Angeb. unt. Z. K. 66866 an d. Geschst.

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Otto Dülberg (Renne Passhausen), Duisburg-Franz Hüster (Hildegard Kampmann), Münster. — Mädchen: Wilhelm Wengeler (Luise Meilenbrock), Münster.

Verlobte: Maria Holling mit Emil Scharpegge, Meppen u. Duisburg-Laar. — Vermählte: Lorenz Gerling mit Martha Ringel, Ruhrort.

Gestorben: Daniel Richter, 43 J., Essen. Frau Wilhelm Fäschke, 36 J., Düsseldorf. Heinrich Schlechter, 16 J., Gelsenkirchen. Frau Amalie Feldmann, 60 J., Herne. August Scharfenkamp, 35 J., Bottrop. Witwe Heinrich Faßbender, 69 J., Essel. Wilh. Eimers, 38 J., Sterkrade. Bernhard Groos, Altenhundem. Frl. Maria Pieper, 69 J., Paderborn.

Nähmaschinen, gebraucht, gut näh. i. tadell. Ausf. f. 18 M. z. vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Etage. a9155

Heirats-Gesuche

J. M., 30 J., ev., 2000 M. Verm., w. d. Bekch. e. Mädch. zwecks spät. Heirat. Jg. Witwe n. ausgeschloss. — Zuschr. unt. P. L. 66834 a. d. Geschäftsst.

Verloren

Verloren!

eine Aktentasche mit Photo-Appar. Bitte dies. geg. Belohng. abzugeb. b. Schardt, Clemensstr. 18.

Ein hirschroter

Dackel

(„Strop") entlaufen. Geg. Belohn. abzug. 66845 H. Scharf, Yorkstraße 46.



Dürkopp-, Opel-, Mila-Fahrräder

Dürkopp- und Köhler-Nähmaschinen
sowie
Waschmaschinen
zu herabgesetzt. Preis. Günst. Zahlungsbedingungen.

Gerh. Paetgen.
Bochum, Maarbrückerstraße 9, Ecke Humboldtstr. — Telephon 2832. —

Einige Anzüge, Paletot, Regenmänt., Sporth. bill. z. verkaufen. Rottstr. 45, Seiteneingang.



Verdingung

über Abfuhr von Wegebaumaterial.

Die Abfuhr von ca. 1000 Tonnen Deckmaterialien für die Neueindeckung der Liebfrauen- und Laer-Straße in der Gemeinde Altenbochum sollen öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind gegen eine Gebühr von 0.50 RM vom Stadtbauamt, Straßenbauabteilung, Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer Nr. 48, zu beziehen.

Termin für die Abgabe der Angebote **Freitag, den 24. September 1926, vormittags 12 Uhr.**

Bochum, den 17. September 1926.

Der Magistrat.

Amt Bochum-Süd.

Oeffentliche Mahnung.

An die Zahlung der nachstehend aufgeführten Steuern pp. wird hierdurch erinnert:

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat September 1926.
2. Schulgelder für den Monat September 1926.
3. Unterhaltsbeiträge desgl.

Am 25 September 1926 beginnt die kostenpflichtige Einziehung der verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Auf die Verpflichtung zur Zahlung der vorgeschriebenen Verzugszuschläge bei verspätet erfolgenden Zahlungen wird besonders hingewiesen.

Bochum-Altenbochum, den 18. September 1926.

Amtskasse Bochum-Süd als Vollstreckungsbehörde.

Beim Morgenkaffee, nach dem Mittagsmahl und nach dem Abendbrot wird mit der gesamten Zeitung auch der Anzeigenteil gelesen.

Union-Palast
Bochum.

Täglich 8 Uhr: Der große Erfolg des Duisburger Operettentheaters

Die tolle Lola

In den Hauptrollen: Marcy Brion, Arthur Mensler, Lutz Hügel
Kleine Preise.
Mk. 0.75 bis 2.50.
Vorverkauf bei Gebr. Aisberg und an der Theaterkasse 11 bis 1 Uhr u. ab 4 Uhr.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg

Montag, 20. Sept., 7.30 bis 10.15:
B. 2:
Iphigenie auf Tauris.

Dienstag, 21. Sept., 8 bis geg. 10.15 Uhr
C. 2:
Irrgarten der Liebe.

Gerhart Hauptmann

der Dichter der „Die Weber", „Die versk. Glocke", „Hannoles Himmelfahrt" u. a., spricht
Montag, den 27. Sept., im Stadttheater vor der Aufführung seines
„Florian Geyer"
Buchausgabe RM. 3.50 in
Buchh. u. Antiqu. G. Mittermaier,
Telefon 3760. Brückstraße 60.

Ueber das Vermögen der Firma

Engelmann & Ullrich,

G. m. b. H., Bochum, Kortenpfad 4, ist heute, 12 Uhr mittags, der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Hünnebeck II in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 6. Oktober 1926. Anmeldefrist bis zum 6. Okt. 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 13. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 51.

Bochum, den 15. September 1926. 2A9

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In der Konkurssache des

Kaufmanns Wilhelm Hoffmann

in Bochum, Hattingerstr. 39, wird zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen und zur Anhörung der Gläubiger über die Einstellung des Verfahrens mangels Masse eine Gläubigerversammlung einberufen auf den 6. Oktober 1926, vormittags 11 Uhr, vor das hiesige Amtsgericht, Zimmer Nr. 51.

Bochum, den 11. September 1926.

2A9 **Das Amtsgericht**

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 21. September,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan,** Alleestraße 54:

1 sechssitzer Ley-Personenwagen 12/45 (1½ Jahr gefahren) Modell 24 in bestem Zustande 6fach bereift mit Pelzfußziack,
1 NSU. Motorrad fahrbereit, **1 Motorrad 1½ PS., 1 Automantel mit Schläuche, 2 Damen- und 3 Herrenfahrräder, 1 Tiefbauherd, 1 Herd, 2 Oefen, 1 Gasofen, 1 Gasherd, 1 Ledersofa, 2 Nähmaschinen, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Nähmaschinenmotor, mehrere Bürotische, Holz- und Eisenbettstellen, Kinderbetten, Waschmaschinen, Gasbackhauben, Schränke, Tische, Stühle, Standuhren, Portieren, Kinderwagen, Kopierpressen, Jackenkleider, Anzüge, Mäntel, Wäsche, Kleider, Gas-Badeofen, Herd (weiß), Bilder, Kleiderschränke, Sofa, Bettstellen, Haus- u. Küchengerät u. vieles andere mehr**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Der Personenwagen gelangt pünktlich 11 Uhr zum Verkauf.

Louis Stoppelmann,
Auktionator u. Taxator.
Vibumestraße 11. Telephon 610.

Versteigerungsaufträge nehme täglich entgegen. D. O.

Technikum Lemgo

Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmeister Staatskommissare. Programm frei

---

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 21. September 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe

1 Ladentheke m. Glasaufsatz, 1 kl. Ladenkasse

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Borgmann, Gerthe, Lothringer Straße.

Bochum, den 18. September 1926.

Mitte,
Obergerichtsvollz. in Bochum, Gneisenaustraße 3.

Gute

Qualitäts-Pianos

neue u. gebrauchte sow. Sprechmaschin. u. Musikinstrumente aller Art, auch auf bequeme Teilzahlg. stets am billigsten zu haben. (65756 Jünemann, Bochum Brückstraße 41.

Gebe billig ab:

Fell-Tornister

beste Qualität, gebr. 3.50 M., neu 4.80 M.

Brotbeutel

extra starke Ware, mit 2 Taschen und Band, neu je Stck. 1.95 Mk.

E. Vetter, feine Lederwaren, Dorstener Straße 13a.

Umtausch alter Rasierklingen (bis auf Weiteres)



gegen die wunderbaren neuen Mulcuto-Diamon-Klingen- und Apparate. Näheres durch MULCUTO-WERK, SOLINGEN. Die größte Spezialfabrik der Welt f. hohlgeschliffene Rasierapparate.

Eiserner Hühnerstall-Zwing., 8 Meter, zu verk. Lang, Weststraße 1b.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 21. Sept. 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgenden Gegenstand:

1 Küchenschrank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld in Bochum, Hermannshöhe.

Bochum, den 18. September 1926.

Bökenkröger
Gerichtsvollzieher in Bochum.
Schellstraße 18.

Achtung! Auto Stein
4914 Anruf 4914

Stelle große, erstkl., eleg., offene und geschl. Personenauto, sowie 1 Auto für Krankentransporte ohne Tragbahre zur Verfügung. Auch Lieferwagenfahrten bis 15 Zentner werden prompt erledigt. Bei Hochzeiten, Vergnügungs- u. Fernfahrten ermäßigte Preise.

A. all. Wellen einwandfrei arbeitend.

3 Röhren-Gerät

mit ein. Zubehört. umständeh. bill. abzugeben. Gefl. Anf. erbet. unter B. W. 66774 an d. Geschst.

Infolge eigener Fabrikat. erh. Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzl. billig. Preisen, insbesondere Oberhemden u. Damenwäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag. Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung. Spezial-Wäschehaus

V. Rösler,

jetzt Kaiserstr. 3, a. Wilhelmsvl. Telephon Nr. 5077.

Altblei

wird angekauft. a9502 Thomasstr. 6.



Sie sind ein Verkehrshindernis!

Jawohl, protestieren Sie nur nicht erst! Verkehrshindernisse fallen unliebsam auf. Das kann man täglich beobachten. Sie sind zur Landplage geworden, jene Menschen, die sich und anderen dauernd im Wege sind, die hilflos und verlassen dastehen, weil ihnen die Füße den Dienst versagen. Der moderne Mensch muß beweglich sein. Das kann man aber nur, wenn man seine Hühneraugen mit dem vortrefflichen „Lebewohl"*) beseitigt hat.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. 1230

Herbstmesse 1926
Frankfurt 26.-29. Sept.

Der Besuch

der vom In- und Auslande bemerkenswert stark beschickten Messe ist für jeden Kaufmann **Bedürfnis**

Im Anschluss an die Textilmesse die Ausstellung

Von der Faser zum Gewebe

Darstellung der Textilfabrikation an Hundert Maschinen im Betrieb zum Teil im Fliessverfahren

FIM

Meßausweise zum Vorverkaufspreise in Bochum bei:
Carl Koop, Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie,
Humboldtstr. 2 oder durch das Meßamt, Frankfurt am Main.

WIR VERANSTALTEN

am Freitag, den 24. September 1926, in den Räumen unseres Geschäftshauses eine

MODENSCHAU.

Die letzten Neuheiten für Herbst u. Winter
Kostüme / Kleider / Abendkleider
Sportkleider / Mäntel / Pelze
zeigen wir in zwei Vorführungen nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr.
Eintrittskarten kostenlos an unserer Kasse.

MODENSCHAU

ROSE & CO.
DORTMUND

Offene Stellen

Männlich

Inseraten-Akquisiteur

geg. **Fixum gesucht.** Schriftl. Angebote sind unter Beifügung von Erfolgsnachweisen zu richten unter **O. C. 7491** an die Annonc.-Exp. **Friedr. Schatz, Duisburg.** ASch2

Wir suchen per sofort tüchtige

Additionsmaschinen-Verkäufer

gegen Gehalt und Provision. ASch1

W. Küster & Co.,
Düsseldorf, Friedrichstraße 2.

Vertreter in d. Werbetätigk. v. Vers.-Zeitschr. erfahr., denen gr. Kolonn. z. Verfügung steh., find. gute lohnen Posit. — Ang. unt. Z. K. 9907 an d. Geschäftsst.

Abgeb. od. pens. **Beamter** (bevorz. Jurist oder Volkswirtsch.) in entwicklungsfr. Stellung gesucht. Besch. vorl. nebenberufl. Geeignet f. körperl. Beschäd. — Angeb. unt. S. A. 66850 a. die Geschäftsstelle.

Junger **Friseurgehilfe** für sofort gesucht. Näh. Friseurgesch. Schäfer, Neumarkt.

150 b. 600 Mark wöchentl. verd. Sie d. Warenalleinvert. Pr. Erist. Kl. Kapit. erford. Walt. Hansen, Hamburg 36.

Zuverl., älterer **Fuhrmann** sofort gesucht. Karl Höltring, Herner Straße 30.

Ein kräftiger **Junge** f. Milchgesch. ges. a9906 Rehbein jr., Hiltroper Str. 21.

Weiblich

Tüchtige **Verkäuferin** für **Kleiderstoffe** per sofort gesucht. Es wollen sich nur Damen melden, welche in lebhaften Geschäften tätig waren und durchaus selbständig bedienen können. LK10

Gust. Kaufmann,
Bochum, Kortumstraße 7.

Damen redegew., verdienen täglich a9766 — 20 Mark — und mehr. Schreib. Sie sofort an H. Larisch, Hannover, Karolinenstr. 4.

Tüchtig., älteres **Mädchen** das sich vor keiner Arbeit scheut, in Wirtschaftsbetr. sof. ges. Frau H. König, Essen, Bredeneyer Hof, Einigkeitst. 16.

Fleißig., sauber., älteres a9818 **Hausmädchen** welch. sch. k. besser. Hausb. gedient hat u. alle vork. Arbeit. verrichten k., zum 1. 10. ges. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Suche sofort ¾-Tags-**Mädchen** 66842 Frau Kammler, Ottostr. 48.

F. mein. Haush., 4 Pers., e. proper. **Mädchen** für alle Hausarbeit mit g. Zeugn. ges. a9819 Bahnhofstr. Nr. 37, 1. E., lks.

Fräulein gesucht! Suche zum baldig. Eintritt f. meine Konditorei u. Kaffee e. branchekund. Fräulein. a9816 Oexle, Hattinger Straße 7.

Für sofort a9905 **Halbtagsmädch.** m. g. Zeugn., nicht unt. 18 J., gesucht. Frau P. Schwarz, Sternstraße 5.

Stellen-Gesuche

Achtung!

Beifragen und Einrichten von Büchern, Aufstellen von Bilanzen, Bearbeitung von Steuersachen besorgt billigst und gut

F. Bluhm, Bülowstr. 2.

Männlich

Jung. Chauffeur i. Besitze d. Führ.-Scheins 2 u. 3b, sucht Stellg., ev. a. Beifahr. — Angeb. erbet. unt. W. M. 66733 an d. Geschst.

Stuhlsitze werden gut und billig geflochten. Nibelungenstr. 5 I.

Suche Seifenverkäufer, 20 Muster 40 M. frei Nachn. B. Holster, Breslau Sv. 539.

Weiblich

Fräul., 26 Jahr, sucht Vertrauensst. im Hotel o. Restaur. als Stütze für sof. Geg. gleich. A. bin ich in d. kalt., sow. Kaffeeküche erfahr. Angebote unter G. A. 66840 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein sucht Stellung zur selbst. Führ. e. (am liebst. frauenl.) Hsh. Angeb. unt. M. St. 66867 an d. Geschst.

Stärkewäsche, a. and. W., w. sauber u. bill. gewasch. u. gebüg. Brückstr. Nr. 60, 1. E., lks.

Zu vermieten

...ager-Räume

...en, massiv, Einfahrt, elektr. Licht, ca. 100 ... Bodenfl. m. gl. Bodenraum nebst Büro, ...n und 2-Zimmer-Wohnung billigst zu ...ten. Angebote unter Z. L. 66798 an die ...iftsstelle dieser Zeitung.

...derl. Ehepaar ...ein leeres **...mmer** ...Kanfarde. — ...unt. E. L. ...n d. Geschst.

Frdl. möbliertes — Zimmer — zum 1. Oktob. zu verm. Ehrenfeldstr. Nr. 8, part. 66795

Ich suche zur sofortigen Einstellung in meine Nähsäle und für Heimarbeit

geübte Schürzennäherinnen

Bochumer Schürzen - Fabrik

Aron Meyer.

Ladenlokale

Geschäftslokal mit vier Schaufenstern, ca. 150 Qum. groß, in Bochum, a. Hauptstr. geleg., gut geeign. f. Auto- u. Motorrad-Ausstell.-raum ist sof. billig u. langjähr. z. vermieten. — Gfl. Zuschriften unt. L. M. 9908 an d. Geschst.

Ladenlokal (Weitm.-Mitte) zu vermiet., evtl. mit 1 od. 2 Zimmern. Angeb. unt. U. F. 66857 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. an 1 u. 2 H. z. vm. Bongardstr. 12, 3. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer mit 1 Bett, ev. 2 B., sof. o. 1. 10. z. verm. B.-Weitmi., Franziskusst. 36, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofst. 30, 3. Etg., link. Aufg.

Möbl. Zimm. sof. o. z. 1. 10. a. H. o. Dame z. verm. Höling, Clemensst. 24, 3. Etage. R284

Möbl. Zimmer zu vermiet. 66820 Wo, sagt die Gesch.-Stelle d. Ztg.

Möbl. Frontzimmer mit 2 Bett. a. zwei Herr. o. Damen zu vermieten. Rottstr. 68, 1. Et.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Augustastr. 5, 1. E.

Möbliertes **Herren- und Schlafzimmer** an bess. Hrn. z. 1. 10. z. verm. Z. ers. i. d. Geschst. 66837

Miets-Gesuche

Wohn.-Tausch! Sch. gr. 2-Zimm.-Wohnung g. gleichw. 2 Z. z. tauschen ges. (k. Dachwohn.), a. liebst. i. Weitm.-Nord geleg. Kurz, B.-Weitm., Hammer St. 48, II

3 schöne Mansardenzimmer geg. 2 bis 3 Zimm. z. tauschen ges., ev. Neub. 66848 Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ruh., ält. Ehep. mit 1 Kind, sucht **2 Z.-Wohng.** a. im Neub., Mann in fest. Stell. Miete im Voraus. — Angebote unt. P. A. 66844 an d. Geschst.

Ruhige, kl. Fam. sucht **2 Z.-Wohng.** (auch im Neubau). Angeb. unt. K. S. 1025 an d. Geschst.

Apothek., verheir., sucht in Bochum **2-3 Z.-Wohnung** a. l. Neub. Miete kann viertelj. voraus bez. w. Ang. a. Anton Reng, Buer i. W., Lindenstr. 61a.

Biete in der Nähe d. Bottentals eine schöne 3-Zimmerw. m. St., Ld. Wiese u. u. Obstgart. u. suche in der Stadt eine abgeschlossene **3-Z.-Wohnung** Ang. u. Sch. 66865 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

Jg. kinderl. Ehep. sucht z. 1. Okt. zwei besser möbl. Zimm. (Wohn- u. Schlafzimmer). — Gefl. Angeb. unt. W. G. 66606 an d. Geschst.

Lehrer sucht z. 1. 10. leer. o. möbl. heizbares — Zimmer — in Stadtm. Preisangebote u. H. A. 66854 an d. Geschst

Polizeibmt. sucht — Zimmer — mit Verpflg. Ang. m. Preisang. u. P. K. 66872 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Gutgehendes ausbaufähiges

Geschäft

in Gelsenkirchen der **Autozubehör, Motorrad- und Fahrradbranche** mit **Reparaturwerkstatt** und **Straßentankstelle** umständehalber günstig zu verkaufen. Beste zukunftsreiche Lage. Sichere Existenz für tücht. und strebsamen Fachmann. Offerten u. F. M. 66838 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Kolonialwar.-Geschäft zu verkaufen. Angeb. unt. T. H. 66830 an d. Geschst.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

1 Vertikow nußb. poliert, **1 Wachstuch-ausziehtisch** wenig gebr., gut erhalten, billig zu verkaufen. LSt4 Gebr. Straßburger, Bochum, Thomasstraße 22/24.

1 Kleiderschrank, 2tür., 1 Vertikow, 1 Komm. bill. z. vk. 66855 Bessemerstr. Nr. 27, 2. E., r.

Verkaufe ein. 2tür. Kleiderschrank 38, 1 Büffet 29, 1 Ausziehtisch (eiche) 39, 1 Ausziehtisch (nußb.) 29 M., Herd, weiß, 15 M., Bettst. m. Matr. 18 Mk. Rehling, Wilhelmstr. 12.

2 gut erhaltene **Bettstellen** m. Aufl.-Matratzen zu verk. Dibergstr. Nr. 48, part., r.

Großer 66856 **Klubsessel** äuß. billig abzugeb. 66856 Hatting. Str. Nr. 64, 1. Etage.

Engl. Bettstellen, Rahm. u. e. Drell-Auflag. nur 68 M. 66870 Rehling, Wilhelmstraße 12.

Zwei Anthrazit-**Zimmeröfen** und ein Kanonenofen zu verkaufen. Humboldtstr. 38.

2 jr. Milchziege zu verkaufen. Bochum, Wasserstr. Nr. 39. 66847

Prima 1- u. 2j. **Kanarienzuchtweibchen** sow. prima Hähne, dies. Zucht, wegen Platzmang. abzug. 66833 Wehmeier, Feldsteger Str. 110, 1. Etage, rechts.

Auswärtige, leist.-fähige Klavierfabrik liefert **Klaviere** an Beamte u. Geschäftsleute gegen Ratenzahlung mit und ohne Anzahlg. Schriftl. Anfr. unt. G. H. 9800 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tafelklavier gut erhalt., Marke Irmler, billig zu verk. H. Wengeler, Stiepel, Voßkuhlstr. Nr. 21. 66843

Konservatoriums-Piano (Ibach) m. 3 Pedal, preiswert zu verkaufen. Pianohaus Hohraih, Dortmund, Burgwall 21. LS23

Ledertuchsofas, feine Verarbeitung, **75 Mk.,** **Chaiselongues,** mod., sch. Bezüge, **59 Mk.,** **Bettstellen** modern u. engl., schwere Ware. Zahlungserleichterungen! **Fillo & Finger,** Alleestraße 12.

Gelve Limousine

8/32 P.S. 4—6sitzig, gebraucht, eleganter Wagen, vollkommen fahrfertig, preiswert zu verkaufen. LT10

Autohaus Blum, G. m. b. H.,
Bochum, Bahnhofstraße 29.

Schreibmaschine, (Underwood), gut erh., billig zu verk. 66846 Zu erfragen in der Geschäftsst.

Hanomag -2-Sitzer verkauft preisgünstig und leichten Zahlungsbedingungen **L. Mols,** Gelsenkirchen, Ringstraße 85, — Fernruf 467. —

Wunderschöne **Dekorations-Pflanzen** i. Küb.: Lorbeer u. Evonymus, weil überzähl., z. verk. Kunz, Gärtner a. Haus Laer.

Ein neuer 66831 **Gehrockanzug** billig zu verkaufen. Helenenstraße 19, 2. Etage.

Ein wenig getrag. **Gehrockanzug** billig zu verkaufen. Kanonenstr. 18.

Kauf-Gesuche

Kaufe getrag. Herrenkleid. geg. hohe Preise. Schmerler, 23. Brückstraße 23.

Hypothekenkapital

I. Stelle auf Wohn- und Geschäftshäuser zu 7½% Zins und 95% Auszahlungskurs, bare Zahlung in 8 Tagen.

Schriftliche Angebote unter Sch. 66859 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erststellige Hypotheken auf **Wohn- und Geschäftshäuser in guter Lage, Barauszahlung** vermittelt **P. Schepp, Südhellweg 13. Tel. 1610.**

Hypotheken!

Barauszahlung von kapitalkräftiger deutscher Bank zu kulanten Bedingungen, vermittelt ohne Vorspesen (Zusage innerhalb 8 Tagen)

Heinr. Stroimann & Co,
Bürohaus Hattingerstrasse.
Zimmer 35. Telephon 5230. LSt10

Lungen- und Asthmaleidende!

Nymphosan ist das beste Heilm. geg. alle Erkrankungen der Lunge. **Ich bin geheilt** und fühle mich wohl. Bin wie neugeboren. auch der **Nachtschweiß** ist verschwunden. **Nymphosan** ist geradezu ein wunderv. Mittel. Die Kur mit Nymph. brachte mir glanz. Er olg. Das die Urteile Ihrer Leidensgefährten über uns allbek. peruv. Lungenbalsam „**Nymphosan**", sie mach. jede Art der Empfehlung überflüssig. Preis der Flasche Mk. 3.50. Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 38/H6.

Unübertroffen sind **Kampmanns Patent-Waschmaschinen** Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei **Kampmann, Bochum, Marienstr. 2** Telefon 5181. Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

---

Kapitalien

3000.— Mk. f. ½ Jahr g. Sicherheit u. hohe Zinsen ges. Ang. u. J. L. 66821 an d. Geschst

Kapitalsuchende Landw., Geschäftsl., Beamte usw. wend. sich vertrauensvoll zuerst an **Kunte,** Kanalstr. 71. — Zu sprechen 10 b. 6.

Hypothekengelder z. besond. günstigen Bedingung. b. hoh. Beleih. schnell und provisionsfr. z. vergeb. Anfr. u. L. D. 65136 an d. Geschst.

2—4000 Mark zu leihen gesucht v. Selbstgeb. g. fünffache Sicherheit. — Angeb. erbet. unt. S. A. 66823 an die Geschäftsstelle.

Ausgekämmtes **Frauenhaar** kauft **Kleinhespel** Rottstraße 17.



Wir eröffnen die **neue Saison** mit einer unübertrefflich reichen Auswahl und mit Preisen, deren Tiefstand allgemein überraschen wird.

Wir suchen unseren Stolz in der richtigen Mittel-Preislage. Unser **unverändertes** Prinzip seit mehr als 26 Jahren!

Vorteilhafter als wie Sie denken, finden Sie bei uns: **Jede Größe! Jede Weite! — Jede Neuheit! Jede Richtung! Jede Preislage!**

Zur Besichtigung unserer **Damen-Moden** laden wir ergebenst ein!

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Unsere Ausstellungsräume Kaiserhof u. Beckstrasse sowie unsere Fenster im Hauptgeschäft müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse beachten!

Deutsche

denkt an die Gewaltmaßnahmen gegen unsere Brüder in der Tschechei.

Die Rhein.-Westf. Ztg. berichtet in der Nr. 356 folgendes: „Unsere Fabriken müssen aus den Händen der Deutschen in tschechische übergehen. Zu diesem Zweck muß ein besonderes Gesetz herausgegeben werden. Das Verhältnis zu den Deutschen ist durch Herausgabe einer neuen Strafordnung, die besser als die alte sein muß, zu lösen. Im deutschen Gebiet sind Sturmtruppen zu organisieren, die Ordnung schaffen werden. In Eger wird eine solche Sturmtruppe schon bereits vorbereitet".

„Meidet das Tschechen-Pilsner"



496 ccm, kostet **RM. 1295.—** und wird bei 20 Prozent Anzahlung (RM. 259.-) und bei evtl. 24 Monatsraten geliefert. Mit D-Lieferwagen bei entspricht das D-Rad dem

Das Einzylinder-4Takt-**D-Rad**

Bedürfnis der Geschäftswelt, Handels- und Industriefirmen, Reichspost und **Schutzpolizei** verwenden das D-Rad mit und ohne Seitenwagen zu ihrer vollsten Zufriedenheit. Im August ds. Js. **starteten D-Räder mit größtem Erfolge in der Ost-Westfahrt, 1760 Km,** der schwersten Straßenprüfung des Jahres. 4 Fahrer (strafpunktfrei) erhielten die goldene Medaille.

Besichtigen Sie unser Ausstellungslokal.

Alleinvertretung für Bochum und Umgegend

Spezialgeschäft

Gerthenrich & Wolf,
Bochum, Hernerstr. 22.

Teppiche Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4. Fernruf 826.

Die gute Tasse Kaffee im **Kaffee Goedhart** Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Arrac-Sahne-Torte

Achtung Radfahrer!

Ich bin billig!

Ia. Fahrrad mit Freilauf u. Rücktritt 1 Jahr Garantie nur Mk. **75.—** Ketten Mk. **1.20,** Ia. Schläuche Mk. **1.20,** Netze Mk. **0.80.** Ia. Mäntel Mk. **3.—,** Taschenlampen Mk. **0.25,** Karbidlampen Mk. **2.90**

Ich will Ihnen weiter nichts verraten sehen Sie sich meine Fensterausstellung an. Sie werden noch nie so billige Preise gesehen haben.

Nur Bochumer



Nähmaschinen- und Fahrradzentrale
Karl Diergardt,
Kaiserstraße 17 Ecke Rottstraße.

Besatz Felle

die grosse Mode

enorme Auswahl billigste Preise.

Sealinfelle schöne große . . 3.80 u. **2.80**
Biberettefelle schöne große . 4.80 u. **3.80**
Opossum (amerik.) . . . . . von **2.50** an

„Moufloncttc" der mod. Mantelkragen weiß und viele Modefarben **7.50**

Australisch Oposs., Wallaby, Hermeline, Nerzin u. alle modernen Felle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Krimmer u. Lammfell, 125 cm breit, weiß, br., grau p. Mtr. 13.50, **9.50**
Biberettplüsch 125 cm breit, grau u. braun per Mtr. . . . **12.-**
Pelzstreifen echt und imitiert in vielen Arten.

Anfertigen u. Umarbeiten v. Pelzen jetzt schnell u. billig

Etagengeschäft Jacob Speier Kortumstr. 21, I. Etg.

Meine Ausstellung Kortumstr. 14 bitte ich zu beachten.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 40 Jahre, mit einer häßlichen

Flechten

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. W." à Stck 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Kuckoh-Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Toil.-Seife 24 Stck. 1,73 M., Schuhriemen 50 P. 1,30 Mk., Sternzwirn 100 S. 1,68 M. Preisl. fr. M. Großmann, München 11, Lindwurmstraße 71.

Neue Moden-Zeitschr., Journale, w. Beyer, Ullstein, Vobach, Lyon lief. i. Haus, a. n. auswärts. Buchh. Esser, Boch., Brückstraße 48.

Große Auswahl in **Betten** Albers u. Klüppersbusch, nebst Waschmasch. Joh. Jäger, Möbelhandl., Weitmar, Hammerstr. 12.

Als Frau

Eine Unterrel

Die Ereigniſ
Reihe tollkühner
Augen geführt.
Angriff verſchied
Flugzeug und Luf
erforſchten Gebiet
zu ſichern. Mei
ihrer Jahre, erfa
teurer, die von be
vom Zauber des
Großtaten weibli
ferer ſchnell dahi
gelegentliches beſ
Frauenmut und
der Tagesereigni
als Dame von
den eigenartigſte
ſtämmen, iſt das
mut, iſt das nicht
bisher den Männ

Afrika hatte
Lady Dorothy
Earl of Oxford.
auf der Suche na
ſchiedenen Teilen
bracht.

„Ich habe m
halten", ſo began
dieb, „und Teile
eines Europäers
die eine völlig fa
Liberias beſitzen;
der Preſſe erſchi
dieſe Bewohner
Kulturſtufe ſtänd
ſie gäben ſich den
lich Unſinn. M
Landes verſtehen,
richtig einſchätze
beranſiedlung vo
benutzt, als dort
ſo wieder angeſie
publik und ſie ſt
etwas nach."

„Der Präſid
ſehr charmanter
Lady Dorothy, in
tographie von ei
Dieſe Photograp
Herrn mit einer
willigen Haares

„Der Präſid
als ich Monrov
weiter. „Seine
trägt ſtets geſma
Frauen in Liber
Garderobe aus g
den ihre Kinder

Auf meine F
den Bubikopf u
wortete Lady D
habe keinen Bu
daß man ondoli

„Die geſam
Küſtenſtrich bew
viel mehr Sekten
ſo frei wie bei u

Unſer Vertr
ſchreibung der w
wohl", erklärte
andere Sache. D
terlandes haben
mit ihrem Loſe
Vielweiberei.
Regierung mir
ſchiedene Frauen
ſchäftigen, ſo da
zu tun hat. Ei
daß in einem L
an Frauen beſte
ſorgt werden.
bekannt."

Als Lady
vierung des Nac
kaum vorſtellen,
nehme engliſche
ſtreift hatte, und
Neger aus Mon
klärte ſie, „erhie
in der Tat äuße
bei mir, der je
ordentlich wuchti
Hand ſechs Fin

Las

Unterhaltung / Wissen / Leben.

Als Frau im dunkelsten Afrika.

Eine Unterredung mit Lady **Dorothy Mills.**

London, im August.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben eine ganze Reihe tollkühner Entdecker dem großen Publikum vor Augen geführt. Der Nordpol ist dem gemeinsamen Angriff verschiedener Nationen ausgesetzt gewesen. Flugzeug und Luftschiff mußten herhalten, um jene unerforschten Gebiete zu besiegen und sie für eine Nation zu sichern. Meist waren es Männer in der Blüte ihrer Jahre, erfahrene Entdecker oder tollkühne Abenteurer, die von dem Geheimnis des Unerforschten oder vom Zauber des Wagemutes angezogen waren. Die Großtaten weiblichen Heldenmutes bleiben oft in unserer schnell dahineilenden Zeit unbekannt. Nur ein gelegentliches besonders wagemutiges Ereignis bringt Frauenmut und Frauenzähigkeit in das Rampenlicht der Tagesereignisse. Als Frau im dunkelsten Afrika, als Dame von Welt unter zum Teil unzivilisierten, den eigenartigsten Gebräuchen zuneigenden Volksstämmen, ist das nicht eine ganz eigene Art von Wagemut, ist das nicht ein neuer Sieg der Frau auf einem bisher den Männern vorbehaltenen Gebiete?

Afrika hatte stets eine große Anziehungskraft für Lady Dorothy Mills, die abenteuerliche Tochter des Earl of Oxford. Sie hat nunmehr den fünften Winter auf der Suche nach unbekannten Wundern in den verschiedenen Teilen dieses ungeheuren Erdteils verbracht.

„Ich habe micht acht Wochen in Liberia aufgehalten", so begann Lady Dorothy Mills das Interview, „und Teile dieses Landes besucht, die kein Fuß eines Europäers bisher betrat. Es gibt viele Leute, die eine völlig falsche Vorstellung von den Bewohnern Liberias besitzen; viele Berichte, die in letzter Zeit in der Presse erschienen, hinterlassen den Eindruck, daß diese Bewohner Wilde seien, die auf sehr niedriger Kulturstufe ständen. Vielfach wurde sogar behauptet, sie gäben sich dem Kanibalismus hin. Das ist natürlich Unsinn. Man muß etwas von der Geschichte des Landes verstehen, um die gegenwärtige Kulturstufe richtig einschätzen zu können. Liberia wurde zur Wiederansiedlung von aus Amerika vertriebenen Negern benutzt, als dort die Sklaverei aufgehoben wurde. Die so wieder angesiedelten Neger bildeten ihre eigene Republik und sie stehen uns in ihrer Zivilisation kaum etwas nach."

„Der Präsident der Republik ist ein tatsächlich sehr charmanter und hochkultivierter Mann", erklärte Lady Dorothy, indem sie mir eine unterzeichnete Photographie von einem kleinen Tischchen herüberreichte. Diese Photographie zeigte einen ansprechenden älteren Herrn mit einer Brille, der nur wegen seines kurzen wolligen Haares etwas an die Negerrasse erinnerte.

„Der Präsident gab ein Festessen mir zu Ehren, als ich Monrovia verließ", plauderte Lady Dorothy weiter. „Seine Frau ist sehr kultiviert und witzig; sie trägt stets geschmackvolle Kleidung. Die wohlhabenden Frauen in Liberia beziehen überhaupt ihre gesamte Garderobe aus guten Neuyorker Ateliers. Viele senden ihre Kinder zur Erziehung nach Amerika.

Auf meine Frage, ob die liberischen Frauen bereits den Bubikopf und das ondolierte Haar kennen, antwortete Lady Dorothy mit einem Lachen: „Nein, ich habe keinen Bubikopf gesehen und glaube auch nicht, daß man ondoliertes Haar dort kennt."

„Die gesamte liberische Bevölkerung, die den Küstenstrich bewohnt, ist chriftlich, man kennt dort aber viel mehr Sekten als bei uns. Die Frauen sind genau so frei wie bei uns."

Unser Vertreter bat Lady Dorothy um eine Beschreibung der wilden Frauen im Hinterland. „Nun wohl", erklärte Lady Dorothy, „das ist eine ganz andere Sache. Die wilden Weiber des liberischen Hinterlandes haben keinen Wunsch, frei zu sein; sie sind mit ihrem Lose durchaus zufrieden und bevorzugen Vielweiberei. Wie ein hoher Beamter der liberischen Regierung mir erklärte, darf ein Mann, der verschiedene Frauen hat, sie alle in seinem Haushalt beschäftigen, so daß jede einzelne für sich viel weniger zu tun hat. Eine andere Seite dieses Problems ist, daß in einem Lande, in dem ein großer Ueberschuß an Frauen besteht, durch Vielweiberei fast alle versorgt werden. Unsittlichkeit ist daher so gut wie unbekannt."

Als Lady Dorothy in ihrem Salon die Servierung des Nachmittagstees bewachte, konnte man sich kaum vorstellen, daß diese zarte, hochkultivierte, vornehme englische Dame acht Wochen den Urwald durchstreift hatte, und daß sich in ihrer Begleitung nur drei Neger aus Monrovia befanden. „Meine Diener", erklärte sie, „erhielt ich auf Empfehlung und sie waren in der Tat äußerst treu. Ich hatte einen Dolmetscher bei mir, der jede Sprache beherrschte, einen außerordentlich wuchtigen und kräftigen Mann, der an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuße sechs Zehen hatte und ein großer Damenfreund war, wie ich in jedem Dorfe, das wir besuchten, feststellen konnte."

„Meine Träger wurden von Tag zu Tag gewechselt. Oft gebrauchte ich Frauen, und es war ein eigenartiges und zugleich reizvolles Bild, sie den Urwald durchstreifen zu sehen mit großen Lasten auf ihren Köpfen und oft mit einem kleinen Kind auf dem Rücken."

Unser Vertreter fragte Lady Dorothy, ob die Sehnsucht nach dem Luxus und nach den Feinheiten des Lebens auch in diesen wilden Frauen entwickelt sei, wie dies in ihren mehr kultivierten Schwestern der Fall war.

„Wohl", antwortete Lady Dorothy, „scheint mir dies der Fall zu sein; zwar haben sie sehr geringe Kleidung und sind infolgedessen keine Objekte für unsere Modehäuser. Aber wie alle Frauen auf der Welt treiben sie eine Art Schönheitskultur. Nichts erfreut sie mehr als ein kleines Geschenk in Form eines Puderdöschens oder einer Parfümflasche. Bald sind sie eifrigst daran interessiert und versuchen, sich mit ihren Geschenken zu verschönern. Da ich die erste weiße Frau war, die diese wilden Weiber je gesehen hatten, gerieten viele bei meiner Annäherung sehr in Angst und liefen in den Urwald. Wenn ich ihnen dann durch längeres Stillstehen friedfertig erschien, kamen sie von selbst zurück, um mich versuchsweise mit dem Finger zu berühren. Wenn ich mir dies ruhig gefallen ließ, legten mir die Frauen schnell ein kleines Kind in den Arm, und wenn ich zu diesem freundlich war, so versuchten sie auch, mir jede Form guten Willens zu zeigen."

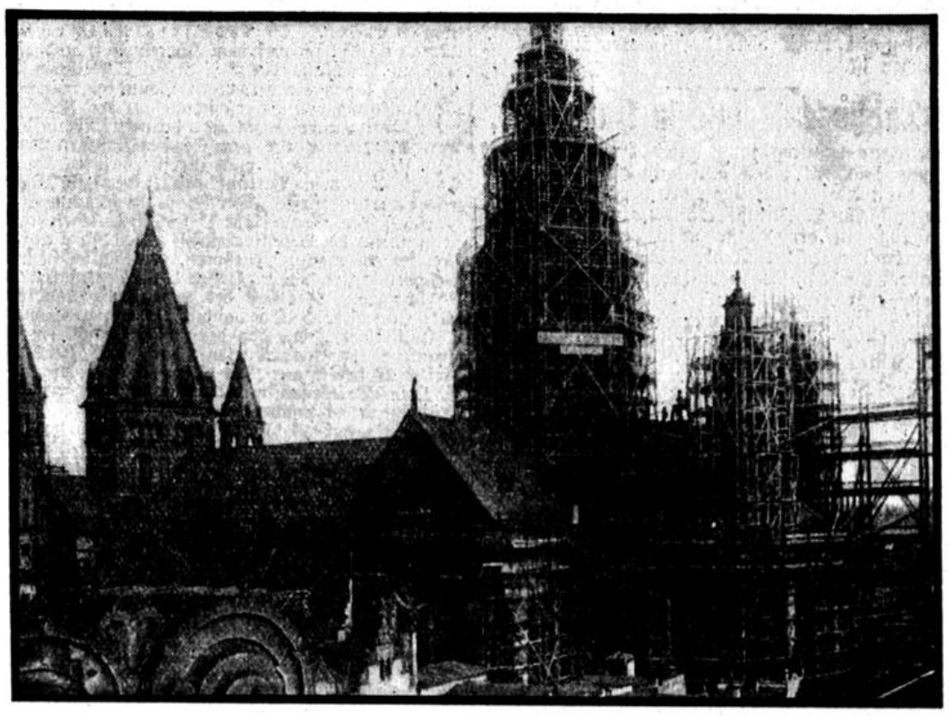
Lady Dorothy tat gedankenvoll einige Züge aus ihrer Zigarette und fuhr fort: „Ich halte schwarze Babys für die süßesten kleinen Dinger in der Welt. Die Eingeborenen leben nur von Reis und einer Art süßer Kartoffel. Sie fangen bereits mit den Negern aus dem französischen Territorium einen Handel in Kolanüssen, Palmöl und Reis an. Der liberische Eingeborene heiratet nicht vor dem 16. oder 17. Jahre. Der Mann kauft die Frau gewöhnlich auf dem Heiratsmarkte. Ein junges Mädchen mit etwas Mitgift kostet zwei Zugochsen. Die Moral dieser sehr einfachen Menschen ist im ganzen gut. Natürlich sind die Verhältnisse ganz verschieden von den unsrigen, doch fand ich, daß ihre Lebensweise gewöhnlich auf einem vernünftigen hygienischen Grunde basierte."

Unser Vertreter fragte Lady Dorothy, ob sie jemals Bedenken bezüglich ihrer persönlichen Sicherheit gefühlt hätte.

„Nein," antwortete Lady Dorothy, „bei primitiven Völkern bedeutet die Frau stets Frieden, nur der Mann gilt als Kriegsbringer. Ich fühlte mich stets bei den Negern durchaus sicher; denn ich kenne ihre Denkungsweise über die Frau. Bei Arabern ist dies ganz verschieden, da weiß man nie, was sie beabsichtigen."

„Schließlich", so beendet Lady Dorothy unsere Unterredung, „ich bin so eine Art Fatalistin. Wenn man sterben muß, warum nicht im wilden raubtierbevölkerten, aber oft zauberhaft schönen Urwald, als an einem Nebelabend in London sich eine Influenza zu holen und in seinen vier Wänden zu sterben."

Die Arbeiten am Mainzer Dom.



Der Mainzer Dom, der einsturzgefährliche Risse in seinen Mauern zeigt, ist jetzt völlig mit einem Gerüst beileibet. Die Wiederherstellungsarbeiten sind in vollem Gange. (Atlantic-Photo.)

Diplomatie.

Von

Hans **Weber.**

Wie Diplomatenschlauheit bisweilen eine höchst dumme und peinliche Situation herbeiführen kann, mußte der hohe Staatsbeamte X. bei folgender Gelegenheit erfahren.

Eines Morgens wurde ihm die Visitenkarte eines Herrn Georg Schmidt überbracht. Da der Minister gerade keine allzu wichtigen Arbeiten vorliegen hatte, befahl er, den Besucher vorzulassen, zumal dieser angab, ein alter Freund des Ministers zu sein. Der Minister besann sich nicht darauf, den eintretenden glatzköpfigen Herrn mit den scharfen Gesichtszügen jemals gesehen zu haben. „Was führt Sie zu mir?" begann er in seiner gewohnten Weise das Gespräch und bot dem ihn auffällig musternden Besucher Platz an. „Was mich zu Dir führt," lachte der eben noch so würdige Herr kameradschaftlich heraus, „also ich bin Georg Schmidt, der freche Junge, dem es nicht gelang, das Abiturium zu machen, und der von der Prima weg nach Amerika durchbrannte." Bald war man mitten in einem vertrauten Gespräch, man tauschte gemeinsame Jugenderinnerungen aus, und der Amerikaner erzählte, wie er es nach schweren Anfängen durch glückliche Bodenspekulationen in den Südstaaten schließlich zu beträchtlichem Reichtum und Ansehen gebracht habe. Er hielt mit seiner Bewunderung für die glänzenden Erfolge des Ministers nicht zurück; auch der Minister sprach über seine großen und kleinen Sorgen, kurz, die beiden schütteten einander ihr Herz aus, wie es Jugendfreunde nach langer Trennung zu tun pflegen. „Deine Taten und Erfolge liegen klar vor aller Augen," begann der Freund nach einer kurzen Gesprächspause von neuem, „aber sage mir eins: wie bringst Du es fertig, Dir die vielen lästigen Besucher und Bittsteller vom Halse zu halten, die Dich in Deiner exponierten Stellung ohne Zweifel in noch höherem Maße bestürmen, als dies bei mir der Fall ist, und wie vor allem erreichst Du, ohne unhöflich zu sein (denn Diplomaten sind ja nie unhöflich), daß die Leute, die zu Dir vordringen, ihre Besuche nicht ins Endlose ausdehnen?"

Der Diplomat lächelte. „Das ist gar nicht so schwierig: Die Leute, die mich besuchen wollen, werden auf das sorgfältigste gesiebt, und fünfundneunzig Prozent von ihnen fertigt mein Sekretär ab. Daß Du so schnell zu mir gelangt bist, verdankst Du der ungewöhnlich frühen Stunde, zu der Du erschienen bist, und dem Umstand, daß mein Sekretär auf Urlaub ist. — Ja, und was das Ausdehnen der Besuche anbelangt — — das ist allerdings ein schwieriger Fall, aber auch dafür habe ich ein Mittel, meine Arbeitszeit vor allzu rücksichtsloser Inanspruchnahme zu bewahren: Spätestens fünfzehn Minuten, nachdem ein Besucher bei mir eingetreten ist, erscheint, wenn nicht für den Einzelfall andere Bestimmungen meinerseits vorliegen, mein Diener und meldet: „Seine Exzellenz, der Herr rumänische Gesandte wünscht den Herrn Minister dringend zu sprechen." Auf diese Meldung hin pflegen sich meine Besucher schnell zu verabschieden." — Der Kaufmann zollte diesem System rückhaltlose Bewunderung. „Ja, ja, Ihr Diplomaten!" Der Minister lächelte selbstgefällig vor sich hin.

In diesem Augenblick geschah etwas sehr Komisches: der Diener trat ein, blieb in strammer Haltung an der Tür stehen und meldete mit wichtigem Eifer: „Seine Exzellenz, der Herr rumänische Gesandte, wünscht den Herrn Minister äußerst dringend zu sprechen." Der Freund bekam einen roten Kopf. Der Minister trommelte ein wenig verlegen auf den Schreibtisch aber sofort wandte sich seine Verlegenheit in unbändiges Lachen. „Der Herr Gesandte mag ruhig warten," lachte er heraus. Der Diener schien sich nicht so ohne weiteres abfertigen lassen zu wollen und bemerkte, er habe dem Gesandten gesagt, daß der Herr Minister zu Hause sei. „Gehen Sie zum Teufel und grüßen Sie den Gesandten," fuhr der Diplomat seinen Diener energisch, wenn auch nicht ohne Heiterkeit an. Als dieser aber nun immer noch nicht wich, rief er nun wirklich ungeduldig, ob der Diener denn nicht sähe, daß der Minister eine Konferenz habe. Hierauf verschwand der Diener.

„So, alter Knabe, und nun gehen wir durch diese Tapetentür und gelangen über meine Privatgemächer unbemerkt ins Freie. Wichtige Erledigungen liegen für die nächste Stunde nicht vor und so will ich diese ganz meinem Freunde widmen." — Mit diesen Worten führte er seinen Gast durch die Wohnung und durch den Garten des Ministeriums nach einer winkeligen Straße, wo sie schließlich eine nach außenhin unscheinbare, aber lauschige und sehr gemütliche Weinstube betraten. Nachdem man beim Wein die Diplomatenpfiffigkeit des Herrn X. gebührend belacht hatte, schob der Amerikaner plötzlich das Weinglas von sich und sagte unvermittelt: „Wenn es nun aber wirklich der rumänische Gesandte war?" — „Das wäre höchst peinlich, ist aber völlig ausgeschlossen," meinte der Diplomat, den im Moment ein leichter Schreck durchzuckt hatte. „Ich verstehe mich zwar nicht auf Diplomatie," meinte wieder der Freund, „aber als unbeteiligtem Beobachter fiel mir das Verhalten des Dieners ein wenig auf." — „Unsinn! Unsinn!" beruhigte Herr X., „es gehört zu unserer Vereinbarung, daß ich meinen Besuchern, die sich verabschieden wollen, erst Höflichkeitsphrasen mache, aber der Diener ist strikt instruiert, nicht von der Tür zu weichen, bis der Besucher gegangen ist."

Allerdings brach der Minister, obgleich er an den Gesandtenbesuch nicht ernstlich glaubte, von einer gewissen Unruhe getrieben, doch den Frühschoppen ab und eilte in sein Amtszimmer. — Hier kam er gerade noch zurecht, als der tatsächlich in dringender Staatsmission überraschend erschienene rumänische Gesandte grollend weggehen wollte. Die Sache ließ sich, obwohl sie peinlich war, schließlich doch noch zum Guten wenden. Der Minister aber ließ sich nie mehr den „Herrn rumänischen Gesandten" melden.

Heitere Ecke.



Inflationsbesuch.

„Was, 3 Pennce, da warte man bis Paris, da bezahlen wir in Francs!"

✚

Das Rasiermesser. „Schneidet das Messer gut?" — „O, ich merke gar nicht, daß Sie ein Messer haben!" — „Das freut mich!" sagt der Barbier geschmeichelt. — „Nee, ich glaubte, Sie arbeiten mit der Feile!"

Streng nach der ärztlichen Vorschrift. Ein Arzt hatte einem jungen Mann Diät verschrieben und dann hinzugefügt: „Und namentlich nur eine Zigarre nach jeder Mahlzeit." Einige Zeit darauf fragte er ihn bei seinem Besuche, wie ihm die verordnete Lebensweise bekomme. „Sehr gut," war die Antwort. „Nur die verwünschte Zigarre nach dem Essen ... Ich habe nämlich noch nie geraucht!"

Chinosol
Ein ideales Hausmittel
gegen Verwundungen, Verbrennungen, Eiterungen, alte Frostschäden, Entzündungen, Halsschmerzen, Schnupfen usw. ist
Chinosol.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf. Verlangen Sie daselbst zugleich die kostenlose Broschüre „Die Haus- und Stallapotheke, Anleitung zur Einrichtung und Benutzung".
Chinosolfabrik A.-G., Hamburg

Lassen Sie sich nicht beirren:

MAGGI's Würze ist einzig
in Qualität, Ausgiebigkeit u. deshalb Billigkeit.

PHOTO
-Apparate
zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.
Unterricht gratis.
Photo-Drogerie
Kuckien broich
Brückstraße 55.

Offene Stellen

Männlich

Inseraten-Akquisiteur

geg. **Fixum gesucht.** Schriftl. Angebote sind unter Beifügung von Erfolgsnachweisen zu richten unter **O. C. 7491** an die Annonc.-Exp. **Friedr. Schatz, Duisburg.** ASch2

Wir suchen per sofort tüchtige

Additionsmaschinen-Verkäufer

gegen Gehalt und Provision. ASch1

W. Küster & Co.,
Düsseldorf, Friedrichstraße 2.

Vertreter in d. Werbetätigk. v. Vers.-Zeitschr. erfahr., denen gr. Kolonn. z. Verfügung steh., find. gute lohnen. Posit. — Ang. unt. Z. K. 9907 an d. Geschäftsst.

Abgeb. od. pens. **Beamter** (bevorz. Jurist oder Volkswirtsch.) in entwicklungsfr. Stellung gesucht. Beschäftigung vorl. nebenberufl. Geeignet f. körperl. Beschäd. — Angeb. unt. S. A. 66850 a. die Geschäftsstelle.

Junger **Friseurgehilfe** für sofort gesucht. Näh. Friseurgesch. Schäfer, Neumarkt.

150 b. 600 Mark wöchentl. verd. Sie d. Warenalleinvert. pr. Erist. kl. Kapit. erford. Walt. Hansen, Hamburg 36.

Zuverl., älterer **Fuhrmann** sofort gesucht. Karl Höltring, Herner Straße 30.

Ein kräftiger **Junge** f. Milchgesch. ges. a9906 Rehbein jr., Hiltroper Str. 21.

Weiblich

Tüchtige **Verkäuferin** für **Kleiderstoffe** per sofort gesucht. Es wollen sich nur Damen melden, welche in lebhaften Geschäften tätig waren und durchaus selbständig bedienen können. LK10

Gust. Kaufmann,
Bochum, Kortumstraße 7.

Damen redegew., verdienen täglich a9766 — 20 Mark — und mehr. Schreib. Sie sofort an H. Larisch, Hannover, Karolinenstr. 4.

Tüchtig., älteres **Mädchen** das sich vor keiner Arbeit scheut, in Wirtschaftsbetr. sof. ges. Frau H. König, Essen, Bredeneyer Hof, Einigkeitst. 16.

Fleißig., sauber., älteres a9818 **Hausmädchen** welch. sch. i. besser. Haush. gedient hat u. alle vork. Arbeit. verrichten k., zum 1. 10. ges. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Suche sofort ½-Tags-**Mädchen** 66842 Frau Kammler, Ottostr. 48.

Fräulein gesucht! Suche zum baldig. Eintritt f. meine Konditorei u. Kaffee e. branchekund. Fräulein. a9816 Oexle, Hattinger Straße 7.

F. mein. Haush., 4 Pers., e. proper. **Mädchen** für alle Hausarbeit mit g. Zeugn. ges. a9819 Bahnhofstr. Nr. 37, 1. E., lks.

Für sofort a9905 **Halbtagsmädch.** m. g. Zeugn., nicht unt. 18 J., gesucht. Frau P. Schwarz, Sternstraße 5.

Fräul., 26 Jahr, sucht Vertrauensst. im Hotel o. Restaur. als Stütze für sof. Geg. gleich. A. bin ich in d. kalt., sow. Kaffeeküche erfahr. Angebote unter G. A. 66840 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein sucht Stellung zur selbst. Führ. e. (am liebst. frauenl.) Hsh. Angeb. unt. M. St. 66867 an d. Geschst.

Stärkewäsche, a. and. W., w. sauber u. bill. gewasch. u. gebüg. Brückstr. Nr. 60, 1. E., lks.

Stellen-Gesuche

Achtung!

Beifragen und Einrichten von Büchern, Aufstellen von Bilanzen, Bearbeitung von Steuersachen besorgt billigst und gut

F. Bluhm, Bülowstr. 2.

Männlich

Jung. Chauffeur i. Besitze d. Führ.-Scheins 2 u. 3b, sucht Stellg., ev. a. Beifahr. — Angeb. erbet. unt. W. M. 66733 an d. Geschst.

Stuhlsitze werden gut und billig geflochten. Nibelungenstr. 5 I.

Suche Seifenverkäufer, 20 Muster 2,40 M. frei Nachn. P. Holster, Breslau Sv. 539.

Zu vermieten

Lager-Räume trocken, massiv, Einfahrt, elektr. Licht, ca. 100 qm Bodenfl. m. gl. Bodenraum nebst Büro, Telefon und 2-Zimmer-Wohnung billigst zu vermieten. Angebote unter Z. L. 66798 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderl. Ehepaar sucht ein leeres **Zimmer** evtl. Mansarde. — Angeb. unt. E. L. 66829 an d. Geschst.

Weiblich

Frdl., möbliertes — Zimmer — zum 1. Oktob. zu verm. Ehrenfeldstr. Nr. 8, part. 66795

Ich suche zur sofortigen Einstellung in meine Nähsäle und für Heimarbeit

geübte Schürzennäherinnen

Bochumer Schürzen - Fabrik

Aron Meyer.

Ladenlokale

Geschäftslokal mit vier Schaufenstern, ca. 150 Qum. groß, in Bochum, a. Hauptstr. geleg., gut geeign. f. Auto- u. Motorrad-Ausstell.-raum ist sof. billig u. langjähr. z. vermieten. — Gfl. Zuschriften unt. L. M. 9908 an d. Geschst.

Ladenlokal (Weitm.-Mitte) zu vermiet., evtl. mit 1 od. 2 Zimmern. Angeb. unt. U. F. 66857 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. an 1 u. 2 H. z. vm. Bongardstr. 12, 3. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer mit 1 Bett, ev. 2 B., sof. o. 1. 10. z. verm. B.-Weitm., Franziskusst. 36, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofst. 30, 3. Etg., link. Aufg.

Möbl. Zimm. sof. o. z. 1. 10. a. H. o. Dame z. verm. Höling, Clemensst. 24, 3. Etage. N284

Möbl. Zimmer zu vermiet. 66820 Wo, sagt die Gesch.-Stelle d. Ztg.

Möbl. Frontzimmer mit 2 Bett. a. zwei Herr. o. Damen zu vermieten. Rottstr. 68, 1. Et.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Augustastr. 5, 1. E.

Möbliertes **Herren- und Schlafzimmer** an bess. Hrn. z. 1. 10. z. verm. Z. ert. i. d. Geschst. 66837

Miets-Gesuche

Wohn.-Tausch! Sch. gr. 2-Zimm.-Wohnung g. gleichwert. 2 Z. z. tauschen ges. (k. Dachw.)

Ruhige, kl. Fam. sucht **2 Z.-Wohng.** (auch im Neubau). Angeb. unt. K. Z. 1025 an d. Geschst.

Schöne Mansardenzimmer geg. 2 bis 3 Zimm. z. tauschen ges., ev. Neub. 66848 Zu erfragen in der Geschäftsst.

Rub., ält. Ehep. mit 1 Kind, sucht **2 Z.-Wohng.** a. im Neub., Mann in fest. Stell. Miete im Voraus. — Angebote unt. P. A. 66844 an d. Geschst.

Apothek., verheir., sucht in Bochum **2-3 Z.-Wohnung** a. d. Neub. Miete kann viertelj. voraus bez. w. Ang. a. **Anton Reng, Buer i. W.,** Lindenstr. 61a.

Biete in der Nähe d. Bottentals eine **schöne 3-Zimmerw.** m. St., Od. Wiese u. u. Ostgart. u. suche in der Stadt eine abgeschlossene **3-3.-Wohnung** Ang. u. Sch. 66865 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

Jg. kinderl. Ehep. sucht z. 1. Okt. zwei **besser möbl. Zimm.** (Wohn- u. Schlafzimmer). — Gefl. Angeb. unt. W. G. 66606 an d. Geschst.

Lehrer sucht z. 1. 10. leer. o. möbl. heizbares — Zimmer — in Stadtm. Preisangebote u. H. A. 66854 an d. Geschst

Polizeibmt. sucht — Zimmer — mit **Verpfleg.** Ang. m. Preisang. u. P. K. 66872 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Gutgehendes ausbaufähiges **Geschäft** in Gelsenkirchen der **Autozubehör, Motorrad- und Fahrradbranche** mit **Reparaturwerkstatt** und **Straßentankstelle** umständehalber günstig zu verkaufen. Beste zukunftsreiche Lage. Sichere Existenz für tücht. und strebsamen Fachmann. Offerten u. F. M. 66838 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Kolonialwar.-Geschäft zu verkaufen. Angeb. unt. T. H. 66830 an d. Geschst.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

1 Vertikow nußb. poliert, **1 Wachstuch-ausziehtisch** wenig gebr., gut erhalten, billig zu verkaufen. LS14 Gebr. Straßburger, Bochum, Thomasstraße 22/24.

1 Kleiderschrank, 2tür., 1 Vertikow, 1 Komm. bill. z. vk. 66855 Bessemerstr. Nr. 27, 2. E., r.

Verkaufe ein. 2tür. Kleiderschrank 38, 1 Büffet 29, 1 Ausziehtisch (eiche) 39, 1 Ausziehtisch (nußb.) 29 M., Herd, weiß, 15 M., Bettst. m. Matr. 18 Mk. Rehling, Wilhelmstr. 12.

Ledertuchsofas, feine Verarbeitung, **75 Mk., Chaiselongues,** mod., sch. Bezüge, **59 Mk., Bettstellen** modern u. engl., schwere Ware. Zahlungserleichterungen! **Fillo & Finger,** Alleestraße 12.

2 gut erhaltene **Bettstellen** m. Aufl.-Matratzen zu verk. Dibergstr. Nr. 48, part., r.

Großer 66856 **Klubsessel** äuß. billig abzugeb. 66856 Hatting. Str. Nr. 64, 1. Etage.

Engl. Bettstellen, Rahm. u. e. Drell-Auflag. nur 68 M. 66870 Rehling, Wilhelmstraße 12.

Zwei Anthrazit-**Zimmeröfen** und ein Kanonenofen zu verkaufen. Humboldtstr. 38.

2 jr. Milchziege zu verkaufen. Bochum, Wasserstr. Nr. 39. 66847

Prima 1- u. 2j. **Kanarienzuchtweibchen** sow. prima Hähne, dies. Zucht, wegen Platzmang. abzug. 66833 Wehmeier, Feldsieger Str. 110, 1. Etage, rechts.

Auswärtige, leist.-fähige Klavierfabrik liefert **Klaviere** an Beamte u. Geschäftsleute gegen Ratenzahlung mit und ohne Anzahlg. Schriftl. Anfr. unt. G. H. 9800 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tafelklavier gut erhalt., Marke Irmler, billig zu verk. H. Wengeler, Stiepel, Voßkuhlstr. Nr. 21. 66843

Konservatoriums-Piano (Jbach) m. 3 Pedal. preiswert zu verkaufen. Pianohaus Hohrath. Dortmund, Burgwall 21. LS23

Gelve Limousine 8/32 P.S. 4—6sitzig, gebraucht, eleganter Wagen, vollkommen fahrfertig, preiswert zu verkaufen. LT10

Autohaus Blum, G. m. b. H., Bochum, Bahnhofstraße 29.

Schreibmaschine, (Underwood), gut erh., billig zu verk. 66846 Zu erfragen in der Geschäftsst.

Hanomag -2-Sitzer verkauft preisgünstig und leichten Zahlungsbedingungen **b. Mols,** Gelsenkirchen, Ringstraße 85, — Fernruf 467. —

Wunderschöne Dekorations-Pflanzen i. Küb.: Lorbeer u. Evonymus, weil überzähl., z. verk. Kunz, Gärtner a. Haus Laer.

Ein neuer 66831 **Gehrockanzug** billig zu verkaufen. Helenenstraße 19, 2. Etage.

Ein wenig getrag. **Gehrockanzug** billig zu verkaufen. Kanonenstr. 18.

Kauf-Gesuche

Kaufe getrag. Herrenkleid. geg. hohe Preise. Schmerler, 23. Brückstraße 23

Ausgekämmtes **Frauenhaar** kauft **Kleinhespel** Rottstraße 17.

Kapitalien

3000.— Mk. f. ½ Jahr g. Sicherheit u. hohe Zinsen ges. Ang. u. J. L. 66821 an d. Geschst

Kapitalsuchende Landw., Geschäftsl., Beamte usw. wend. sich vertrauensvoll zuerst an Kunte, Kanalstr. 71. — Zu sprechen 10 b. 6.

Hypothekengelder z. besond. günstigen Bedingung. b. hoh. Beleih. schnell und provisionsfr. z. vergeb. Anfr. u. L. D. 65136 an d. Geschst.

2—4000 Mark zu leihen gesucht v. Selbstgeb. g. fünffache Sicherheit. — Angeb. erbet. unt. S. A. 66823 an die Geschäftsstelle.

Hypothekenkapital

I. Stelle auf Wohn- und Geschäftshäuser zu 7½% Zins und 95% Auszahlungskurs, bare Zahlung in 8 Tagen.
Schriftliche Angebote unter Sch. 66859 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erststellige Hypotheken auf **Wohn- und Geschäftshäuser in guter Lage, Barauszahlung** vermittelt **P. Schepp, Südhellweg 13. Tel. 1610.**

Hypotheken! Barauszahlung von kapitalkräftiger deutscher Bank, zu kulanten Bedingungen, vermittelt ohne Vorspesen (Zusage innerhalb 8 Tagen) **Heinr. Strotmann & Co, Bürohaus Hattingerstrasse,** Zimmer 35. Telephon 5230. LSt10

Lungen- und Asthmaleidende! **Nymphosan** ist das beste Heilm. geg. alle Erkrankungen der Lunge. **Ich bin geheilt** und fühle mich wohl. Bin wie neugeboren. auch der **Nachtschweiß** ist verschwunden. **Nymphosan** ist geradezu ein wunderv. Mittel. Die Kur mit Nymph. brachte mir glänz. Er olg. Das die Urteile Ihrer Leidensgefährten über uns allbek. peruv. Lungenbalsam **„Nymphosan"**, sie mach. jede Art der Empfehlung überflüssig. Preis der Flasche Mk. 3.50. Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 38/H6.

Unübertroffen sind **Kampmanns Patent-Waschmaschinen** Kluge Frauen kaufen deshalb nur bei **Kampmann, Bochum, Marienstr. 2** Telefon 5181. Größtes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. :—: Weitgehendste Zahlungserleichterung

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 40 Jahre, mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. W." à Stck 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.



Wir eröffnen die **neue Saison** mit einer unübertrefflich reichen Auswahl und mit Preisen, deren Tiefstand allgemein überraschen wird.

Wir suchen unseren Stolz in der richtigen Mittel-Preislage. Unser **unverändertes** Prinzip seit mehr als 26 Jahren!

Vorteilhafter als wie Sie denken, finden Sie bei uns: **Jede Größe! Jede Weite! — Jede Neuheit! Jede Richtung! Jede Preislage!**

Zur Besichtigung unserer **Damen-Moden** laden wir ergebenst ein!

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Unsere Ausstellungsräume Kaiserhof u. Beckstrasse sowie unsere Fenster im Hauptgeschäft müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse beachten!

Deutsche

denkt an die Gewaltmaßnahmen gegen unsere Brüder in der Tschechei.

Die Rhein.-Westf. Ztg. berichtet in der Nr. 356 folgendes: „Unsere Fabriken müssen aus den Händen der Deutschen in tschechische übergehen. Zu diesem Zweck muß ein besonderes Gesetz herausgegeben werden. Das Verhältnis zu den Deutschen ist durch Herausgabe einer neuen Strafordnung, die besser als die alte sein muß, zu lösen. Im deutschen Gebiet sind Sturmtruppen zu organisieren, die Ordnung schaffen werden. In Eger wird eine solche Sturmtruppe schon bereits vorbereitet".

„Meidet das Tschechen-Pilsner"



496 ccm, kostet **RM. 1295.—** und wird bei 20 Prozent Anzahlung (RM. 259,-) und bei evtl. 24 Monatsraten geliefert. Mit D-Lieferwagen bei entspricht das D-Rad dem

Das Einzylinder-4Takt-**D-Rad**

Bedürfnis der Geschäftswelt. Handels- und Industriefirmen, Reichspost und **Schutzpolizei** verwenden das D-Rad mit und ohne Seitenwagen zu ihrer vollsten Zufriedenheit. Im August ds. Js. **starteten D-Räder mit größtem Erfolge in der Ost-Westfahrt, 1760 Km,** der schwersten Straßenprüfung des Jahres. 4 Fahrer (strafpunktfrei) erhielten die goldene Medaille.

Besichtigen Sie unser Ausstellungslokal.

Alleinvertretung für Bochum und Umgegend

Spezialgeschäft

Gerthenrich & Wolf,
Bochum, Hernerstr. 22.

Teppiche Läuferstoffe Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4. Fernruf 826.

Die gute Tasse Kaffee im **Kaffee Goudstuck** Bochum, Hellweg 4 **Diese Woche Spezialität: Arrac-Sahne-Torte**

Achtung Radfahrer!

Ich bin billig!

Ia. Fahrrad mit Freilauf u. Rücktritt 1 Jahr Garantie nur Mk. 75.— Ketten Mk. 1.20, Ia. Schläuche Mk. 1.20, Netze Mk. 0.80. Ia. Mäntel Mk. 3.-, Taschenlampen Mk. 0.25, Karbidlampen Mk. 2.90

Ich will Ihnen weiter nichts verraten sehen Sie sich meine Fensterausstellung an. Sie werden noch nie so billige Preise gesehen haben.

Nur **Bochumer**

Nähmaschinen- und Fahrradzentrale
Karl Diergardt,
Kaiserstraße 17 Ecke Rottstraße.

Besatz Felle

die grosse Mode

enorme Auswahl billigste Preise.

Sealinfelle schöne große . . 3.80 u. **2.80**
Biberettefelle schöne große . 4.80 u. **3.80**
Opossum (amerik.) . . . . . von **2.50** an
„Moufflonette" der mod. Mantelkragen weiß und viele Modefarben **7.50**

Australisch Oposs., Wallaby, Hermeline, Nerzin u. alle modernen Felle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Krimmer u. Lammfell, 125 cm breit, weiß, br., grau p. Mtr. 13.50, **9.50**
Biberettplüsch 125 cm breit, grau u. braun per Mtr. . . . **12.-**
Pelzstreifen echt und imitiert in vielen Arten.

Anfertigen u. Umarbeiten v. Pelzen jetzt schnell u. billig

Etagengeschäft Jacob Speier Kortumstr. 21, I. Etg.

Meine Ausstellung Kortumstr. 14 bitte ich zu beachten.

Toll.-Seife 24 Stck. 1,73 M., Schuhriemen 50 P. 1,30 M., Sternzwirn 100 S. 1,68 M. Preisl. fr. M. Großmann, München 11, Lindwurmstraße 71.

Neue Moden-Zeitschr., Journale, w. Beyer, Ullstein, Vobach, Lyon lief. i. Haus, a. n. auswärts. Buch, Esser, Boch., Brückstraße 48.

Große Auswahl in **Heyden** Albers u. Küppersbusch, nebst Waschmasch. Joh. Jäger, Möbelhandl., Weitmar, Hammerstr. 12.

Als Frau

Eine Unterre

Die Ereigni
Reihe tollkühner
Augen geführt.
Angriff verschie
Flugzeug und Lu
erforschten Gebie
zu sichern. Me
ihrer Jahre, erf
teurer, die von b
vom Zauber bes
Großtaten weibl
ferer schnell dah
gelegentliches be
Frauenmut und
der Tagesereigni
als Dame von
den eigenartigste
stammen, ist das
mut, ist das nich
bisher den Män

Afrika hatte
Lady Dorothy
Earl of Oxford.
auf der Suche n
schiedenen Teile
bracht.

„Ich habe n
halten", so bega
view, „und Teile
eines Europäers
die eine völlig fo
Liberias besitzen
der Presse ersch
diese Bewohner
Kulturstufe ständ
sie gäben sich de
lich Unsinn. M
Landes verstehen
richtig einschätze
beransiedlung vo
benutzt, als dort
so wieder angesie
publik und sie s
etwas nach."

„Der Präsi
sehr charmanter
Lady Dorothy, i
tographie von ei
Diese Photograp
Herrn mit einer
wolligen Haares

„Der Präsid
als ich Monrov
weiter. „Seine
trägt stets gesmo
Frauen in Liber
Garderobe aus
den ihre Kinder

Auf meine F
den Bubikopf u
wortete Lady D
habe keinen Bub
daß man ondoli

„Die gesam
Küstenstrich bew
viel mehr Sekten
so frei wie bei u

Unser Vertr
schreibung der n
wohl", erklärte
andere Sache. D
terlandes haben
mit ihrem Lose
Vielweiberei. V
Regierung mir
schiedene Frauen
schäftigen, so da
zu tun hat. Ei
daß in einem L
an Frauen beste
sorgt werden.
bekannt."

Als Lady D
vierung des Nac
kaum vorstellen,
nehme englische
streift hatte, und
Neger aus Mon
klärte sie, „erhie
in der Tat äuße
bei mir, der je
ordentlich wuchti
Hand sechs Fin

Las

L

Unterhaltung / Wissen / Leben.

Als Frau im dunkelsten Afrika.

Eine Unterredung mit Lady **Dorothy Mills.**

London, im August.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben eine ganze Reihe tollkühner Entdecker dem großen Publikum vor Augen geführt. Der Nordpol ist dem gemeinsamen Angriff verschiedener Nationen ausgesetzt gewesen. Flugzeug und Luftschiff mußten herhalten, um jene unerforschten Gebiete zu besiegen und sie für eine Nation zu sichern. Meist waren es Männer in der Blüte ihrer Jahre, erfahrene Entdecker oder tollkühne Abenteurer, die von dem Geheimnis des Unerforschten oder vom Zauber des Wagemutes angezogen waren. Die Großtaten weiblichen Heldenmutes bleiben oft in unserer schnell dahineilenden Zeit unbekannt. Nur ein gelegentliches besonders wagemutiges Ereignis bringt Frauenmut und Frauenzähigkeit in das Rampenlicht der Tagesereignisse. Als Frau im dunkelsten Afrika, als Dame von Welt unter zum Teil unzivilisierten, den eigenartigsten Gebräuchen zuneigenden Volksstämmen, ist das nicht eine ganz eigene Art von Wagemut, ist das nicht ein neuer Sieg der Frau auf einem bisher den Männern vorbehaltenen Gebiete?

Afrika hatte stets eine große Anziehungskraft für Lady Dorothy Mills, die abenteuerliche Tochter des Earl of Oxford. Sie hat nunmehr den fünften Winter auf der Suche nach unbekannten Wundern in den verschiedenen Teilen dieses ungeheuren Erdteils verbracht.

„Ich habe nicht acht Wochen in Liberia aufgehalten", so begann Lady Dorothy Mills das Interview, „und Teile dieses Landes besucht, die kein Fuß eines Europäers bisher betrat. Es gibt viele Leute, die eine völlig falsche Vorstellung von den Bewohnern Liberias besitzen; viele Berichte, die in letzter Zeit in der Presse erschienen, hinterlassen den Eindruck, daß diese Bewohner Wilde seien, die auf sehr niedriger Kulturstufe ständen. Vielfach wurde sogar behauptet, sie gäben sich dem Kanibalismus hin. Das ist natürlich Unsinn. Man muß etwas von der Geschichte des Landes verstehen, um die gegenwärtige Kulturstufe richtig einschätzen zu können. Liberia wurde zur Wiederansiedlung von aus Amerika vertriebenen Negern benutzt, als dort die Sklaverei aufgehoben wurde. Die so wieder angesiedelten Neger bildeten ihre eigene Republik und sie stehen uns in ihrer Zivilisation kaum etwas nach."

„Der Präsident der Republik ist ein tatsächlich sehr charmanter und hochkultivierter Mann", erklärte Lady Dorothy, indem sie mir eine unterzeichnete Photographie von einem kleinen Tischchen herüberreichte. Diese Photographie zeigte einen ansprechenden älteren Herrn mit einer Brille, der nur wegen seines kurzen wolligen Haares etwas an die Negerrasse erinnerte.

„Der Präsident gab ein Festessen mir zu Ehren, als ich Monrovia verließ", plauderte Lady Dorothy weiter. „Seine Frau ist sehr kultiviert und witzig; sie trägt stets geschmackvolle Kleidung. Die wohlhabenden Frauen in Liberia beziehen überhaupt ihre gesamte Garderobe aus guten Neuyorker Ateliers. Viele senden ihre Kinder zur Erziehung nach Amerika.

Auf meine Frage, ob die liberischen Frauen bereits den Bubikopf und das ondolierte Haar kennen, antwortete Lady Dorothy mit einem Lachen: „Nein, ich habe keinen Bubikopf gesehen und glaube auch nicht, daß man ondoliertes Haar dort kennt."

„Die gesamte liberische Bevölkerung, die den Küstenstrich bewohnt, ist christlich, man kennt dort aber viel mehr Sekten als bei uns. Die Frauen sind genau so frei wie bei uns."

Unser Vertreter bat Lady Dorothy um eine Beschreibung der wilden Frauen im Hinterland. „Nun wohl", erklärte Lady Dorothy, „das ist eine ganz andere Sache. Die wilden Weiber des liberischen Hinterlandes haben keinen Wunsch, frei zu sein; sie sind mit ihrem Lose durchaus zufrieden und bevorzugen Vielweiberei. Wie ein hoher Beamter der liberischen Regierung mir erklärte, darf ein Mann, der verschiedene Frauen hat, sie alle in seinem Haushalt beschäftigen, so daß jede einzelne für sich viel weniger zu tun hat. Eine andere Seite dieses Problems ist, daß in einem Lande, in dem ein großer Ueberschuß an Frauen besteht, durch Vielweiberei fast alle versorgt werden. Unsittlichkeit ist daher so gut wie unbekannt."

Als Lady Dorothy in ihrem Salon die Servierung des Nachmittagstees bewachte, konnte man sich kaum vorstellen, daß diese zarte, hochkultivierte, vornehme englische Dame acht Wochen den Urwald durchstreift hatte, und daß sich in ihrer Begleitung nur drei Neger aus Monrovia befanden. „Meine Diener", erklärte sie, „erhielt ich auf Empfehlung und sie waren in der Tat äußerst treu. Ich hatte einen Dolmetscher bei mir, der jede Sprache beherrschte, einen außerordentlich wuchtigen und kräftigen Mann, der an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuße sechs Zehen hatte und ein großer Damenfreund war, wie ich in jedem Dorfe, das wir besuchten, feststellen konnte."

„Meine Träger wurden von Tag zu Tag gewechselt. Oft gebrauchte ich Frauen, und es war ein eigenartiges und zugleich reizvolles Bild, sie den Urwald durchstreifen zu sehen mit großen Lasten auf ihren Köpfen und oft mit einem kleinen Kind auf dem Rücken."

Unser Vertreter fragte Lady Dorothy, ob die Sehnsucht nach dem Luxus und nach den Feinheiten des Lebens auch in diesen wilden Frauen entwickelt sei, wie dies in ihren mehr kultivierten Schwestern der Fall war.

„Wohl", antwortete Lady Dorothy, „scheint mir dies der Fall zu sein; zwar haben sie sehr geringe Kleidung und sind infolgedessen keine Objekte für unsere Modehäuser. Aber wie alle Frauen auf der Welt treiben sie eine Art Schönheitskultur. Nichts erfreut sie mehr als ein kleines Geschenk in Form eines Puderdöschens oder einer Parfümflasche. Bald sind sie eifrigst daran interessiert und versuchen, sich mit ihren Geschenken zu verschönern. Da ich die erste weiße Frau war, die diese wilden Weiber je gesehen hatten, gerieten viele bei meiner Annäherung sehr in Angst und liefen in den Urwald. Wenn ich ihnen dann durch längeres Stillstehen friedfertig erschien, kamen sie von selbst zurück, um mich versuchsweise mit dem Finger zu berühren. Wenn ich mir dies ruhig gefallen ließ, legten mir die Frauen schnell ein kleines Kind in den Arm, und wenn ich zu diesem freundlich war, so versuchten sie auch, mir jede Form guten Willens zu zeigen."

Lady Dorothy tat gedankenvoll einige Züge aus ihrer Zigarette und fuhr fort: „Ich halte schwarze Babys für die süßesten kleinen Dinger in der Welt. Die Eingeborenen leben nur von Reis und einer Art süßer Kartoffel. Sie fangen bereits mit den Negern aus dem französischen Territorium einen Handel in Kolanüssen, Palmöl und Reis an. Der liberische Eingeborene heiratet nicht vor dem 16. oder 17. Jahre. Der Mann kauft die Frau gewöhnlich auf dem Heiratsmarkte. Ein junges Mädchen mit etwas Mitgift kostet zwei Zugochsen. Die Moral dieser sehr einfachen Menschen ist im ganzen gut. Natürlich sind die Verhältnisse ganz verschieden von den unsrigen, doch fand ich, daß ihre Lebensweise gewöhnlich auf einem vernünftigen hygienischen Grunde basierte."

Unser Vertreter fragte Lady Dorothy, ob sie jemals Bedenken bezüglich ihrer persönlichen Sicherheit gefühlt hätte.

„Nein," antwortete Lady Dorothy, „bei primitiven Völkern bedeutet die Frau stets Frieden, nur der Mann gilt als Kriegsbringer. Ich fühlte mich stets bei den Negern durchaus sicher; denn ich kenne ihre Denkungsweise über die Frau. Bei Arabern ist dies ganz verschieden, da weiß man nie, was sie beabsichtigen."

„Schließlich", so beendet Lady Dorothy unsere Unterredung, „ich bin so eine Art Fatalistin. Wenn man sterben muß, warum nicht im wilden raubtierbevölkerten, aber oft zauberhaft schönen Urwald, als an einem Nebelabend in London sich eine Influenza zu holen und in seinen vier Wänden zu sterben."

Die Arbeiten am Mainzer Dom.



Der Mainzer Dom, der einsturzgefährliche Risse in seinen Mauern zeigt, ist jetzt völlig mit einem Gerüst bekleidet. Die Wiederherstellungsarbeiten sind in vollem Gange. (Atlantic-Photo.)

Diplomatie.

Von

Hans **Weber.**

Wie Diplomatenschlauheit bisweilen eine höchst dumme und peinliche Situation herbeiführen kann, mußte der hohe Staatsbeamte X. bei folgender Gelegenheit erfahren.

Eines Morgens wurde ihm die Visitenkarte eines Herrn Georg Schmidt überbracht. Da der Minister gerade keine allzu wichtigen Arbeiten vorliegen hatte, befahl er, den Besucher vorzulassen, zumal dieser angab, ein alter Freund des Ministers zu sein. Der Minister besann sich nicht darauf, den eintretenden glatzköpfigen Herrn mit den scharfen Gesichtszügen jemals gesehen zu haben. „Was führt Sie zu mir?" begann er in seiner gewohnten Weise das Gespräch und bot dem ihn auffällig musternden Besucher Platz an. „Was mich zu Dir führt," lachte der eben noch so würdige Herr kameradschaftlich heraus, „also ich bin Georg Schmidt, der freche Junge, dem es nicht gelang, das Abiturium zu machen, und der von der Prima weg nach Amerika durchbrannte." Bald war man mitten in einem vertrauten Gespräch, man tauschte gemeinsame Jugenderinnerungen aus, und der Amerikaner erzählte, wie er es nach schweren Anfängen durch glückliche Bodenspekulationen in den Südstaaten schließlich zu beträchtlichem Reichtum und Ansehen gebracht habe. Er hielt mit seiner Bewunderung für die glänzenden Erfolge des Ministers nicht zurück; auch der Minister sprach über seine großen und kleinen Sorgen, kurz, die beiden schütteten einander ihr Herz aus, wie es Jugendfreunde nach langer Trennung zu tun pflegen. „Deine Taten und Erfolge liegen klar vor aller Augen," begann der Freund nach einer kurzen Gesprächspause von neuem, „aber sage mir eins: wie bringst Du es fertig, Dir die vielen lästigen Besucher und Bittsteller vom Halse zu halten, die Dich in Deiner exponierten Stellung ohne Zweifel in noch höherem Maße bestürmen, als dies bei mir der Fall ist, und wie vor allem erreichst Du, ohne unhöflich zu sein (denn Diplomaten sind ja nie unhöflich), daß die Leute, die zu Dir vordringen, ihre Besuche nicht ins Endlose ausdehnen?"

Der Diplomat lächelte. „Das ist gar nicht so schwierig: Die Leute, die mich besuchen wollen, werden auf das sorgfältigste gesiebt, und fünfundneunzig Prozent von ihnen fertigt mein Sekretär ab. Daß Du so schnell zu mir gelangt bist, verdankst Du der ungewöhnlich frühen Stunde, zu der Du erschienen bist, und dem Umstand, daß mein Sekretär auf Urlaub ist. — Ja, und was das Ausdehnen der Besuche anbelangt — — das ist allerdings ein schwieriger Fall, aber auch dafür habe ich ein Mittel, meine Arbeitszeit vor allzu rücksichtsloser Inanspruchnahme zu bewahren: Spätestens fünfzehn Minuten, nachdem ein Besucher bei mir eingetreten ist, erscheint, wenn nicht für den Einzelfall andere Bestimmungen meinerseits vorliegen, mein Diener und meldet: „Seine Exzellenz, der Herr rumänische Gesandte wünscht den Herrn Minister dringend zu sprechen." Auf diese Meldung hin pflegen sich meine Besucher schnell zu verabschieden." — Der Kaufmann zollte diesem System rückhaltlose Bewunderung. „Ja, ja, Ihr Diplomaten!" Der Minister lächelte selbstgefällig vor sich hin.

In diesem Augenblick geschah etwas sehr Komisches: der Diener trat ein, blieb in strammer Haltung an der Tür stehen und meldete mit wichtigem Eifer: „Seine Exzellenz, der Herr rumänische Gesandte, wünscht den Herrn Minister äußerst dringend zu sprechen." Der Freund bekam einen roten Kopf. Der Minister trommelte ein wenig verlegen auf den Schreibtisch aber sofort wandte sich seine Verlegenheit in unbändiges Lachen. „Der Herr Gesandte mag ruhig warten," lachte er heraus. Der Diener schien sich nicht so ohne weiteres abfertigen lassen zu wollen und bemerkte, er habe dem Gesandten gesagt, daß der Herr Minister zu Hause sei. „Gehen Sie zum Teufel und grüßen Sie den Gesandten," fuhr der Diplomat seinen Diener energisch, wenn auch nicht ohne Heiterkeit an. Als dieser aber nun immer noch nicht wich, rief er nun wirklich ungeduldig, ob der Diener denn nicht sähe, daß der Minister eine Konferenz habe. Hierauf verschwand der Diener.

„So, alter Knabe, und nun gehen wir durch diese Tapetentür und gelangen über meine Privatgemächer unbemerkt ins Freie. Wichtige Erledigungen liegen für die nächste Stunde nicht vor und so will ich diese ganz meinem Freunde widmen." — Mit diesen Worten führte er seinen Gast durch die Wohnung und durch den Garten des Ministeriums nach einer winkeligen Straße, wo sie schließlich eine nach außenhin unscheinbare, aber lauschige und sehr gemütliche Weinstube betraten. Nachdem man beim Wein die Diplomatenpfiffigkeit des Herrn X. gebührend belacht hatte, schob der Amerikaner plötzlich das Weinglas von sich und sagte unvermittelt: „Wenn es nun aber wirklich der rumänische Gesandte war?" — „Das wäre höchst peinlich, ist aber völlig ausgeschlossen," meinte der Diplomat, den im Moment ein leichter Schreck durchzuckt hatte. „Ich verstehe mich zwar nicht auf Diplomatie," meinte wieder der Freund, „aber als unbeteiligtem Beobachter fiel mir das Verhalten des Dieners ein wenig auf." — „Unsinn! Unsinn!" beruhigte Herr X., „es gehört zu unserer Vereinbarung, daß ich meinen Besuchern, die sich verabschieden wollen, erst Höflichkeitsphrasen mache, aber der Diener ist strikt instruiert, nicht von der Tür zu weichen, bis der Besucher gegangen ist."

Allerdings brach der Minister, obgleich er an den Gesandtenbesuch nicht ernstlich glaubte, von einer gewissen Unruhe getrieben, doch den Frühschoppen ab und eilte in sein Amtszimmer. — Hier kam er gerade noch zurecht, als der tatsächlich in dringender Staatsmission überraschend erschienene rumänische Gesandte grollend weggehen wollte. Die Sache ließ sich, obwohl sie peinlich war, schließlich doch noch zum Guten wenden. Der Minister aber ließ sich nie mehr den „Herrn rumänischen Gesandten" melden.

Heitere Ecke.



Inflationsbesuch.

„Was, 3 Pennce, da warte man bis Paris, da bezahlen wir in Francs!"

✣

Das Rasiermesser. „Schneidet das Messer gut?" — „O, ich merke gar nicht, daß Sie ein Messer haben!" — „Das freut mich!" sagt der Barbier geschmeichelt. — „Nee, ich glaubte, Sie arbeiten mit der Feile!"

Streng nach der ärztlichen Vorschrift. Ein Arzt hatte einem jungen Mann Diät verschrieben und dann hinzugefügt: „Und namentlich nur eine Zigarre nach jeder Mahlzeit." Einige Zeit darauf fragte er ihn bei seinem Besuche, wie ihm die verordnete Lebensweise bekomme. „Sehr gut," war die Antwort. „Nur die verwünschte Zigarre nach dem Essen ... Ich habe nämlich noch nie geraucht!"

Chinosol
Ein ideales Hausmittel
gegen Verwundungen, Verbrennungen, Eiterungen, alte Frostschäden, Entzündungen, Halsschmerzen, Schnupfen usw. ist
Chinosol.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf. Verlangen Sie daselbst zugleich die kostenlose Broschüre „Die Haus- und Stallapotheke, Anleitung zur Einrichtung und Benutzung".
Chinosolfabrik A.-G., Hamburg

Lassen Sie sich nicht beirren:

MAGGIs Würze ist einzig
in Qualität, Ausgiebigkeit u. deshalb Billigkeit.

PHOTO
-Apparate
zu Original-Fabrikpreisen auf Teilzahlung ohne Aufschlag.
Unterricht gratis.
Photo-Drogerie
Kuckten broich
Brückstraße 55.

Neues aus aller Welt.

Nachspiel zum Magdeburger Mordprozeß.

Einer Meldung aus Magdeburg zufolge schwebt gegen den zum Tode verurteilten Schröder noch ein Strafverfahren wegen Verleumdung, das der Industrielle Haas gegen Schröder eingeleitet hat, um zu erforschen, wer eigentlich den Namen Haas in die Mordangelegenheit hineingetragen hat, denn auch in dem Mordprozeß sei es nicht klar geworden, auf welche Weise man Haas in Verbindung mit dem Verbrechen brachte.

Das Disziplinarverfahren, das gegen den Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Kölling, eingeleitet worden ist und das auf den Landgerichtsdirektor Hoffmann, der sich als Verfasser des Briefes an den Polizeipräsidenten und als Berater Köllings bekannt hat, ausgedehnt worden ist, ist im Gange. Auch das Disziplinarverfahren gegen den Kriminalkommissar Tenholt, der vorläufig beurlaubt worden ist, geht seinen Gang.

*

Brauereiausstellung in München.

Bei herrlichstem Herbstwetter wurde am Samstag in München zugleich mit der Eröffnung des Oktoberfestes in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die deutsche Brauereiausstellung durch einen Festakt ihrer Zweckbestimmung übergeben. Neben den Vertretern staatlicher und städtischer Behörden sah man u. a. die Präsidialmitglieder des bayrischen und des deutschen Brauerbundes, sowie die Mitglieder der wissenschaftlichen Station für Brauer, deren 50-jähriges Jubiläum den Anlaß zur Schaffung der Ausstellung bildet. Die Feier wurde mit einer Festmusik eingeleitet. Der Präsident der wissenschaftlichen Station für Brauerei, Geheimrat Gabriel von Sedlmayr, einer der bekanntesten Vertreter der Münchener Brauindustrie, erinnerte in seinen Begrüßungsworten daran, daß die wissenschaftliche Station für Brauerei in ihrer Tätigkeit von dem Gedanken ausgehe, daß nur durch ein Zusammenwirken der Wirtschaft und der wissenschaftlichen Forschung mit dem Fortschreiten der Technik die Brauindustrie blühen und gedeihen könne. Mit einer kurzen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache eröffnete hierauf Justizminister Gürtner als Vertreter des Ministerpräsidenten die Ausstellung, wobei er dankbar die Verdienste der wissenschaftlichen Station für Brauerei anerkannte, der Sedlmayr seit 50 Jahren angehöre. Es folgte ein längerer Rundgang durch die Ausstellung.

*

 # Paddelbootunglück auf der Oberspree. Auf der Oberspree bei Oberschöneweide ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Der 26 Jahre alte Hauswart Arnold aus Neukölln unternahm mit seiner Frau und seinem vierjährigen Töchterchen die erste Fahrt in einem erst vor kurzer Zeit gekauften Paddelboot. Auf noch nicht geklärte Weise fuhr das Boot gegen einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Schleppkahn und kenterte. Alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Während es gelang, Mutter und Kind lebend aus dem Wasser zu ziehen, konnte Arnold nur als Leiche geborgen werden.

 # Testamentfälschungsprozeß Schnabel. Das Hauptverfahren gegen die Witwe des Professors Schnabel, die gestanden hat, das Testament ihres Mannes gefälscht zu haben, soll am 30. September vor dem Schwurgericht in Potsdam eröffnet werden. Die Gräfin, die noch heute für eine Schönheit gilt, ist vor etwa 40 Jahren in den Vereinigten Staaten geboren, wohin ihr Vater ausgewandert war. Ein Haftbefehl ist gegen Frau Schnabel noch nicht ergangen, da offenbar kein Fluchtverdacht besteht.

 # Schwerer Autounfall. Ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen geriet kurz vor Niederwiesa (Sachsen) gegen einen Baum. Durch den Anprall wurden die vier Insassen auf die Straße geschleudert. Hierbei fand ein 22jähriges Mädchen den Tod, während die übrigen Insassen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

 # Der Anklamer Bürgermeister seinen Verletzungen erlegen. Der in Berlin von einem Personenkraftwagen angefahrene Bürgermeister der Stadt Anklam ist im Krankenhaus gestorben.

 # Furchtbare Bluttat. In Heist (Holstein) durchschnitt der Händler Martens seinen beiden dreiund fünfjährigen Kindern die Kehle. Dann verletzte er sich selbst schwer. Einwohner fanden die ermordeten Kinder. Martens wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

 # Flugzeuglandung auf der Schneekoppe. Am Freitag landete auf der Schneekoppe ein Rumplerdoppeldecker mit einem Führer und zwei Passagieren. Die Landung und der Wiederaufstieg des Flugzeuges gingen glatt von statten.

 # Mord und Selbstmord. Aus Hotzenplotz (Schlesien) wird gemeldet: Der Eigentümer Reichelt, ein Gewohnheitstrinker, hat am Tage vor dem Ehescheidungstermin seine Ehefrau durch Beilhiebe lebensgefährlich und einen ihr zu Hilfe kommenden Hausbewohner schwer verletzt. Dann durchschnitt er sich die Kehle.

 # Bei Tunnelarbeiten verunglückt. Nach einer Meldung aus Stuttgart ereignete sich im Eisenbahntunnel bei Ostersheim ein schwerer Unglücksfall, wobei ein Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verschüttet wurde. Der Unglückliche erstickte, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

 # Sturm an der Danziger Küste. Der schwere Nordweststurm, der am Donnerstag und Freitag an der Küste von Danzig herrschte, steigerte sich zum Orkan. Das Landgebiet wurde weithin überschwemmt. Zwei Fischer sind ertrunken.

 # Prinz Windischgraetz gepfändet. Im Palais des durch die Frankenfälscheraffäre bekannt gewordenen Prinzen Windischgraetz wurden wertvolle Bilder, Kunstschätze und Antiquitäten wegen einer Schuld von 900 Millionen Kronen gepfändet. Die Versteigerung ist auf den 26. September festgesetzt worden. Es handelt sich hierbei um Wechselschulden des Prinzen, die er zur Begleichung von Verlusten im Kartenspiel lange von der Frankenfälscheraffäre eingegangen ist.

Die Typhusepidemie in Hannover.

Freitag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Velsen in Anwesenheit des Leiters der Medizinalabteilung des preußischen Wohlfahrtsministeriums, Ministerialdirektor Krohne, eine Besprechung mit der Presse über verschiedene, die Typhuserkrankungen berührende Fragen statt. Krohne wies darauf hin, daß Typhusbazillen in den Leitungen nicht festgestellt worden seien. Seit dem 21. August sei das Wasser durch Chlorung allgemein keimfrei. Auf Vorbehalte verschiedener Pressevertreter erklärte Krohne, sollten sich irgendwelche Anhaltspunkte für irgendwelche Schuld ergeben, so würde energisch eingeschritten.

Auf die Vorwürfe einzelner hannoverscher Zeitungen antwortet die Stadt in einem längeren Bericht, in dem es heißt, bis heute sei noch nicht bewiesen, daß die Typhuserkrankungen durch Typhuskeime im Wasser verursacht worden seien. Das Wasser des Wasserwerks Ricklingen wird seit Jahren werktäglich vom staatlichen Medizinaluntersuchungsamt bakteriologisch untersucht und durch Chlorgas keimfrei gemacht. Hervorzuheben ist, daß bei der bakteriologischen und bei der chemischen Untersuchung des Wassers niemals Krankheitserreger, namentlich auch niemals Typhusbazillen festgestellt worden sind, ebensowenig wie in dem gleichfalls bakteriologisch untersuchten Stuhlgang von den 120 Personen, die damals Darmstörungen hatten. In dem seit drei Wochen als verseucht geschlossenen Brunnen des Ricklinger Wasserwerks konnten trotz fortgesetzter sorgfältigster Untersuchung ebenfalls keine Typhuskeime festgestellt werden. Ueber die Ursache der Typhusepidemie ist man in der Aerzteschaft auch heute noch geteilter Meinung.

Nach dem amtlichen preußischen Pressedienst fand in Anwesenheit des Leiters der Medizinalabteilung des preußischen Wohlfahrtsministeriums, Ministerialdirektor Krohne, der in Hannover weilt und bereits in den Abendstunden die Unterbringung der Typhuskranken in die bereitgestellten Krankenanstalten, Baracken und Schulen prüfte, eine eingehende Beratung im Regierungsgebäude über die Ursachen, den bisherigen Verlauf der Typhusepidemie und die bisher dagegen getroffenen und sonst noch erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen statt. An der Beratung nahmen unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten noch eine Anzahl anderer Vertreter der Staatsregierung und der städtischen Behörden, sowie die zuständigen Medizinalbeamten und verschiedene Krankenhausärzte und sonstige hervorragende ärztliche Sachverständige (unter ihnen einige Mitglieder des Reichsgesundheitsamtes) teil, in der u. a. festgestellt wurde, daß die explosionsartig aufgetretenen Typhusfälle, ursächlich mit der Verunreinigung der Ricklinger Wasserwerke zusammenhängen, doch seien, wie in der Regel bei solchen Untersuchungen, Typhusbakterien damals im Wasser nicht gefunden worden. Im übrigen bedürfe diese Frage noch einer gründlichen Nachprüfung in einem besonderen Gutachterausschuß. Infolge der getroffenen Maßnahmen sei das Wasser des Ricklinger Wasserwerkes seit dem 21. August von einwandfreier Beschaffenheit. Die übrigen bisher ergriffenen Bekämpfungsmaßnahmen entsprächen allen berechtigten Forderungen und den maßgebenden Vorschriften. Von Schulschließungen oder Verlängerungen der Ferien solle nach Ansicht der sämtlichen Sachverständigen abgesehen werden. Die Gefahr einer Verschleppung von Krankheitskeimen aus Hannover nach anderen Ortschaften durch gewisse Gegenstände wie zum Beispiel Postsendungen und dergleichen ist nach Lage der Sache kaum zu befürchten.

Zu diesem Exposé wurde mitgeteilt, daß es als vorläufige Feststellung zu gelten habe, gewissermaßen als ein Kompromiß, das durch die Zusammenfassung der in einzelnen Punkten voneinander abweichenden Ansichten der Sachverständigen zustande gekommen sei. Demnächst soll durch den Wohlfahrtsminister ein Gutachterausschuß zusammenberufen werden. Diesem soll das endgültige Urteil über Ursache und Ausbreitung sowie über die Abwehr der katastrophenartig über Hannover hereingebrochenen Epidemie überlassen bleiben.

Die Zahl der Erkrankten ist bis heute vormittag auf 1539 gestiegen, die Todesfälle haben sich auf 47 erhöht. Dem großen Andrang zu den Impfstellen entsprechend wird die Zahl der Impfstellen um drei vermehrt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Vor dem Verkauf der Zeche Margarethe?

Auf Anordnung des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe hat der Demobilmachungskommissar in Arnsberg die Sperrfrist für den Abbruch der Zeche Margarethe bis zum 16. Oktober verlängert. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Anordnung deshalb erfolgt, weil mehrere Käufer sich für die Zeche lebhaft bemühen. Der günstige Gewinnabschluß vor der Stillegung des Betriebes, trotz der vielen eingelegten Feierschichten, hat in Industriekreisen ein lebhaftes Echo erweckt. Die Belegschaft der Zeche hat seit der Stillegung des Betriebes die Notstandsarbeiten verrichtet und den unterirdischen Betrieb so in Stand gesetzt, wie nie zuvor. Mit der Kohlenförderung kann zu jeder Zeit und Stunde sofort begonnen werden. Die lebhafte Nachfrage nach Magerkohlen auf dem Kohlenmarkt und die langfristigen Abschlüsse des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats lassen die berechtigte Schlußfolgerung zu, daß die Einlegung von Feierschichten auf der Zeche Margarethe künftig nicht einzutreten braucht. Wenn die Zeche Ver. Margarethe für den Stumm-Konzern nicht rentabel sein sollte, so ist man in eingeweihten Kreisen der Ansicht, daß dem Verkauf der Zeche kein Widerstand gesetzt werden dürfte. Der Plan des Stumm-Konzerns, die Zeche Ver. Margarethe einfach stillzulegen und abzubrechen, um die Beteiligungsziffer der Zeche auf andere Konzernzechen zu übernehmen, ist lediglich spekulativen Gründen entsprungen. Gegen diese Spekulation hat sich die übergroße Mehrheit des preußischen Landtags mit aller Entschiedenheit gewandt. In seiner Sitzung vom 6. Juli 1926 nahm der preußische Landtag folgenden Urantrag des Abgeordneten Otter (Soz.) mit übergroßer Mehrheit an: Das Staatsministerium wird ersucht, im Benehmen mit der Reichsregierung alle Anstrengungen zu machen, um spekulativen Stillegungen, wenn nötig, auf gesetzlichem Wege, vorzubeugen." Einen zweiten Antrag des Abg. Leid (Soz.), den vorher der Hauptausschuß des Landtags behandelte, nahm der Landtag bei der Beratung des Bergetats im Juli 1926 fast einstimmig an: „Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Reichsregierung auf sofortigen Erlaß eines Reichsgesetzes zu wirken, welches bestimmt, daß die Beteiligungsziffer am Kohlensyndikat einer stillgelegten Zeche nicht auf andere Privatgruben übertragen oder verkauft werden kann, wenn die Stillegung aus rein spekulativen Gründen erfolgt." Wie wir hören, haben sich die Regierungsstellen bereits ernsthaft mit diesen Beschlüssen befaßt.

*

sp **Dortmund,** 19. Sept. Mit dem fahrplanmäßigen Arbeiterzuge 1789, der 4 Uhr 5 Minuten den Verschiebebahnhof verläßt und mehrere hundert Arbeiter des Ausbesserungswerkes nach Dortmund zurückbefördert, wollte auch der Installateur Gustav Deppe von hier nach Hause fahren. Der Zug hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als er schon wieder anhielt. Der Grund war, daß der obengenannte Arbeiter, der sich eine Zigarette angezündet hatte, das Streichholz achtlos auf einen Benzinbehälter geworfen hatte. Dieser explodierte und die Kleider des D. verbrannten ihm buchstäblich am Leibe. Mit schweren Brandwunden am Körper wurde er aus dem Abteil getragen und an den Bahndamm gelegt, wo seine Kameraden die Flammen mit Erde erstickten. Sodann wurde er wieder in das Ausbesserungswerk getragen und von dort aus mittels Krankenwagens dem Brüderkrankenhaus in Dortmund zugeführt. Der Zustand des D. ist hoffnungslos.

 # Aplerbeck, 19. Sept. Die anderweitige Meldung, wonach die seit etwa einem Jahre stilliegende Zeche „Freie Vogel und Unverhofft", die zum Lothringen-Konzern gehört, die Instandsetzungsarbeiten aufgenommen habe, um die Zeche wieder in Betrieb zu nehmen, wird uns von der Verwaltung der Bergbau-A.-G. Lothringen für unrichtig erklärt. Eine Wiederaufnahme des Betriebes auf der Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" sei nicht beabsichtigt.

:: **Hamm,** 19. Sept. Die Stadt Hamm blickte am 4. März auf eine 700jährige Geschichte zurück. Man sah damals mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage in weiten Kreisen von einer größeren Jubelfeier ab und begnügte sich mit der Herausgabe eines Festbuches. Da aber andere Städte, u. a. Borken, ihr Stadtjubiläum in diesem Jahre festlich begangen haben, so glaubt ein „Ausschuß zur Vorbereitung der 700-jährigen Jubiläumsfeier", dem bekannte Heimatforscher und Heimatfreunde angehören, das Versäumte nachholen zu sollen. Dieser Ausschuß hat sich einmütig dafür ausgesprochen, daß am 26. September d. J. eine einfache und würdige Feier im großen Saale des Ostenschützenhofes stattfinden soll. In niederdeutscher und hochdeutscher Rede soll des denkwürdigen Tages gedacht werden. Der 26. September soll beweisen, daß alle Bürger Hamms mit echter Heimatliebe an ihrer guten alten Stadt „thom Hamme" hängen. Kirche und Schule werden sich nicht abseits stellen und nach Kräften zu einer einmütigen und würdigen Feier des 700-jährigen Bestehens der Stadt beitragen. — Der Bahnhof Hamm stellt heute die umfangreichste Bahnhofsanlage Europas dar. Er besitzt eine Länge von 9,8 Kilometer und an der breitesten Stelle eine Entwicklung von 470 Meter. Die Anlagen dienen als Umstellbahnhof dem Zu- und Ausgang vom Industriebezirk für den Güterverkehr und zugleich als Einmündung von vier Strecken für den Personenverkehr mit täglicher Abfertigung von 263 Personenzüge.

gg **Münster,** 19. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1½ Millionen Mark für den zweigleisigen Ausbau der Städtischen Straßenbahn in geheimer Sitzung beschlossen.

□ **Essen,** 19. September. In Essen liegt zwischen der Margaretenhöhe und Bredeney ein anmutiges Gelände, das nahezu vollständig von Waldstreifen umgeben ist, hoch ansteigt und von dem aus sich ein eigenartiger Blick auf die Stadt darbietet, die von hier aus gesehen vollständig ins Grüne gebettet erscheint. In der Nähe dieses Platzes ist der botanische Garten im Werden begriffen, das Stadion der Hunderttausend ist hier geplant und im übrigen soll der schöne Platz hauptsächlich für kulturelle Zwecke vorbehalten werden. Von privater Seite wurde angeregt, hier einen Kunsttempel und eine Künstlerkolonie zu errichten. Nun beabsichtigt die Polizeiverwaltung, an dieser hervorragenden Stelle die neue Schupokaserne zu errichten. Man weiß, wie nüchtern der preußische Fiskus solche Gebäude auszustatten pflegt und der Zweck des Baues ist auch kein solcher, daß für ihn ausgerechnet einer der schönsten Plätze Essens in Anspruch genommen werden sollte. Trotzdem hat die Stadtverwaltung, wie man hört, diesem Plane bereits zugestimmt. Hier ist man aber im Begriff, einen städtebaulichen Fehler zu machen, der von kommenden Generationen sicherlich scharf verurteilt werden wird.

⊡ **Essen,** 20. Sept. Die Großstadt verändert fortwährend ihr Gesicht. Sie reißt Häuser nieder, baut ganze Viertel neu und krempelt ihre Straßen und Plätze um, weil der Siegeszug des Kraftwagens alle Fesseln sprengt. So wird nächstes Jahr das ragende Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms auf dem Burgplatz in Essen eine kleine Wanderung antreten müssen. Aus ästhetischen Gründen will man es aus der Achse des Burgplatzes, die ganz frei gemacht werden soll, entfernen. Dafür soll ein schlichter platter Stufenaufgang hergestellt werden. Das Kaiser-Denkmal aber soll einige Meter weiter vor das naturhistorische und völkerkundliche Museum gestellt werden. Ferner hat Essen drei Krupp-Denkmäler. Zwei von ihnen, jenes von Alfred Krupp (1812—1887) vor der Marktkirche und das von Friedrich Alfred Krupp (1854—1902) am Limbecker Platz, werden wohl auch in absehbarer Zeit der Entwicklung weichen müssen. Der Abbruch der Marktkirche ist grundsätzlich beschlossen, weil sie den Verkehr versperrt. Dann wird auch für das Alfred-Krupp-Denkmal ein anderer Platz gesucht werden müssen. Dringlicher ist die Angelegenheit des Friedrich-Krupp-Denkmals am Limbecker Platz. Dieses Denkmal steht mitten im brandenden Verkehr der Autos und Straßenbahnwagen auf einem dreieckigen Platz. Neuerdings hat man von der Absicht gehört, es in den Grünanlagen vor den alten Friedhof am Hauptbahnhof aufzustellen.

£ **Elberfeld,** 19. September. Der Stadtobersekretär Bick bei der Gemeindekasse im benachbarten Gräfrath unterschlug Versicherungsbeträge in der Höhe von 14 000 Mark. Das Gericht verurteilte ihn zu 1½ Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

:: **Köln,** 17. September. Gestern vollendete Herr Peter Harnisch seine 50jährige Tätigkeit im Hause der Gebrüder Stollwerck A.-G. Am 16. September 1876 trat er als Lehrling bei der Firma ein. Bei Gründung der Aktiengesellschaft wurde ihm Prokura erteilt und im Jahre 1916 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste als stellvertretendes Vorstandsmitglied bestellt. Dem Jubilar wurde zu seinem Ehrentage herzliche Wünsche gezollt.

 # Köln, 18. Sept. Als gestern vormittag 8 Uhr 45 auf der Düsseldorfer Straße ein Lieferwagen eines Solinger Gemüsehändlers, der sich auf dem Wege zum Kölner Markt befand, ein vor ihm fahrendes Pferdefuhrwerk überholen wollte, geriet das Auto ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Hierdurch wurden zwei Personen aus Solingen sofort getötet, während vier weitere Personen mit leichteren Verletzungen davon kamen. Der Lenker des Pferdefuhrwerks, das unbeleuchtet und auf der falschen Fahrbahn fuhr, suchte trotz Zurufes des Autolenkers nach dem Unfall das Weite, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Er konnte jedoch in Mülheim gestellt werden.

**** Kleine Provinznachrichten.** In der Steinfabrik des Hörder Phönix brach ein Großfeuer aus, das nach zweistündiger anstrengender Tätigkeit von der Dortmunder, Hörder, der freiwilligen und der Werks-Feuerwehr gelöscht werden konnte. — Der Bergmann Balzer aus Königssteele geriet auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" unter hereinbrechende Gesteinsmassen und zog sich einen komplizierten Oberschenkelbruch zu. — Das Gehöft Hoppe in Berge bei Hamm wurde durch ein Schadenfeuer bis auf den Grund eingeäschert. — Nach dem Genuß von Kochwurst erkrankte in Oberbauerschaft bei Lübbecke eine ganze Familie an Fleischvergiftung. — In Düsseldorf stürzte ein 60 Jahre alter Anstreicher vom vierten Stockwerk auf die Straße. Der Mann war sofort tot. — Im Solinger Stadtwald wurde ein Denkmal von Hermann Löns unter zahlreicher Beteiligung eingeweiht. — Ein sechszehnjähriger Klempnerlehrling stürzte in Opladen vom Dach des Josefs-Krankenhauses und erlitt einen schweren Beckenbruch, an dessen Folgen er einige Stunden später gestorben ist. — In Köln kam ein Schreinermeister, anscheinend betrunken, nach Hause und wollte sich auf dem Gasherd eine Pfanne mit Bratkartoffeln braten. Er öffnete den Gashahn, unterließ aber das Anstecken und schlief ein. Am Morgen fand man den Mann tot auf.

Jahre Familie im Eigen-Heim

durch Abschluß eines Bauvorvertrages mit der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot (Württbg.) zur Erlangung billigen Baugeldes zu nur 5% Zins gegen unkündbare Tilgungshypothek. Ausführliche Aufklärungsschriften verlange man von der G. d. F. Wüstenrot. Keine sofortigen Leihgelder. Von März 1925 bis Juli 1926 erfolgte die Herabe von **8 Millionen Mark**

„Gutbürgerlich" im wahrsten Sinne – und doch nur kleine Preise!

Das ist es, was meine Einrichtungen so begehrenswert machen! — Besichtigen Sie doch einmal meine Schaufenster und machen Sie einen Orientierungsgang durch die Ausstellungsräume; Dann sehen Sie am besten, welch einschneidende Ersparnisse Sie beim Möbeleinkauf erzielen können. Diese auffallende Preiswürdigkeit – bei völliger Ausschaltung geringwertiger oder unmoderner Ware — hat des Hauses Schwesterfirmen in Dortmund, Düsseldorf und Gelsenkirchen populär gemacht. Nachstehende Angebote mögen als Beweis dienen!

Speisezimmer

Ungemein preiswert:
Speisezimmer „Echt Eiche"
Büfett, 160 cm breit, mit rundem Vitrinenaufbau, Kredenz, Türen innen mahagoni poliert Auszugtisch und 4 echten Rindleder-Stühlen **535.–**

Vornehm ausgestattet:
Speisezimmer „Echt Eiche"
aparte Form mit pol. Innenflächen, Büfett 200 cm breit, eleg. Vitrine, Auszugtisch und 6 Rindlederstühle **890.–**

Herrenzimmer

Etwas nicht Alltägliches:
Herrenzimmer „Echt Eiche"
Solid gearb. Bücherschrank, ca. 160 cm breit, Mitteltür mit Facettegläs., Schreibtisch m. engl. Zügen, runder Tisch, Schreibtischsess. u. 2 Lederstühl. **450.–**

Formenschön u. behaglich:
Herrenzimmer „Echt Eiche"
Bücherschr. 200 br., Türen innen u. auß. pol., Diplom. 160 br. mit engl. Züg., rund. Tisch, Schreibtischsessel, 2 Lederstühhle **925.–**

Das gutbürgerliche Möbelhaus
Ph. Gollesleben
Nachf.
Bochum, Wittenerstr. 2-3

Schlafzimmer

Des Hauses große Reklame:
Schlafzimmer „Echt Eiche"
ganz schwer gearbeitet, mit vollen Schranktüren u. Vollbetten, Kleiderschrank 180 cm breit, mit ovalem Spiegel usw., mit echt. weiß. Marmor **590.–**

Gediegen u. elegant:
Schlafzimmer „Echt Eiche"
Garderoben- und Wäscheschrank 200 cm breit, Innenspiegel, Türen innen mah.-pol., mit echt. weißem Marm., vornehmste Ausführung . . . **725.–**

Küchen

Qualitäts-Angebot:
Küche „Naturlackiert"
neueste Ausführ., Büfett 150 cm, mit Mittelschublade u. Kristallvergl., Anrichte, Tisch, 2 Stühle, mit echt. Linol. **290.–**

Eine Klasse für sich:
Küche, elfenbein od. naturl.
aparte mod. Form, Büfett 190 cm, Kredenz mit Porzellantöpfen, Tisch und 2 Stühle, mit echt. Linoleum, erstklassige Ausführung . . . **390.–**

Turnen und Sport.

v. Weinbergs Lampos (O. Schmidt) gewinnt das deutsche Saint Leger. — Deutsche Leichtathleten siegen im Ausland. — T.-V. 48 Bochum gewinnt endgültig den Silberkranz der Stadt Bochum.

Der Fußball des Sonntags.

Die zahlreichen Punktespiele, die am Sonntag in allen Klassen stattfanden, nahmen nicht gerade in allen Fällen den erwarteten Verlauf. Die Ergebnisse sind teilweise sensationell hoch. Es spielten:

1. Ruhrbezirksklasse.

1. Gruppe:

T. u. S. Bochum — Essen 99 3 : 2.
„Schwarz-Weiß" Essen — M. B. V. Linden 5 : 0.
„Preußen" Essen — „Preußen 07" Bochum 5 : 1.

2. Gruppe:

„Union" Gelsenkirchen — Buer 07 8 : 1.
Erle 08 — „Boruffia" Dortmund 9 : 1 (1)
Schalke 04 — Langendreer 04 4 : 2.

2. Bezirksklasse.

1. Gruppe:

„Phönix" Bochum — „Westfalia" Bochum 0 : 7. (1)
S. V. Hattingen — Dortmund 08 0 : 2.
S.-C. Hörde — Witten 92 2 : 4.
T. V. Eickel — Hombruch 09 5 : 1.
„Viktoria" Dortmund — S. T. V. Werne 1 : 8.

2. Gruppe:

Langendreer 07 — „Preußen" Wanne 1 : 2.
Merklinde — V. f. L. Hörde 1 : 1.
Castrop 02 — Lütgendortmund 5 : 0.
Winz-Baak — L. F. C. Laer 2 : 0.
S.-Vg. Harpen — „Arminia" Marten 8 : 8. (1)

3. Gruppe:

„Concordia" Bochum — Witten 07 8 : 8.
S.-V. Ehrenfeld — Henrichshütte 4 : 0. (1)
Wanne 1911 — „Westfalia" Herne 0 : 7.
S.-C. Dahlhausen — Sp.-Fr. Dortmund 4 : 1.
„Germania" Herne — Castrop 1911 1 : 1.

1. Gauklasse.

Sprockhövel — Altenbochum 1 : 3.
V. f. B. Bochum — V. f. B. Werne 1 : 3.
Weitmar 09 — „Rasensport" Bochum 2 : 0.
Dahlhausen 16 — Bommern 05 3 : 0.
Stiepel — Gerthe 2 : 2.

2. Gauklasse.

Heven — Hordel 1 : 2.
Langendreer — Langendreerholz 1 : 9.
Eppendorf — Welper 2 : 8.

✚

T. u. S. Bochum – Essen 99 3 : 2.

Der Turn- und Sportverein bewies am Sonntag in seinem Punktespiel gegen die starken 99er aus Essen, daß er aus dem Verlustspiel des Vorsonntags, das buchstäblich verschenkt wurde, seine Lehren gezogen hat. Auch zeigte sich, was großer Eifer und Tatendrang in einer spielerisch nur durchschnittlichen Elf bewirken kann. Man hatte das Empfinden, daß es jedem Spieler der Mannschaft um den unbedingten Sieg zu tun war. Hinter jeder Handlung saß ein Wille, und: „Wo ein Wille, da ist auch ein Weg", sagt ein altes Wahrwort. Besonders die jüngeren Leute des Angriffs fügten sich tadellos in den Gesamtrahmen der Elf ein und trugen durch ihren Drang nach vorne viel zu dem sehr verdienten Erfolg bei. Die Bochumer Mannschaft war während des ganzen Spieles mehr oder weniger tonangebend, selbst in der ersten Halbzeit, die Essen mit 2 : 0 vorne sah. Das erste Tor für Essen fiel durch den Halblinken, hätte aber bei größerer Aufmerksamkeit der linken Abwehr verhindert werden können. Desgleichen das zweite Tor, das Fröter im T. u. S.-Tor leichtfertigerweise mit dem Fuß abwehren wollte. Besonders nach dem Wechsel war das Spiel sehr fesselnd. Zunächst holte T. u. S. durch Reisewitz (R.-A.), der einen Handelfer verwandelte, ein Tor auf, dem bald darauf durch Nachdrängen Mittelstürmer Wegener den Ausgleich folgen ließ. T. u. S. war weiterhin überlegen und entschied etwa eine halbe Stunde von Schluß das Spiel für sich. Der Bochumer Mittelläufer Reiter war auch in diesem Spiel nicht nur die Seele seiner Mannschaft, sondern auch der beste Mann im Felde. Der Angriff ging gut auf sein durchdachtes Spiel ein, besonders Mitte und Halblinks. In der Abwehr lieferte Dr. Schleyer als rechter Verteidiger ein hochstehendes Spiel. Sein Partner Kalwa war durch Verletzung arg behindert. Essen bot ein sehr schnelles, ausgesprochenes Flügelspiel, das vornehmlich die beiden Außen förderten. Auffallend war das gute Kopfspiel der Gäste, die in Plantenberg-Wirtz eine standfeste Verteidigung hatten. Der Schiedsrichter konnte nicht restlos befriedigen. Das dauernde Handspiel wurde viel zu wenig geahndet.

„Schwarz-weiß"-Essen — M. B. V. Linden 5 : 0.

Die „Schwarz-Weißen" fertigten ihren Gegner auf dem Platze am Uhlenkrug glatt mit 5 : 0 ab. In der ersten Halbzeit des Spiels sah es nicht nach einem 5 : 0-Siege aus. Linden bot sehr schwache Leistungen, aber die Essener gaben sich keine sonderliche Mühe, sodaß die Erfolge ausblieben. Zwar lag „Schwarz-Weiß" dauernd im Angriff, Linden verteidigte zahlreich und gut, aber Tore wollten nicht fallen. Mit 0 : 0 ging es in die Pause. In der zweiten Halbzeit waren die Lindener vollständig abgekämpft und leisteten kaum noch nennenswerten Widerstand. In regelmäßigen Abständen erzielte „Schwarz-Weiß" fünf schöne Tore, wogegen Linden leer ausging. Drei Tore brachte der gute Mittelstürmer der Essener und zwei Tore ihr Halblinker auf sein Konto. Bei „Schwarz-Weiß" gefiel der Mittelläufer Bomberg und die rechte Sturmseite. Linden spielte sehr zerfahren und konnte niemals gefährlich werden.

„Preußen"-Essen — „Preußen"-Bochum 5 : 1.

Dieses Spiel, das ursprünglich in Bochum stattfinden sollte, wurde auf dem Platze an der Seumannstraße ausgetragen und brachte vor 2000 Zuschauern der Essener Adler-Mannschaft einen verdienten Sieg. Der Sieg ist um so höher zu bewerten, als die „Preußen" aus Essen das Spiel fast eine Stunde lang mit nur zehn Mann durchzuführen gezwungen waren. In der ersten Halbzeit ist das Spiel durchaus offen und wird schnell durchgeführt. Kurz nach Anstoß kann „Preußen" Bochum durch einen plazierten Schuß seines Halblinken in Führung gehen. Nach einer Viertelstunde wird der linke Läufer der Essener verletzt, sodaß er den Platz verlassen muß. Die zähen Essener kämpfen aber mit einem Rieseneifer und aus einer Kombination des Mittelstürmers mit dem Halblinken erzielen sie zehn Minuten vor der Pause den verdienten Ausgleich. In der zweiten Halbzeit sind die Essener durchweg überlegen. Der verletzte Läufer tritt zeitweilig wieder ein, wirkt aber fast nur als Statist. Die Bochumer sind stark abgekämpft, und in regelmäßigen Abständen erzielt der jugendliche Sturm der Essener noch vier weitere schöne Tore.

*

S.-V. „Phönix" — V.-V. „Westfalia" 0 : 7 (0 : 1). Zu dem in Marmelshagen ausgetragenen Lokalkampfe hatte sich eine ansehnliche Zuschauerzahl eingefunden, die einen schönen, fairen Kampf sah. Der Schiedsrichter unterband sofort jede Entgleisung, übersah aber sehr viele Handfehler. „Phönix", mit nur 10 Mann beginnend, stößt gegen die Sonne spielend an, wird aber sofort zurückgedrängt. Lediglich die Unbeholfenheit der Westfalenstürmer, sowie der gute Torwart verhindern jeden Erfolg. Als sich „Phönix" nach 20 Minuten vervollständigt hat, wird der Kampf offen. Nach halbstündiger Spieldauer gelingt es endlich dem Mittelstürmer der „Grünweißen", das erste Tor für seine Farben zu buchen. Kurz darauf verschießt „Phönix" einen wegen unfairen Angehens gegebenen Elfmeter. Nach Wiederanpfiff legen sich die Platzinhaber mächtig ins Zeug. Aber die Hintermannschaft der „Westfalen" (vor allem der Torwart) ist nicht zu schlagen. Mitte der Halbzeit kommen die Westfalen wieder auf, ja sie gestalten das Spiel offen. In dieser Zeit erzielt Tepel das zweite Tor für seine Farben. Als „Westfalia" nun zum Endspurt ansetzt, ist es mit der Kunst der „Phönixer" aus. In gleichen Abständen werden in den letzten 15 Minuten noch fünf weitere Tore erzielt. — In der Mannschaft des Siegers überragten Torwart und Mittelläufer. Auch beim Unterlegenen waren Torwart, sowie die Verteidiger der beste Teil der Elf.

Das Schupo-Sportfest in Gelsenkirchen.

Die Bochumer Polizei in den Leichtathletikkämpfen siegreich. — Vorzüglicher Sport. — Guter Besuch.

F. C. Daß die verschiedenen Arten der Leibesübungen auch in der Schutzpolizei eine gute Pflegestätte gefunden haben, dürfte den Eingeweihten nicht mehr unbekannt sein. Größere Erfolge, die Schupo-Sportvereine sowohl in den Reihen der D. S. B. als auch in den Reihen der D. T. erfochten haben, redeten hiervon eine kundige Sprache. Bei der ganzen Diensteigenart der heutigen Polizei ist ja schließlich auch nichts naheliegender, als durch systematische Leibesübungen Gesundheit und Beweglichkeit der Gesetzeshüter zu bezwecken.

Das am Sonntag auf dem Flugplatz und auf der Trabrennbahn in Gelsenkirchen ausgerichtete Schupo-Sportfest des Polizeipräsidiums Bochum-Gelsenkirchen (Bochum, Gelsenkirchen und Herne) legte vor der Oeffentlichkeit einen umfassenden Beweis von der sportlichen Leistungsfähigkeit unserer Polizei ab. Von der Leichtathletik bis zum edlen Pferdesport entrollte man ein Riesenprogramm, das bereits morgens um 9 Uhr mit Vorkämpfen seinen Anfang nahm und bis zum Abend dauerte. Da das Wetter geradezu zu einem Verweilen im Freien herausforderte, hatten Tausende den Weg nach der Trabrennbahn gefunden, deren beide Tribünen voll besetzt waren. Da man auch für eine geschmackvolle Fahnenausschmückung gesorgt hatte, trug die vortrefflich abgewickelte Veranstaltung auch äußerlich den großen Rahmen.

Die Leistungen waren in den einzelnen Wettbewerben allgemein sehr befriedigend. Eine geringe Ausnahme machten einige am Nachmittag ausgetragene Läufe, deren Zeiten nicht überwältigend sind. Dies dürfte jedoch in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die Mehrzahl der Läufer schon eine Zahl Kämpfe hinter sich hatte und durch die sehr große Hitze der Nachmittagsstunden etwas ermüdet war. Erfreulich sind die großen Erfolge der Bochumer Polizei, die in allen leichtathletischen Kämpfen die Sieger stellte und auch die Chargenstaffel (vom Hauptmann bis zum Unterwachtmeister) 6 mal 200 Meter an sich brachte. Die erfolgreichsten Bochumer Teilnehmer waren Hauptwachtmeister Petri und die Wachtmeister Donotek und Krüger. Sehr lebhaft war das Interesse an den reitsportlichen Vorführungen, in denen die Gelsenkirchener Beritte glänzen. Man sah prächtiges Pferdematerial und gute reiterliche Schulung. Fahrschule, Reiterspiele, Jagdspringen, Nadel- und Fadenrennen, Geländereiten, Trabrennen, Polizeiaufgabe und ein regelrechtes Flachrennen boten insgesamt hervorragenden Sport. Im Streifenfahren mit Karabiner, das an die Geistesgegenwart und Geschicklichkeit der Beteiligten große Anforderungen stellte, waren ebenfalls die Gelsenkirchener Beamten unter sich. In der Geschicklichkeitsfahrt für Kraftwagen, die nennenswerte Anforderungen an Fahrer und Beifahrer stellte, steuerte Heckmann die roten Bochumer Farben zum Sieg. Thom (Gelsenkirchen) hatte zwar die wenigsten Strafpunkte erhalten, kam jedoch wegen der schlechteren Zeit auf den dritten Platz. Eine nicht alltägliche Sache war die große gemischte Staffel, in der Läufer, Radfahrer, Reiter, Kraftwagenfahrer, Motorradfahrer und Traber mitwirkten.

Die sportliche Leitung der Veranstaltung lag bei Hauptmann Michaelis (Gelsenkirchen) in bewährten Händen. Für die Hauptleitung zeichnete Polizei-Major Bahr. Um die sportgerechte Durchführung der leichtathletischen Wettbewerbe machte sich Willy Meier („Preußen 07"-Bochum, D. S. V.) sehr verdient.

Was Wunder, daß die Organisation ganz hervorragend war, sodaß das äußerst umfangreiche Programm ohne die geringste Hemmung reibungslos durchgeführt werden konnte. So war das Fazit in jeder Weise sehr eindrucksvoll, sodaß man die Polizei zu diesem Fest nur beglückwünschen kann.

Die Ergebnisse.

Jagdspringen: 1. Hans (Hauptwachtm. Sprenger) Zeit: 59 Sek.; 2. Cicero (Hauptwachtm. Thimm) 57 Sek., 5 Fehler; 3. Gudrun (Hauptwachtm. Reinert) 1,18 Min. 15 Fehler.

Nabel- und Fadenrennen: Oberwachtm. Stahl (Gelsenkirchen) auf „Ernst"; 2. Oberwachtm. Bukowski (Gelsenkirchen) auf „Gemse".

Reiterspiele: 1. „Admiral" (Oberwachtm. Parschau) und „Amor" (Oberwachtm. Wrobel) beide Gelsenkirchen.

Geschicklichkeitsfahrt für Kraftfahrzeuge: 1. Bochum 2,20 Min., 27 Strafpunkte (Heckmann); 2. Herne 2,26 Min., 30 Strafpunkte (Herdemerten); 3. Gelsenkirchen 2,37 Min., 8 Strafpunkte (Thom).

Motorradrennen 6000 Meter. 1. Außer Konkurrenz Bäumker (Herne) 7,41 Min.; 2. Schröter (Gelsenkirchen) 7,43,5 Min.; Rasch (Bochum) 7,45 Min.

Streifenfahren 2400 Meter. (Hindernisfahrt im Dienstanzug mit Karabiner.) 1. Scheet 5:52,9; 2. Rosenberg 5:53,2; 3. Köhler 5:59; 4. Preßler, alle Gelsenkirchen.

100 Meter: (Entscheidung): 1. Petri (Bochum) 12,8 Sek.; 2. Donotek (Bochum) 12,9 Sek.; 3. Schneider (Bochum) Handbreite.

400 Meter: 1. Krüger (Bochum) 58,5 Sek.; 2. Petri (Bochum) 58,6 Sek.; 3. Donotek (Bochum) 58,8 Sek.

5000 Meter: 1. Herbst (Bochum) 19:33,4; 2. Rupierta (Gelsenkirchen) 20:25,1; außer Konkurrenz 1. Zikora 18:33,2; 3. Tachenberg 19:55,2.

Chargenstaffel (6 × 200 Meter): 1. II. Bereitschaft Bochum 2:41,8 Min.; 2. I. Bereitschaft Bochum 2:46,2 Min.; 3. III. Bereitschaft Herne 2:52,3 Min.; 4. IV. Bereitschaft Gelsenkirchen 2:59,2 Min.

Kugelstoßen: 1. Krüger (Bochum) 10,13 Meter; 2. Deitert (Bochum) 9,80 Meter; 3. Kretzer (Gelsenkirchen) 8,92 Meter.

Speerwerfen: 1. Buschmeier (Bochum) 40,25 Meter; 2. Krüger (Bochum) 37,15 Meter; 3. Fischer (Bochum), 37,05 Meter.

Hochsprung: 1. Krüger (Bochum) 1,55 Meter; 2. Kretzer (Gelsenkirchen) 1,55 berührt; 3. Schneider (Gelsenkirchen) 1,50 Meter.

Handgranatenweitwurf: 1. Fischer (Bochum) 52,80 Meter; 2. Donotek (Bochum) 50,80 Meter; 3. Gillessen (Bochum) 48,27 Meter; 4. Linkert (Gelsenkirchen) 47,83 Meter.

1500-Meter-Lauf: 1. Renner (Bochum) 4:52 Min.; 2. Albert (Gelsenkirchen) 5:9,4 Min.; 3. Pawlitzek (Gelsenkirchen) 5:9,6 Min.

Tauziehen: 1. IV. Bereitschaft Gelsenkirchen; 2. II. Bereitschaft Bochum; 3. Reviermannschaft Bochum.

Große gemischte Staffel: 1. Gelsenkirchen 13:52,5 Min.; 2. Bochum 15:45,5 Min.; 3. Herne 20:10 Min.

Olympische Staffel: 1. Bochum 4:18,4 Min.; 2. Gelsenkirchen 4:35 Min.

Flachrennen 1300 Meter: 1. Oberwachtmeister Köster auf „Lydia" 1:50 Min.

Um den Silberkranz der Stadt Bochum.

T.-V. 48 gewinnt endgültig den Wanderpreis.

Bei herrlichstem Wetter wurde am Samstag nachmittag im Stadion der für den Verband der Bochumer Turnvereine (D. T.) gestiftete Wanderpreis zum fünften Male ausgetragen. Der Besuch der Veranstaltung ließ namentlich von seiten der Verbandsangehörigen sehr zu wünschen übrig. Die Kämpfe verliefen bis zum Schluß spannend, die Leistungen waren erfreulich. Es traten sieben Mannschaften an, und zwar stellte der Turnverein Bochum 48 drei, die Turngemeinde Bochum zwei, die Turnvereinigung „Eintracht"-Bochum und die Turn- und Spiel-Abteilung des Evangelischen Gesellenvereins Bochum je eine Mannschaft. Als Wettkampfübungen waren Hochsprung, Steinstoßen, Pferdlängssprung und 4×10-Meter-Staffel vorgeschrieben. Nach scharfem Kampfe konnte der Turnverein Bochum 48 mit seiner ersten Mannschaft den schönen Wanderpreis zum dritten Male mit einer Gesamtleistung von 25 Punkten erringen und damit in seinen endgültigen Besitz bringen. Den zweiten Platz belegte die Turngemeinde Bochum (erste Mannschaft) mit 21 Punkten, dritter Sieger wurde die zweite Mannschaft des Turnvereins Bochum 48 mit 15 Punkten. Der Kampf hätte auch zugunsten der Turngemeinde enden können, wenn der Verein nicht in letzter Stunde gezwungen worden wäre, ungleichwertigen Ersatz einzustellen. Die besten Leistungen im Hochsprung erzielten Knepper und Abbeg vom Turnverein Bochum 48 mit 1,75 Metern. Wolf von demselben Verein und Führer der Turn- und Spielabteilung des Evangelischen Gesellenvereins übersprangen 1,65 Meter. Im Steinstoßen wurde Abbeg vom Turnverein Bochum 48 mit 7,80 Meter erster, Timm von der Turngemeinde Bochum mit 7,05 Metern zweiter und Knepper vom Turnverein Bochum 48 dritter Sieger. Im Pferdlängssprung taten sich besonders die Jugendturner der Turngemeinde Bochum hervor. So bekamen Neuhaus und Kargol (Ernst) je 18 Punkte und wurden damit erste Sieger in dieser Uebung. Den zweiten Sieg errang Senf mit 17 Punkten. Die 4×100-Meter-Staffel sah den Turnverein Bochum 48 mit 48,2 Sek. vor der Turn- und Spielabteilung des Evangelischen Gesellenvereins Bochum mit 48,4 Sek. als Sieger. Dritter wurde die zweite Mannschaft des Turnvereins Bochum 48.

Nach dem Wetturnen fand man sich zur Siegerehrung im Restaurant Fritz Velten zusammen. Mit warmen Worten gedachte hier der Verbandsvorsitzende Partenheimer des früheren Bochumer Stadtrates und jetzigen Siegener Bürgermeisters Fißmer, der sich um die Stiftung des Silberkranzes besonders verdient gemacht hat. Neben der Ueberreichung des Wanderpreises an die Siegermannschaft wurden die drei besten Turner in jeder Uebung mit dem schlichten Eichenkranz ausgezeichnet.

Pferdesport.

Rennen zu Dortmund.
Sonntag, 19. September.

1. Rennen. 1. Seidenfadens Rumba (Staudinger), 2. Hardinac, 3. Miami. 12 Pferde liefen. Toto: 25. Platz: 14, 17, 22.

2. Rennen. 1. Ravensbergs Eisenkanzler (Nagy), 2. Makkabi, 3. Treu und Glauben. 6 Pferde liefen. Toto: 21. Platz: 12, 12.

3. Rennen. 1. Schuberts Fechtmeister (Göbel), 2. Totes Rennen zwischen Beautiful Kitz und Heidi. 7 Pferde liefen. Toto: 97. Platz: 17, 18, 18.

4. Rennen. 1. Janssens Nobelmann (Eicke), 2. Moselkern, 3. Hermoder. 7 Pferde liefen. Toto: 55. Platz: 20, 24, 13.

5. Rennen. 1. v. Weinbergs Nymphe II (Hartmannsheim), 2. Totes Rennen zwischen Peruanerin und Ostsee. 7 Pferde liefen. Toto: 26. Platz: 12, 12, 28.

6. Rennen. 1. Dreikämpers Mira II (Zimmermann), 2. Cea, 3. Rock. 18 Pferde liefen. Toto: 48. Platz: 17, 94, 81.

7. Rennen. 1. Stratmanns Salvator (Tausz), 2. Asparagus, 3. Sonderbündler. 8 Pferde liefen. Toto: 264. Platz: 64, 49, 66.

Rennen zu Berlin-Grunewald.
Sonntag, 19. September.

Mit dem deutschen Saint Leger wurde am Sonntag im Grunewald die letzte Klasse der Dreijährigenprüfung entschieden. Obwohl im voraus nur mit einem schwachen Feld zu rechnen war, hatte die Bahn ihren großen Tag. Um die 40 000 Mark bewarben sich vier Pferde. Gegen Ferro gab man allgemein weder Rheinwein, noch Lampos, am allerwenigsten aber dem Altefelder Hödur eine Gewinnaussicht, und doch wurde der Heros des Jahres, der unmöglich in seiner besten Form sein konnte, zu Fall gebracht. Er unterlag dem besseren Steher Lampos, dessen in Front vorgelegte scharfe Fahrt den Spead Ferros brach. . . Otto Schmidt ritt auf Lampos ein taktisch ausgezeichnetes Rennen. Lampos behielt von Anfang an die Führung und ging als leichter Sieger mit zwei Längen vor Ferro durchs Ziel. Rheinwein wurde Dritter, Hödur Vierter.

1. Rennen. 1. v. Negeleins Pallas (O. Schmidt), 2. Fredigunde, 3. Mitornell. 6 Pferde liefen. Toto: 24. Platz: 12, 12.

2. Rennen. 1. Schönemanns Stolzenfels (Blume), 2. Laufjunge, 3. Torrone. 12 Pferde liefen. Toto: 29. Platz: 15, 29, 31.

3. Rennen. 1. v. Weinbergs Palamedes (O. Schmidt), 2. Patrizier, 3. Taugenichts. 5 Pferde liefen. Toto: 51. Platz: 22, 23.

4. Rennen. 1. v. Weinbergs Augenweide (O. Schmidt), 2. Mea Diana, 3. Polfino. 5 Pferde liefen. Toto: 19. Platz: 11, 18.

5. Rennen. (Deutsches Saint Leger, 40 000 Mark.) 1. v. Weinbergs Lampos (O. Schmidt), 2. Ferro, 3. Rheinwein, ferner Hödur. Toto: 48. Platz: 10, 10.

6. Rennen. 1. Altefelds Theodorich (Vinzenz), 2. Fastrada, 3. Teerose. 13 Pferde liefen. Toto: 88. Platz: 17, 49, 15.

7. Rennen. 1. Geschs Victoria (Vinzenz), 2. Geldulf, 3. Tullius. 10 Pferde liefen. Toto: 61. Platz: 22, 20, 76.

Rennen zu Hamburg-Großborstel.
Sonntag, 19. September.

1. Rennen. 1. Samsons Stasima (Hahnes), 2. Mutatis mutandis, 3. Goldlachs. 4 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 11, 11.

2. Rennen. 1. Lindenstaedts Tirano (Bleuler), 2. Mimosa, 3. Viz. 5 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 14, 21.

3. Rennen. 1. Trauns Lopas (Korb), 2. Opar, 3. Kriemhild. 5 Pferde liefen. Toto: 143. Platz: 87, 20.

4. Rennen. (15 000 Mark.) 1. Haniels Palü (Schröder), 2. Kronos, 3. Maifahrt. 7 Pferde liefen. Toto: 38. Platz: 16, 14, 24.

5. Rennen. 1. Halmas Portia (Hahnes), 2. Winnetou, 3. Malepartus. 6 Pferde liefen. Toto: 25. Platz: 13, 14.

6. Rennen. 1. v. Oppenheims Fitsand Starts (Varga), 2. Fegefeuer, 3. Arche. 6 Pferde liefen. Toto: 27. Platz: 15, 14.

7. Rennen. 1. Trauns Feinsliebchen (Korb), 2. Orlandus, 3. Pistole. 7 Pferde liefen. Toto: 86. Platz: 10, 11, 10.

Radsport.

Oszmella schlägt abermals Martinetti. Seinem letzten Start als Amateurfahrer in Köln ließ Paul Oszmella am Donnerstag in Stettin noch einen „allerletzten" folgen. Er traf auf seine alten Widersacher Martinetti, Mazairac, Engel, Falck Hansen, Debunne, Galvaing usw. und schlug sie auch diesmal mit großer Sicherheit. Im Entscheidungslauf des Hauptfahrens verwies er seinen Landsmann Engel mit einer Viertellänge, sowie Martinetti und Mazairac auf die Plätze. Im 80 Kilometer-Punktefahren gaben sowohl Oszmella als auch Martinetti auf. Nach der dritten Wertung gelang es dem Stettiner Carpus im Verein mit Galvaing, dem Felde zu entwischen und beide überrundeten schließlich ihre Gegner. Carpus siegte mit 21 Punkten vor Galvaing mit 10 Punkten. Eine Runde zurück besetzte Engel mit 13 Punkten den dritten Platz vor dem Dänen Willy Falck Hansen mit 12 Punkten.

Oszmellas Debüt als Berufsfahrer. Die Kölner Stadion-Rennbahn hatte am Sonntag einen großen Tag. Im Vordergrund des Interesses stand der Zweikampf Oszmellas gegen den deutschen Meister Lorenz, der mit einem einwandfreien Sieg Oszmellas endete. Er gewann von den drei Läufen zwei mit größter Leichtigkeit. Ein bedeutendes Rennen war ferner der große Fliegerpreis von Köln, der beste in- und ausländische Klasse am Start versammelt sah. Hier gelang es weder Lorenz noch Oszmella, sich gegen die starke ausländische Konkurrenz durchzusetzen. Für die Entscheidung qualifizierte sich Kauffmann (Schweiz), Schilles (Frankreich) und Bailley (England). Kauffmann hatte keinen seiner Gegner zu fürchten und gewann sicher alle drei Läufe. Im Punktefahren hielt sich Spears durch einen leichten Sieg schadlos. Die Ergebnisse: Zweiertreffen Lorenz-Oszmella: 1. Lauf Oszmella-Lorenz ¼ Länge zurück, 2. Lauf Lorenz-Oszmella ¼ Länge zurück, 3. Lauf Oszmella-Lorenz 1 Länge zurück. Gesamtergebnis: 1. Oszmella 4 Punkte, 2. Lorenz 5 Punkte. — „Großer Fliegerpreis": 1. Kauffmann (Schweiz) 8 Punkte, 2. Schilles (Frankreich) 7 Punkte, 3. Bailley (England) 8 Punkte. — Punktefahren: 1. Spears 75 Punkte, 2. Mühlbach 31 Punkte, Oskar Rütt 30 Punkte. — Rekordfahren über 200 Meter: 1. Kauffmann 12 Sekunden, Schilles und Oszmella je 12.1.

Die Elberfelder Radrennen. Im Mittelpunkt der Radrennen auf der Bahn in Elberfeld stand das Rennen um den „Goldpokal", der in drei Läufen über 20, 30 und 60 Kilometer ausgefahren wurde. Im Gesamtklassement siegte der Belgier Vanderstuyft. Dieser gewann den 20 und 30 Kilometer-Lauf, während der Kölner Krewer den 60 Kilometer-Lauf in Weltrekordzeit an sich brachte. Die Ergebnisse: Flieger-Hauptfahren für Amateure: 1. Hans Böhnert (Barmen), 2. Braagard (Bochum), 3. Jockisch (Dortmund). Punktefahren über 20 Runden: 1. Jockisch (Dortmund) 24 Punkte, 2. Bremer (Bochum) 9 Punkte, 3. Böhnert (Barmen) 8 Punkte. „Goldpokal von Elberfeld", Gesamtklassement: 1. Vanderstuyft (Belgien) 109,200 Kilometer; 2. Krewer (Köln) 108,510 Kilometer; 3. Bauer (Berlin) 107,790 Kilometer; 4. Plekemolen (Holland) 107,160, 5. Krupkat 102,740, 6. Dickermann (Holland) 93,520 Kilometer. Weltrekord 20 Kilometer Vanderstuyft 14:20,3 Min., Weltrekord 60 Kilometer Krewer 43,07 Minuten.

Leichtathletik.

Dr. Peltzer siegt weiter in Stockholm.

Stockholm, 19. September. (Eig. Drahtber.) Am zweiten Tag (Samstag) der Leichtathletikwettkämpfe in Stockholm sollte die Stettiner „Preußen"-Mannschaft Schultze, Amelung, Heller und Dr. Peltzer starten und zwar in einer Schwedenstaffel (100, 200, 300 und 400 Meter). Da sich Schultze am Freitag eine Muskelzerrung zugezogen hatte und nicht antreten konnte, sprang Dr. Peltzers Masseur, der Schwede Rhoden, ein und bestritt den 100-Meter-Lauf. Die Staffel ergab ein totes Rennen zwischen „Preußen" Stettin und „Järva" Stockholm in 1:59,4. Den dritten Platz brachte „Göta" Stockholm mit 2:04,8 an sich. Entscheidend für das tote Rennen war der hervorragende Lauf von Dr. Peltzer, der 15 Meter hinter dem Schweden Engdahl den Start übernahm, seine 400 Meter in 48 Sekunden (Engdahl in 48,7) durchlief und gerade im Ziel auf gleicher Höhe mit dem Schweden war. Der dritte Tag der Veranstaltungen sah 10 000 Zuschauer beisammen, die Zeugen hervorragender Leistungen wurden. Das Hauptinteresse nahm wiederum der Start Dr. Peltzer in Anspruch, der im 400 Meter-Lauf mit den besten Schweden, Engdahl und Oesterdahl, antrat. Dr. Peltzer hatte die ungünstige Außenbahn, konnte aber doch in einem prächtigen Endspurt einen leichten Sieg herausholen. Die Zeit betrug 49,4 Sekunden, die in Anbetracht der weichen Bahn und des Gegenwindes als gut zu bezeichnen ist.

*

Körnig siegt in Paris.

Paris, 19. September. (Eig. Drahtber.) Zum ersten Mal nach Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in der Leichtathletik ging ein deutscher Meister in der französischen Hauptstadt an den Start. Sprintermeister Körnig (Breslau) stand am Sonntag bei der Veranstaltung im Stadion von Colombes vor keiner leichten Aufgabe, hatte er doch in dem 200 Meter Yards-Laufen die besten französischen Sprinter gegen sich. Der Breslauer entledigte sich seiner Aufgabe in glänzender Manier und gewann unter lebhaftem Beifall der Zuschauer leicht in 19,6 Sekunden gegen den Franzosen Andre Mourlon.

✚

Neue Höchstleistungen in Kassel. Die internationalen Leichtathletikwettkämpfe, die am Sonntag in Kassel veranstaltet wurden, brachten zwei neue Höchstleistungen. Der längst fällige Rekord über 2000 Meter des im Kriege gefallenen Charlottenburgers Mickler wurde von Walpert (Kassel) ganz erheblich von 5:43,5 auf 5,43 verbessert. Auch in der 4 mal 100 Meterstaffel kam eine neue deutsche Höchstzeit heraus. „Phönix"-Karlsruhe durchlief mit der Mannschaft Faist, Rappard, Nathan und Suhr die Strecke in 41,9 Sek.

Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft. Die Mannheimer Turngesellschaft erreichte bei der Ablegung der Uebungen für die Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik 363 Punkte, das sind 48 Punkte mehr als der vorjährige Meister Stuttgarter „Kickers" erzielte. Die besten Ergebnisse waren: 100 Meter: Apfel 10,9; 5000 Meter: Schönherr 16:89,4; Weitsprung: Apfel 6,40 Meter; Hochsprung: Brod 1,62 Meter; Diskuswerfen: Dr. Aschmann 35,75 Meter; Kugelstoßen beidarmig: Dr. Aschmann 20,84 Meter. Die Mannheimer haben auf Grund dieser Leistungen erste Aussicht, die Vereinsmeisterschaft zu gewinnen.

Eine deutsche Damenmannschaft in Paris. Der frühere Meisterläufer Hubert Houben hat bei der Deutschen Sportbehörde um die Genehmigung für mehrere Starts in Finnland nachgesucht, die er demnächst ausführen will. Die Startbewilligung ist erteilt worden und so wird man von Houben aus dem hohen Norden bald etwas hören. Am 8. Oktober leitet der Krefelder einer Einladung nach Paris Folge, mit ihm aber noch einige der besten deutschen Sportlerinnen; denn am gleichen Tage

Die Vorkämpfe im Schützenhof.

B. S. K. 19 Bochum schlägt „Schwarz-Weiß" Barmen 10:8.

Bei sehr gut besuchtem Hause standen sich Samstag abend auf dem Schützenhofe diese Vereine gegenüber. Die Barmer, in Bochum noch bekannt infolge ihres hohen Sieges, den sie vor vierzehn Tagen über „Astoria" erzielten, hinterließen den denkbar besten Eindruck. Die Kämpfe selbst brachten guten, harten und fairen Sport. Lediglich das Uebergewicht, das Fiala III im Fliegengewicht brachte, entschied den Kampf zu Gunsten Bochums. Im ersten Kampfe traten die Papiergewichtler Bergmann (Barmen) und Menne (Bochum) an. Unentschieden lautete das Urteil nach drei schönen, flotten Runden. Im Fliegengewicht brachte Fiala III (Bochum) acht Pfund mehr in den Ring als sein Gegner Piotrowski II. Trotzdem konnte letzterer die Runden leicht für sich gestalten; er war dem Barmer besonders in der Deckung überlegen. Das Unentschieden war zu schmeichelhaft für den Gast. Auch der Bantamgewichtskampf zwischen Hüttemann (Barmen) und Biewald (Bochum) endete unentschieden. Der Barmer führte durch seine größere Reichweite den Kampf fast stets in der Distanz, sodaß Biewald seine Schlagkraft selten in Anwendung bringen konnte. Wolmersdorf (Barmen) mußte sich im Federgewicht eine Niederlage nach Punkten durch Wieser II gefallen lassen. Der Bochumer, seit langem erstmalig wieder im Ring, konnte sehr gefallen, zeigte vorzügliche Technik, die nur im Leichtgewicht von Piotrowski I, der gegen Nix (Barmen) unentschieden boxte, überboten wurde. Auch im Weltergewicht kämpften Fiala II (Barmen) und Hahne (Bochum) unentschieden. Der B. S. K.er verscherzte seinen Sieg selbst. Nachdem er seinen Gegner in der ersten Runde an den Rand des k. o. gebracht hatte, nahm er den Kampf zu leicht und deckte unvollkommen oder garnicht, wodurch der Gegner gut aufholte, ja sogar ein Unentschieden erzwang. Im Mittelgewicht enttäuschte in etwa seine Anhänger Wieser I. Er hatte leider das Pech, selbst indisponiert gegen einen in Hochform antretenden Fiala I zu kämpfen. Stolze (Bochum), Weltergewicht, und Uffelmann (Barmen) im Halbschwergewicht gewannen kampflos, da ihre Gegner nicht antraten.

finden in Paris internationale Frauenwettkämpfe unter Beteiligung je einer Mannschaft aus Schweden, Italien, England, Frankreich, Polen und Deutschland statt.

Houben siegt in Finnland. Der ehemalige deutsche Kurzstreckenmeister Houben ging auf einer Reise durch Finnland bei den internationalen Wettkämpfen in Helsingfors zum ersten Male wieder an den Start. Er bestritt ein 200-Meter-Laufen, das er in der guten Zeit von 22 Sekunden überlegen gegen Aström (Finnland) 22,5 Sekunden an sich brachte.

Deutsche Turnerschaft.

Im Handball fand am Sonntag vormittag ein Schiedsrichterlehrgang für den Emscher-Ruhrgau statt. Nachmittags spielten auf dem Platz der Turngemeinde Witten zwei Auswahlmannschaften zur Ermittelung der Westfalenmannschaft. Letztere soll am 26. September gegen die Rheinlandmannschaft in Rheydt antreten.

✤

Turn-Vereinigung „Eintracht" Bochum — Polizei Recklinghausen 5:1. In Herne konnte die Tvg. Bochum über die Polizei Recklinghausen einen 5:1-Sieg herausholen und sich somit den Aufstieg in die Kreisklasse erkämpfen. Damit ist nun endlich auch einmal eine Bochumer Mannschaft in dieser Klasse vertreten. Der Kampf gehörte fast durchweg den Bochumern. Im Stellungsspiel war die Polizei der Tvg. überlegen. 6 Freiwürfe, die die Verteidigung der Recklinghauser verursachte, wurden von dem Torwart in blendender Weise gemeistert. In der 16. Minute konnte Bochum durch Rechtsaußen seinen ersten Erfolg buchen. Kurz vor Halbzeit sandte Bochums Halbrechts zum zweiten Erfolg ein. Gleich nach dem Wechsel erzielte Bochum zwei weitere Tore. In der 7. Minute endlich gelang es der Polizei, den wohlverdienten Ehrentreffer zu erzielen. Kurz vor Schluß kam Bochum noch zum fünften Erfolge. Der Unparteiische von „Germania" Hagen-Milspe leitete einwandfrei.

Tennis.

Tennismeisterschaft der Berufsspieler. Auf den Hamburger Meisterschaftsplätzen der Tennisvereine vor dem Dammtor begannen am Freitag die Tennismeisterschaften der deutschen Tennislehrer. Im Einzelspiel wurden die Konkurrenten in vier Gruppen zu je drei Spielern eingeteilt, von denen jeder gegen jeden zu spielen hatte. Den weitaus besten Eindruck hinterließ Najuch in seinem Doppel mit Richter. Es dürfte ihm nicht schwer werden, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Die Ergebnisse: Einzelspiel: Gruppe A: P. Rauch (Magdeburg) gegen H. Bartelt (Berlin) 6:4, 4:6, 6:4; P. Rauch gegen K. Becker (Wiesbaden) 2:6, 6:0, 6:1; H. Bartelt gegen K. Becker 6:4, 6:8, 6:0. Gruppe B: Hopfenheit (Dresden) gegen O. Bartelt (Berlin) 7:5, 6:3; Hopfenheit gegen Erber (Hamburg) 6:2, 6:3; O. Bartelt gegen Erber 2:6, 6:2, 6:1. Gruppe C: C. A. Becker (Wiesbaden) gegen Förster (Leipzig) 6:0, 6:0, C. A. Becker gegen Buchholz (Hamburg) 6:3, 6:2, Buchholz gegen Förster 7:5, 6:2. Gruppe D: A. Richter (Berlin) gegen Stock (München) 6:1, 6:3, Richter gegen K. Lang (Frankfurt a. M.) 6:3, 6:3, Lang gegen Stock 2:6, 6:2, 6:0. — Doppelspiele: Daiuch-Richter gegen Erber-Buchholz 6:4, 6:1, Abel-Reinke gegen Lang-Gies 6:2, 6:2.

Boxen

Samson-Körner zur Aufgabe gezwungen. Trotz des guten Wetters war den am Sonntag auf der Radrennbahn in Treptow ausgetragenen Kämpfen kein Publikumserfolg beschieden. In dem Boxkampf Samson-Körners gegen den Engländer Daniels kamen die Zuschauer nicht ganz auf ihre Kosten. Der Engländer, der schlanker und etwas größer als Samson-Körner ist, bevorzugte den Distanzkampf, vermochte aber Samson-Körner niemals ernstlich zu gefährden. Der Engländer verletzte schließlich Samson am Auge und Ohr. Als der Schlaggong zur fünften Runde ertönte, ging Samson-Körner hinkend in seine Ecke und gab in der sechsten Runde auf. Die ärztliche Untersuchung ergab bei dem Zwickauer eine starke Muskelzerrung an der linken Hüfte. Der ehemalige Europameister im Weltergewicht, Piet Hobin, war für den deutschen Meister Grimm ein allzu guter Prüfstein. Ganz überraschend kam in der vierten Runde das Ende. Grimm raffte sich zu einem Angriff auf, wurde dabei aber sehr schwer unten auf den Körper getroffen, sodaß er zu Boden sank und bei der Auszählung bei „10" noch in den Seilen hing. Der Kampf zwischen Noak und Hebrans (Belgien) war das sportlich schönste Treffen. Der Berliner schlug den zähen Belgier in der zweiten Runde zweimal kurz zu Boden, der kleine Belgier hielt dann noch bis zur achten Runde durch.

Otto Ziemdorf, Dieners Reisegefährte, kämpfte gegen den amerikanischen Bantamgewichtler Murray Fuchs und erzielte ein Unentschieden.

Schwerathletik

Kreisliga-Meisterschaftskampf Kr.-Sp.-V. „Heros"-Dortmund — Kr.-Sp.-V. „Deutsche Eiche" Bochum 27:1 (14:0). Höher, als man erwartet hatte, ja katastrophal wurde die Niederlage der „Deutschen Eiche" gegen den Kreismeister „Heros". Mit einer einzigen Ausnahme endeten alle Kämpfe mit dem Siege der Gäste. In allen Klassen schöne sehnige Gestalten stellend, waren sie ihrem Gegner in jeder Beziehung überlegen. Der mit Spannung erwartete Kampf im Federgewicht zwischen dem deutschen Meister, Kampfspielsieger 1926, sowie zweiten Europameister Steinig (Dortmund) gegen Schneider (Bochum) fiel leider aus, da Steinig im Leichtgewicht kämpfen mußte. Nachfolgend die Ergebnisse: Fliegengewicht: Heinzmann (D.) gegen Kruck (B.). Im ersten Gang Heizmann Sieger nach 6 Min. durch Ueberwurf. Der zweite Gang endete unentschieden. Bantamgewicht: Kunze (D.) siegt in beiden Gängen über Kanthak (B.) nach Punkten. Federgewicht: Müller (D.) siegt nach Punkten in beiden Gängen über Schneider (B.). Leichtgewicht: Steinig (D.) siegt nach Punkten in beiden Gängen über Werschewski. Mittelgewicht A: Schneppendahl (D.) siegt im ersten Gang über Pelger (B.) nach Punkten, im zweiten durch Ausheber nach zehn Minuten. Mittelgewicht B: Vogedes (D.) gewinnt in beiden Gängen über Schneider II. Schwergewicht: Schütz siegt im ersten Gang über Lotz durch Selbstwurf nach drei Minuten. Den zweiten gewinnt er durch Nichtantreten des Gegners kampflos.

Wassersport.

Deutsche Rudersiege in Holland. Von prächtigem Wetter begünstigt nahmen am Samstag die internationalen Ruder-Wettkämpfe auf der Amstel bei Amsterdam ihren Anfang. Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung steht das klassische Skullerrennen um den „Holland-Becher", das in den fast drei Jahrzehnten seiner Austragung schon des öfteren von deutschen Ruderern bei stärkster Konkurrenz siegreich bestritten worden ist. Der erfolgreichste deutsche Junior-Skuller Jakob Buhl von der Frankfurter Rudergesellschaft Oberrad, der in diesem Jahre nicht weniger als 21 Siege auf seinem Konto verzeichnet, ist diesmal der einzige ausländische Teilnehmer in dem Rennen. Ergebnisse des ersten Tages: Holland-Becher: 1. Lauf: 1. F. L. H. Gunther (de Amstel-Amsterdam) 6:13,6; 2. Gravesteijn (R. C. „Nereus"-Amsterdam) 4 Längen zurück. 2. Lauf: 1. J. Buhl (Frankfurt-Oberrad) 6:26; 2. E. Muntz (De Maas-Rotterdam) 2 Längen zurück. Junior-Einer, Abt. A: Entscheidung: 1. J. Buhl 6:20,2; 2. E. Varadh (de Amstel-Amsterdam) 6:21,5. Junior-Einer, Abt. B: Vorlauf: 1. J. Buhl 6:35. Ellerkamp (de Amstel-Amsterdam) aufgegeben. Junior-Vierer: 1. Vorlauf: 1. de Amstel, Amsterdam 7:35,3; 2. de Hoop, Amsterdam 2 Längen. 2. Vorlauf: 1. R.-V. Willem III, Amsterdam 7:32; 2. De Leythe.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 5. bis 11. September im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 260 478 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 218 784 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 417 543 Tonnen gegen 413 271 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 70 289 Tonnen gegen 70 328 Tonnen bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 5. bis 11. September 1926 376 746 Tonnen gegen 369 797 Tonnen in der vorhergehenden Woche und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 59 649 Tonnen (gegen 59 039 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 715 Tonnen (11 721 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Stagnation am Markt der Stahltrustwerte.

Berlin, 18. September.

Im Laufe der heute endenden Börsenwoche nahm der Handel mit Stahltrust-Aktien im allgemeinen keine größeren Formen an. Wohl entwickelte sich an einzelnen Börsentagen für Stahltrustwerte einige Nachfrage, die aber in den allermeisten Fällen auf Deckungskäufe zurückzuführen war. Im Vergleich zum Eröffnungskurs am Montag dieser Woche bewegte sich der Kurs der Aktien der Vereinigte Stahlwerke ganz leicht nach oben und schloß gegenüber einem Anfangskurs von 137½ am 13. September an der heutigen Börse mit einem Kursgewinn von zusammen 1%, so daß sich der Schlußkurs auf 138½% stellte. Auch in den Aktien der Muttergesellschaften war die Kursgestaltung schwankend, gegen Schluß der Börsenwoche jedoch etwas fester. Relativ am stärksten zogen Bochumer Gußstahl-Aktien an, die bei einem Eröffnungskurs von 145¾% am 13. September mit einem Plus von zusammen 6% an der heutigen Börse bei einem Schlußkurs von 151¾% schlossen. Deutsch-Luxemburg-Aktien schlossen die Woche mit einem Gesamtplus von 2¾%. Der Anfangskurs am 13. September war 149%, der heutige Schlußkurs stellte sich auf 151¾%. Auch Rheinstahl-Aktien zogen gegenüber dem Eröffnungskurs von 138¾% am 13. September 2¼% an und schlossen die Woche heute mit einem Schlußkurs von 151%. Der Kurs der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. verbesserte sich um 1¾%. Eröffnungskurs am 13. September 162%, heutiger Schlußkurs 163¾%. Ruhiger lagen Phönix-Aktien, deren heutiger Schlußkurs mit 118½% gegenüber dem Eröffnungskurs am 13. September mit 118% nur ½% anziehen konnte.

Deutscher Einfluß auf eine französische Großbank?

An der französischen und an der englischen Börse hält sich seit einigen Tagen hartnäckig das Gerücht, daß sich eine deutsche Bank durch große Aktienkäufe an der französischen Bank Credit Lyonnais beteiligt habe. Es soll sich, dem Vernehmen nach, um das Bankhaus Mendelsohn & Co. in Berlin und Amsterdam handeln. Die Kapitalerhöhung der Credit Lyonnais auf 510 Millionen Franken, die vor einigen Tagen erfolgte, soll mit der Interessennahme in Verbindung stehen. Man wird diese auswärtigen Blättermeldungen so lange mit Vorsicht aufnehmen müssen, bis nähere Angaben vorliegen.

Die internationalen Rohstahlverhandlungen.

Ueber die Pariser Besprechungen zur Herbeiführung der internationalen Rohstahlgemeinschaft wird von belgischer Seite mitgeteilt, daß die Belgier auf ihrer Forderung eines belgischen Kontingents von 290 00 Tonnen beharrten, während die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs Belgien nur 265 000 Tonnen zugestehen wollten. Schließlich wurde den Belgiern ein neuer Vorschlag gemacht, zu dem sie aber ohne Rücksprache mit allen belgischen Eisenwerken nicht glaubten Stellung nehmen zu können. Wie noch weiter verlautet, bewegt sich der Vermittlungsvorschlag auf einer mittleren Linie. Neue internationale Besprechungen sind nach Ablauf einer Woche in Aussicht genommen.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse fest bei stillem Geschäft.** Die Berliner Börse am Sonntag war bei sehr stillem Geschäft fest. Größere Umsätze bei weiter anziehenden Kursen fanden nur in Rumänien, Darmstädter und Nationalbank (225½) und in einigen Schiffahrtsaktien statt. Schluß war umsatzlos, jedoch gut behauptet.

Vom Geldmarkt.

* **Kapitalerhöhungen bei der Gemeinschaftsgruppe?** Wie mitgeteilt wird, stehen Kapitalerhöhungen verschiedener der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken angehörender Institute bevor, da nach der Meinung des Verwaltungsrats die Aktienkapitalien infolge des gesteigerten Umlaufes zum Teil den gesetzlichen Vorschriften nicht mehr entsprechen.

Banken.

* **Barmer Bank-Verein.** Zu den Börsengerüchten über eine Kapitalserhöhung beim Barmer Bank-Verein sowie über die Dividendenschätzungen (10%) erklärt die Verwaltung, daß diese den Tatsachen nicht entsprechen.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken A.-G. in Haspe in Westf.** Die Gesellschaft wird für das Geschäftsjahr 1925/26 von der Verteilung einer Dividende absehen (i. V. 5%). Die ungenügenden Preise verschiedener wichtiger Produkte der Gesellschaft haben das Erträgnis ungünstig beeinflußt. Die Generalversammlung findet am 6. November statt.

* **Gewerkschaft Friedrichsroda I und II in Hannover.** Die Kuxen dieser zum Gumpel-Konzern gehörenden Kaligewerkschaft haben an den rheinisch-westfälischen Kuxenbörsen ihren Kurs im Laufe der vergangenen Woche fast verdoppeln können. In Börsenkreisen wird die sensationelle Kurssteigerung für Friedrichsroda-Kuxe auf einen Kampf um die Majorität zurückgeführt, der sich angeblich zwischen dem Gumpel-Konzern und dem Bankhaus Ephraim Meyer in Hannover nahestehenden Persönlichkeiten abspielt. Die Anlagen von Friedrichsroda sind bekanntlich auch von der Stillegungsaktion im Kalibergbau betroffen.

* **Automobilwerke H. Büssing A.-G. in Braunschweig.** Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 5% Dividende (i. V. 8%).

* **A.-G. für Industrie und Technik in Berlin.** Die Gesellschaft beabsichtigt nach einer demnächst stattfindenden Generalversammlung, die engen Beziehungen zu der Erdöl- und Kohlenverwertungs A.-G., die bekanntlich demnächst von der J. G. Farbenindustrie aufgenomen wird, aufzugeben. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird mit einer Dividende von 8% gerechnet.

*

* **Ausnutzung deutscher Farbstoffpatente in Amerika?** Die Amerikareise mehrerer Verwaltungsmitglieder des Farbentrustes wird in der amerikanischen Presse lebhaft erörtert. Das „Journal of Commerce" berichtet u. a., daß die amerikanische Dupont-Gesellschaft die Absicht habe, mit der J. G. Farbenindustrie einen Vertrag abzuschließen, wonach sie die Farbstoffpatente der deutschen Gesellschaft in Amerika ausnutzen darf. Auch sollen Vereinbarungen über Absatzgebiete und Preise für Farbstoffe und Kunstseide getroffen werden.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 18. September.** Aufgetrieben waren 2950 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 18 bis 26, von 8 bis 12 Wochen 26 bis 35, von 12 bis 15 Wochen 35 bis 44, Faselschweine über 15 Wochen 44 bis 80 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief sehr langsam.

Herbst-Kleiderstoffe

Nachstehende Angebote sind in Qualität und Preiswürdigkeit einzigdastehend.

Die Besichtigung unserer reichsortierten Läger ist ohne Kaufverpflichtung nicht nur gern gestattet, sondern sehr erwünscht.

Kleiderstoffe

Pullover-Stoffe die große Mode, in neuen Farbstellungen und feinsten Qualitäten . per Mtr. 3.90, 3.50, 2.45, **1.10**

Jaquard-Wollschotten doppelt breit in entzückenden neuen Farben und prima Qualitäten . . per Mtr. 7.90, 6.50, 4.90, 2.95, **2.25**

Popeline reine Wolle, doppelt breit, in großen Farbsortimenten und besten Qualitäten . . . . per Mtr. 3.90, 2.95, **1.95**

Wollrips unsere bekannt gute Qualität, 130 cm breit . . . . Qualität 500: per Mtr. **4.90**, Qualität 400: per Mtr. **3.75**

Wollrips schwerste Qualitäten für Mäntel und Complets . . . . Qualität 700: per Mtr. 8.50, Qualität 600: per Mtr. **6.90**

Mantelstoffe

Imprägnierte Mantelstoffe 130–140 cm br., in allen mod. Farben, nur reinwollene Qualitäten . . . per Mtr. 8.50, 6.90, **5.90**

Ottomane-Rips 130 cm breit, reinwollene schwere Mantelware . . . . . per Mtr. 9.80, **7.90**

Velour de laine 130-140 cm breit, feinste Aachener Qualitäten . . . . . per Mtr. 8.90, 7.90, **6.90**

Mantel-Tuch 140 cm breit, besonders schwere reine Ware in allen Modefarben . . . . . per Mtr. **7.90**

Anzugstoffe 140 – 150 cm breit, feinste Aachener Kammgarnware, in ganz neuen Dessins u. dunkelblau, p. Mtr. 19.50, 16.50, **12.50**

Samt und Seide

Radium-Seide doppelt breit, feinste Qualitäten in allen Modefarben . . . . . per Mtr. 3.90, **2.95**

Crep de chine 100 cm breit, schwere Kleiderware in 30 neuen Farben . . . . . per Mtr. 7.90, **5.75**

Crêpe de chine bedruckt, 100 cm breit, in entzückenden Dessins . . . . . p. Mtr. 8.90, 7.90, **6.90**

Crêpe Marocain bedruckt, 100 cm breit, in neuen Farbstellungen . . . . . p. Mtr. **4.75**

Kleider-Samt feinste Lindener Qualitäten. schwarz und alle Modefarben . . . . . p. Mtr. 7.50, **6.90**

Bernstein

Das Haus der Moden — Obermarktstr. 33